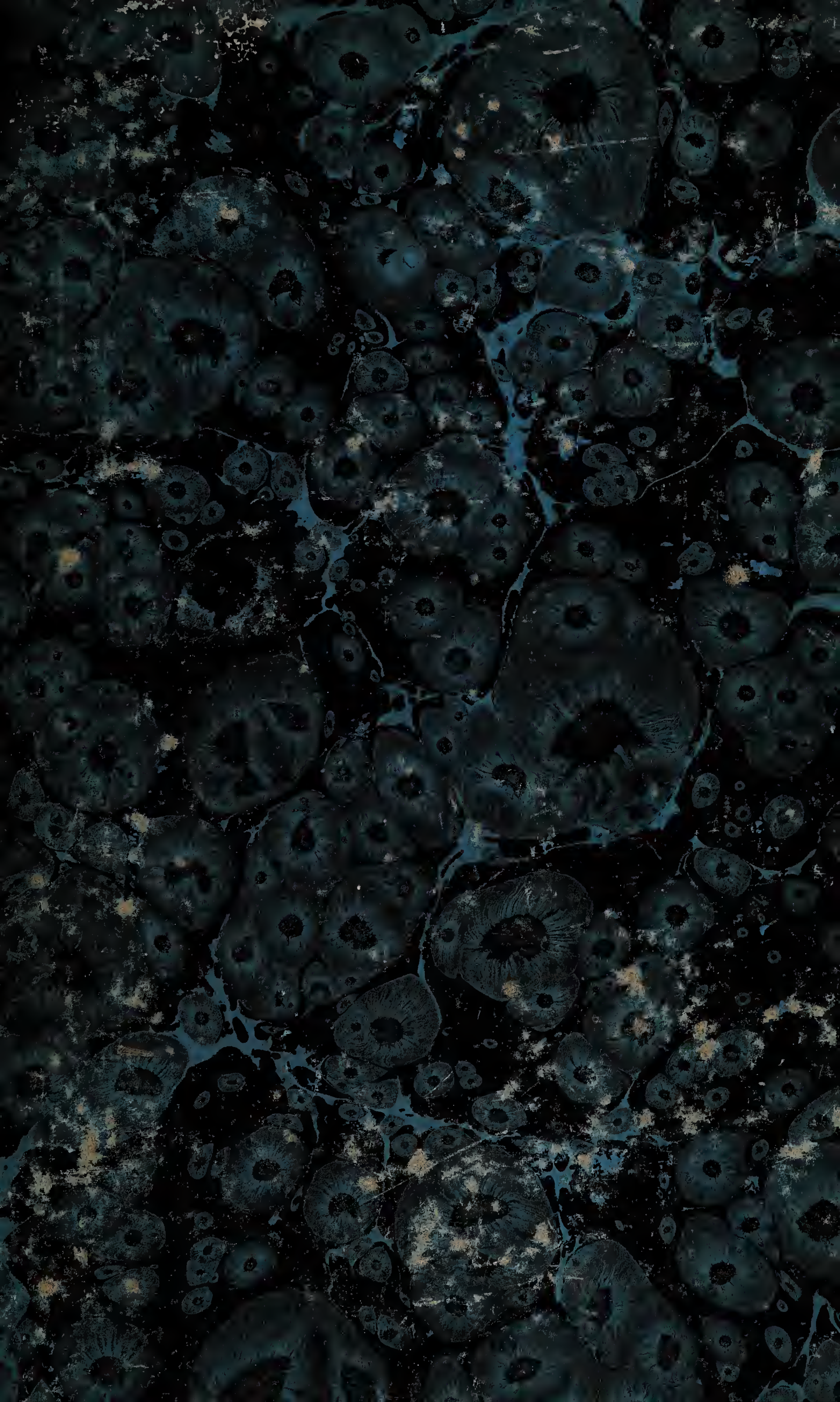




Dr. Wilhelm Joseph Schmitt's

k. k. österreichischen Rathes und Professors zu Wien,

Sammlung

zweifelhafter

Schwangerschaftsfälle

nebst einer

kritischen Einleitung

über die

Methode des Untersuchens,

zum Gebrauche

für angehende Geburtshelfer.

Wien 1818.

Im Verlag bey Franz Wimmer.

Hoc autem velim omnes tenere et scire, me scripsisse tironibus, non excellentibus in arte Professoribus, nec peritis atque exercitatis Magistris, quibus in hoc libello plura leviora et vix commemoratione digna videbuntur, quae tamen discentium in gratiam — — repetenda fuerunt.

J. Z. Platner.



Vorrede.

Die Kunst des Explorirens gehört unter die wesentlichsten Attribute eines practischen Geburtshelfers. Sie muß, wie alle Künste, durch Anleitung und Uibung erlernt werden. Die Anleitungen sind nothwendig als Vorbereitung zur Kunst, aber sie sind nicht die Kunst selbst, und machen nicht den Künstler. Die Uibung allein ist es, welche den Kunstsinn entwickelt, bildet, vollendet, wo er gegeben ist. Durch Uibung wird Erfahrung erworben. Wo die Erfahrung mangelt, hilft die Gelehrsamkeit nichts, und eine triviale Hebamme, die in der Praxis grau geworden, beschämt den größten Thoretiker. Es ist beklagenswerth, daß diese Wahrheiten noch nicht so recht erkannt, wenigstens nicht ihrer Wichtigkeit gemäß beym Unterrichte berücksichtiget werden; noch beklagenswerther, daß da, wo Sinn herrscht für diese Wahrheiten, nicht immer diesem Sinne gemäß gehandelt werden kann. In practischen Lehranstalten, selbst in solchen, wo es dem

Schüler nicht an Gelegenheit fehlt, sich im Touchiren zu üben, kommen nur selten solche Schwangerschaftsfälle vor, welche in diagnostischer Hinsicht den feinern Explorationssinn in Anspruch nehmen. Desto häufiger ergeben sie sich in der Praxis, und der angehende Geburtshelfer kann den Verhältnissen nicht ausweichen, die seine Erfahrenheit im Exploriren auf die Probe setzen, noch bevor er durch Uibung erfahren geworden ist. Wie viele Jahre braucht es, bis er sich diese erwirbt, und wie vielen Täuschungen und Fehlgriffen ist er während dieser Zeit ausgesetzt?

Die Erwägung dieser Umstände hat mich dazu bestimmt, diese Blätter herauszugeben. Sie enthalten die mir seit einigen Jahren in der Praxis vorgekommenen Explorationsfälle bey zweifelhaften Schwangerschaften, so wie sie mein Tagebuch liefert. Da ich nicht für Meister schreibe, sondern nur für Anfänger in der Kunst, so glaubte ich nicht, erst eine besonders strenge Wahl treffen zu müssen. Für den Anfänger in der Kunst ist Alles instructiv, selbst das Leichte und Alltägliche. Ihm muß hauptsächlich daran liegen, 1) daß er die Verhältnisse kennen lerne, unter denen eine Schwangerschaft zweifelhaft, und die

Veranlassung zu einer Untersuchung in der obstetricischen Praxis wird; 2) daß er in dem umsichtigen und bescheidenen Benehmen des erfahrneren Practikers das Bedürfniß eigener Klugheit und Behutsamkeit erkenne, um den Gefahren eines stolzen Zufahrens und Absprechens im Urtheile zu entgehn; 3) daß er die Menge der Schwangerschaftszeichen, welche die Schule aufstellt, nach ihrem reellen Werthe und nach ihrer Brauchbarkeit für die Praxis zu würdigen und zu sondern verstehe; 4) daß er endlich die Irrungen der Meister zur Sicherstellung gegen eigene Verirrungen benützen lerne, vorausgesetzt, daß der Meister den Muth hat, seine Irrthümer offenherzig einzugestehen.

Was besonders den dritten Punct betrift, so wird mancher Theoretiker, vielleicht selbst mancher Practiker mit dem, was in diesen Blättern vorkommt, nicht zufrieden und versucht seyn, dem Verfasser den Vorwurf einer der Allseitigkeit ermangelnden Berücksichtigung, vielleicht gar der Unkunde und Unbekanntschaft mit dem semiotischen Werthe gewisser als Schwangerschaftszeichen von der Schule aufgestellten Erscheinungen zu machen. Allein dieser Vorwurf kann

mich nicht treffen, so bald man überleget, daß ich hier nicht in der Rolle eines Lehrers, sondern eines Practikers auftrete, und daß die Beobachtungen, die ich liefere, nicht auf einem klinischen Lehrinstitute, sondern in dem Getriebe der Praxis sich ergeben haben, und daß unter Verhältnissen der letztern Art es nicht sowohl darauf ankomme, wie die Aufgabe gelöset werde, als daß sie gelöset werde. In dieser Beziehung läßt der Practiker Vieles unbeachtet, von welchem er weiß, daß es nicht zum Ziele führet, und hält sich bloß ans Wesentliche, was entscheidet. Ich wollte überhaupt keine gelehrte Abhandlung über die Zeichen der Schwangerschaft schreiben, (an denen wir ohnehin keinen Mangel haben) selbst nicht einmal eine schulgerechte Anleitung zum practischen Vorgange des Untersuchens, welches die Sache des klinischen Lehrers ist; ich wollte nur die hieher gehörigen Vorkommnisse meiner Kunstpraxis schlicht und treu erzählen, und durch die daraus gewonnenen Resultate den Schwierigkeiten zu Hülfe kommen, die der angehende Geburtshelfer in dieser Sphäre seiner Kunstpraxis zu bekämpfen hat.

Daß diese, in Bezug auf artistische Bestimmung zweifelhafter Schwangerschaften, oft sehr groß seyen, gestehen alle Practiker, und es wird wenig Meister der Kunst geben, die von sich rühmen können, daß ihnen nie etwas Menschliches begegnet sey. Ja man kann sagen, daß es gerade die Meister sind, die mehr als Andere der Gefahr zu irren hingegeben sind, weil sie die Vielseitigkeit der Erscheinungen aus Erfahrung kennen, und aus gelehrter Besorglichkeit und Fernseherei oft das Wahre und Nahe übersehen. Es geschieht zuweilen, daß der Künstler, einmal im Irrwahne befangen, so verblendet wird, daß er alle Empfänglichkeit für die Erkenntniß des Wahren einbüßt, wenn es auch noch so anschaulich da steht. In diesem Falle ist die irrige Vorstellung zu einer Art fixer Idee geworden, die jeder bessern Einsicht widerstrebt. Ich hatte zweymal die Aufgabe mit berühmten Meistern der Kunst den Zustand von Frauen zu untersuchen, die sich für schwanger hielten, aber durch zweydeutige Erscheinungen irre gemacht wurden. Bey der einen Frau, die vier Monate zählte, lieferte die Exploration solche manifeste Data von Schwangerseyn, daß bey keinem nur etwas erfahrnen Geburtshelfer

der mindeste Zweifel darüber entstehen konnte. Dessen ungeachtet läugnete der mit zu Rath gezogene Kunstgenoße schlechtweg alles Vorhandenseyn einer Schwangerschaft. Nicht lange darnach fühlte die Frau Bewegungen der Frucht. Er hielt es für Täuschung und nahm daher Gelegenheit jüngere Kunstverwandte aufmerksam auf das Blendwerk dieser Erscheinung zu machen. Noch vier Wochen vor der Entbindung lachte er über meinen Mißgriff, bis die wirklich erfolgte Geburt der Lächerlichkeit ein Ende machte. In dem zweyten Falle hatte einer Frau von vornehmer Geburt, die sich nach einem Kinde sehnte, ein Meister seinen zur fixen Idee gewordenen Wahn von Schwangerschaft bis zu dem Grade eingeimpft, daß sie bereits Voranstalten zur Niederkunft traf, und die nöthige Kindeswäsche zurichten ließ. Weil der Termin aber verstrich und die Erscheinungen immer zweifelhafter wurden, die Familie endlich das Vertrauen verlor und wissen wollte, woran sie sey, wurde ich zu Rathe gezogen, ohne mir die mindeste Kunde von den frühern Vorgängen zu geben. Ich entschied für Nichtschwangerschaft. Jetzt erst fand man für gut, mich in das Geheimniß einzuweihen. Ich trug sogleich auf eine

consultatorische Zusammentretung mit jenem Meister und noch einem erfahrnen Kunstgenossen an, der den Ausschlag gäbe. Dieser Kunstgenosse urtheilte, wie ich, und jener Meister erhielt seine Besonnenheit wieder.

Der Himmel bewahre den Heilkünstler vor fixen Ideen, und jeden Practiker vor der Noth einer Consultation mit Meistern, die daran leiden! Das Verwahrungsmittel besteht in einem bescheidenen Mißtrauen seiner Selbst, und in der demüthigen Erkenntniß, daß alles menschliche Wissen der Mangelhaftigkeit unterliege, und die Erfahrung des Einzelnen nicht hinreiche die Unendlichkeit der Formen zu erschöpfen, unter denen sich die organische Natur offenbart. Es gibt Verhältnisse, die so intricat sind, daß sie schlechthin, auch bey großer Erfahrenheit und Fertigkeit in der obstetricischen Untersuchungskunst, kein bestimmtes Urtheil zulassen. Wer hier seine Unkunde eingesteht, kann nur in den Augen des Unverstandes verlieren. Erheischen die Umstände durchaus ein Urtheil, so vermeide man wenigstens ein kategorisches, und verwahre sich durch die Motivirung der Möglichkeit einer Täuschung. Es ist minder demüthigend, sich eines un-

vollkommenen Wissens zu bescheiden, als sich außerordentlicher Einsichten zu vermessen, welche an dem Erfolge scheitern. Die hohe Meinung von sich selbst und einer vollendeten Meisterschaft ist es oft allein, welche dem erfahrnen Künstler den schlimmen Streich spielt, das Triviale zu verkennen, was auch dem gemeinen Auge nicht entgehet. Vor diesem Hochmuthe, dieser Ambition den gemeinen Kunstsinn zu überflügeln und durch geniale Singularität der Resultate Aufmerksamkeit zu erregen, muß man sich sehr in Acht nehmen in der obstetricischen Praxis, deren ganz empirisches Gebiete der Genialität wenig Spielraum gestattet. Ich habe als practischer Geburtshelfer die Bemerkung gemacht, daß erfahrne Hebammen, d. i. solche, welche mit guten Anlagen eine vieljährige, starke Praxis verbinden, einen sehr richtigen Tact im Touchiren erhalten, und als Hebammenlehrer, daß die Weiber in der Explorationskunst leichter abzurichten sind, als Jünglinge, besonders solche, die bey vorzüglichem Talente und Hange zu den speculativen Wissenschaften wenig technisches Talent besitzen, und überhaupt große Theoretiker sind. Phantasiereiche Köpfe sind überhaupt nicht gemacht zur Beobachtung der Natur in ihren Er-

scheinungen, zu deren Auffassung ein feiner aber nüchterner Sinn und große Besonnenheit erfordert werden.

Das Gesagte mag hinreichen zur Verständigung des Lesers über den Zweck dieser Schrift. Der Titel selbst und das gewählte Motto verkünden diesen Zweck so laut und unumwunden, daß ein Mißverständniß nur durch geflissentliches Mißverstehen noch erzeugt werden kann. Uibrigens verzichte ich gern auf die Ansprüche eines großen Verdienstes. Wer für Anfänger in der Kunst schreibt, will bloß nützen. Ob ich durch die Herausgabe dieser Blätter wirklich etwas Nützliches geleistet habe, dieses zu würdigen, muß ich fremder Competenz überlassen. Der feste Wille zu nützen, sichert nicht den Schriftsteller vor der Gefahr, Etwas niederzuschreiben, was füglicher ungedruckt geblieben wäre. Sollte ich hier einen Mißgriff gethan haben, so wird mich eine gerechte Kritik mit derjenigen Achtung zu recht weisen, welche dem anspruchslosen Verdienste eines redlichen Strebens gebührt.

Eine Erinnerung, daß die Eintheilung und Anordnung der scheinbaren Schwangerschaftsfälle nach Aehnlichkeitsverhältnissen keine nosologische seyn, sondern bloß dazu dienen soll, die Uibersicht zu erleich-

tern, wird für kritische Leser, die nichts Arges im Schilde führen, (Neque enim soli judicant, qui maligne legunt. *Plinius.*) kaum nöthig seyn. Eben so wenig werden solche Kritiker daran Aergerniß nehmen, daß in diesen Blättern, sowohl in den Geschichten, als in der Einleitung, hin und wieder Dinge vorkommen, die eben nicht gerade für Anfänger in der Kunst gehören. Ich besorge nichts davon für die Zweckmäßigkeit meiner Schrift, die wohl belehrend, aber kein Lehrbuch seyn soll. Ja ich hoffe sogar, daß mir Anfänger in der obstetricischen Explorationskunst, wie ich mir sie denke und wünsche, für dasjenige, was sie mehr finden, als sie erwarteten, Dank wissen werden, da dieses mehrere Dinge betrift, die, wenn auch nicht die Explorationskunst, doch den Explorator interessiren, wodurch diese Schrift vielleicht auch für Aerzte, die keine Exploratores sind, genießbar werden dürfte.

Inhalt.

Inhalt.

Seite.

14ter Fall.

15ter Fall.

16ter Fall.

17ter Fall.

18ter Fall.

D. Krankhafte Metamorphosen der Gebärmutter.

19ter Fall.

20ter Fall.

Inhalt.

Seite.

Seite.

Zweyte Abtheilung.

Inhalt.

Seite.

8ter Fall.

9ter Fall.

10ter Fall.

11ter Fall.

12ter Fall.

13ter Fall.

14ter Fall.

15ter Fall.

Inhalt.

Seite.

16ter Fall.

17ter Fall.

18ter Fall.

19ter Fall.

20ter Fall.

21ter Fall.

22ter Fall.

Einleitung.

Bekannter Maßen sind die Erscheinungen, welche für Zeichen eines schwangern Zustandes gelten, sehr zahlreich und mannichfaltig. Der ungleiche Grad ihres semiotischen Werthes gab Anlaß, die Schwangerschaftszeichen in die gewissen und muthmaßlichen (nothwendigen und zufälligen, oder allgemeinen und besondern) abzutheilen. Es versteht sich von selbst, daß von den muthmaßlichen hier die Rede nicht seyn könne, denn wo es sich in der Praxis von Zweifeln über angesprochene Schwangerschaftsverhältnisse handelt, verlangt man einen bestimmten Aufschluß, welcher, wo möglich, aller Zweifelhaftigkeit ein Ende mache. Dieser Aufschluß kann nur aus solchen Zeichen gewonnen werden, deren Bedeutsamkeit keiner Zweydeutigkeit unterliegt, und nur jener Kunstverständige wird ihn zu geben im Stande seyn, der den semiotischen Werth aller sogenannten Schwangerschaftszeichen nach einem practischen Maßstabe zu würdigen, und unter der Menge derselben die wesentlichen, constanten, untrüglichen herauszuheben, festzuhalten und aufzufinden versteht. Nicht alle Erscheinungen, welche von den Schriftstellern unter die letztern ge-

stellt werden, tragen diesen Character an sich, wenn gleich der Grund, worauf sie beruhen, ein unerschütterlicher ist. In practischer Beziehung muß daher bey den gewissen (nothwendigen, besondern) Zeichen selbst wieder ein Unterschied gemacht werden, zwischen solchen, deren Bedeutsamkeit eine bestimmtere ist, und zwischen denen, welche diesen Grad von Bestimmtheit nicht besitzen.

Wenn die Frage ist, ein Zeichen aufzustellen, das als Criterium der Schwangerschaft gelten soll, so muß dieses von einer Erscheinung hergenommen seyn, die nie fehlt, keine andere Deutung zuläßt, artistisch zu erforschen und aufzufinden ist, folglich in die objective Sphäre der Wahrnehmung (des Untersuchers) und nicht in die subjective der Empfindung (der Schwangern) fällt. Von allen Zeichen, welchen die Schule ihren Platz unter den gewissen anweiset, sind eigentlich nur zwey, welche diese Eigenschaft haben, und insofern den Namen eines Criteriums verdienen. Sie bestehen in der Ausdehnung der Gebärmutter und in den fühlbaren Theilen der Frucht. Das erste dient vorzugsweise in den ersten vier Monaten; das andere in der zweyten Hälfte der Schwangerschaft zum Criterium.

Nur wenige Schriftsteller haben diesen Zeichen diejenige Aufmerksamkeit geschenkt, die sie in Hinsicht ihrer practischen Wichtigkeit verdienen. Ich will von denjenigen, welche es zu würdigen verstanden, die Vorzüglichsten anführen: Rödderer legt auf die Untersuchung des Unterleibes (Exploratio abdominalis) zur Erforschung der Schwangerschaft vom 3ten bis zum 5ten Monate, das

meiste Gewicht *), und lehrt, wie folgt: „Nach dem dritten Monate steht die Gebärmutter über das Becken hervor, nimmt immer mehr zu und dehnt den Unterleib aus. Weil aber doch eine Ausdehnung, die von Krankheiten des Unterleibes entstanden ist, gar leicht mit der Schwangerschaft verwechselt werden könnte, so ist eine genaue Untersuchung anzustellen, damit man die aufgetriebene Gebärmutter von andern Erhebungen des Unterleibes unterscheiden möge. Nun macht aber das Anschauen uns diesen Unterschied nicht deutlich, sondern wir müssen denselben nach dem Gefühle bestimmen. Um also alle Ungewißheit aus dem Wege zu räumen, fange man es so an: Man lasse die Frau, wenn sie noch nüchtern ist, den Harn lassen und zu Stuhle gehen, dann sich so auf den Rücken legen, daß die Lenden tief, der Kopf und die Füsse aber höher zu liegen kommen, die Fersen soll sie an die Hinterbacken stellen, damit der Unterleib schlaff werde; dann lege der Arzt seine Hand quer auf den Unterleib, so daß der kleine Finger nach den Schooßbeinen, der Daumen aber nach dem Nabel hingerichtet sey. Nun muß die Frau durch starkes Athmen den Unterleib in Bewegung setzen, der Arzt aber unter dem Ausathmen ganz gelind darauf drücken. Fühlt er in diesem Augenblick einen kugelrunden, harten

*) Anfangsgründe der Geburtsh. mit einer Vorrede, Anmerkungen und Zusätzen von Hrn. Hofrath Dr. Stark, aus dem Latein. übersetzt von Dr. Henckenius. Jena 1793. §. 157.

Widerstand über den Schooßbeinen, so kann er diesen sicher für die aufgetriebene Gebärmutter halten. Wäre der Unterleib von einer andern Geschwulst aufgetrieben, so müßte man sie entweder an einem andern Orte fühlen, oder eine gleiche in Einem fortlaufende Geschwulst würde den ganzen Unterleib einnehmen." §. 150.) In dem folgenden §§ werden die besondern Merkmale, wodurch wassersüchtige Zustände des Unterleibes und die Trommelsucht von der ausgedehnten Gebärmutter zu unterscheiden sind, mit vieler Genauigkeit beschrieben, und der Paragraph wird mit der sehr wichtigen Bemerkung geschlossen, daß eine Complication der Wassersucht mit Schwangerschaft schwer und nur durch die Untersuchung des Muttermundes zu entdecken sey.

Ein eben so bedeutendes Gewicht legt Baudelocque auf diese Untersuchungsweise, und sein Mühen, den Handgriff nach allen Umständlichkeiten zu beschreiben, und die Vortheile desselben theoretisch und practisch zu erörtern, ist ihm ein recht angelegentliches. Er gibt zweyerley Untersuchungsmethoden an, die mehr oder weniger auf denselben Handgriffen beruhen. Die erstere hat zum Zwecke, den schwangern Zustand in den ersten drey Monaten zur Evidenz zu bringen, und besteht darin, daß man bey horizontaler Rückenlage der Schwangern mit dem in die Scheide an den Muttermund gebrachten Zeigefinger die Gebärmutter in die Höhe hebt, und zu gleicher Zeit die untere Nabelgegend des Bauches mit der andern Hand wiederholt niederdrückt, und da=

durch das dünne Gedärm von dem Grunde der Gebärmutter zu entfernen sucht „bis man einen festen, runden Körper fühlt, welcher an den Explorationsfinger der Scheide stößt. Dieser feste Körper nun ist die schwangere Gebärmutter, deren Umfang den Maßstab zur Beurtheilung der Schwangerschaftszeit an die Hand gibt. „Die zweyte Untersuchungsmethode ist darauf berechnet, eine auf hydrostatischen Gesetzen beruhende, schaukelnde Bewegung der im Wasser schwimmenden Frucht hervorzubringen, die aber seinem Bekenntnisse nach vor dem dritten, auch wohl vor dem viertenSchwangerschaftsmonate keine bestimmten Resultate liefert, folglich vor dieser Zeit zur Entdeckung eines schwangernZustandes nicht geltend gemacht werden kann. Ich will die hieher gehörige Encheirese mit seinen eigenen Worten beschreiben:" Um diese Bewegung zu erregen und zu fühlen, bringt man den Finger in die Scheide, und geht mit der Spitze desselben bis zu dem Körper der Gebärmutter, nahe an den Grund des Mutterhalses, entweder nach vorn oder nach hinten zu. Die andere Hand legt man über das Schambein, um den Grund dieses Eingeweides fest zu halten, und macht bald mit der Hand, bald mit dem in die Scheide gebrachten Finger eine wechselseitige Bewegung, bis man das erwähnte Hin- und Herbewegen des Kindes wahrnimmt. Wenn die Zeit der Schwangerschaft weiter verflossen ist, so hat man nicht nöthig, die Gebärmutter durch die auf den Unterleib gelegte Hand niederzudrücken, um dieses Hin- und Herbewegen zu entde-

cken. Denn da das Kind weit schwerer ist, so fällt es geschwinder auf diejenige Stelle der Gebärmutter wieder zurück, von welcher es durch die in die Scheide gebrachten Finger entfernt worden war. Die Frau muß während dieser Untersuchung stehen, denn eine wagrechte Lage würde die beym Zufühlen sich ereignenden Schwierigkeiten noch vermehren, weil der Körper des Kindes sich alsdann von dem Mutterhalse entfernt, da die Brust der Frau, in Rücksicht auf das Becken, tiefer zu liegen kommt." *) Ich habe die letztere Untersuchungsmethode nie versucht, und halte ihre Anwendung Theils für überflüssig, Theils für gewagt.

Unter den neuesten Geburtshelfern und Lehrern von Autorität hat der verdienstvolle Jörg diesen Gegenstand am gründlichsten und auf eine für den Unterricht sehr fruchtbringende Weise behandelt. Der §. 109 seines Lehrbuches der Hebammenkunst (Leipz. 1814) gibt darüber folgende Anleitung: „Die geburtshülfliche Untersuchung erstreckt sich demnach vorzüglich auf die Gebärmutter und das Ey. An der Gebärmutter suchen wir besonders nach der Ausdehnung des Körpers und Grundes, nach der Verkürzung des Mutterhalses und nach der Beschaffenheit des Muttermundes. Am Eye fühlen wir vorzüglich nach dem Kinde und nach seinen Bewegungen, nach dem Fruchtwasser und bisweilen auch nach dem Mutterkuchen.

*) Anleitung zur Entbindungsk. zwote Ausgabe mit Bemerkungen von Ph. Fr. Meckel. Leipz. 1791. B. I. Th. I. Kap. 3. §. 4. Seit. 259.

die Ausdehnung der Gebärmutter, die Höhe des Grundes derselben, so wie auch das Kind entdecken wir durch die äußere Untersuchung. Wir gehen zu diesem Endzwecke mit der Hand auf den Unterleib, und finden hier unter der Bauchhaut die Gebärmutter als einen harten Körper. In ihr läßt sich das Kind und das Fruchtwasser nicht undeutlich erkennen, wenn anders die Bauchhaut nicht zu fett und zu dick ist. Das Fruchtwasser bestimmen wir vorzüglich dadurch, daß sich das Kind in demselben leichter oder schwerer bewegen läßt. Ist das Fruchtwasser in grosser Menge da, so ist die Bewegung des Kindes leichter, die Hebamme kann seine Theile leichter schieben, dagegen dieß bey einer geringen Masse von Kindswasser nicht thunlich ist. Auch fühlt sich die Gebärmutter im letztern Falle härter an. Der Mutterhals kann dagegen nur durch die innere Untersuchung ausgemittelt werden u. s. w." Im §. 111 wird auch die gleichzeitige Untersuchung von aussen und innen empfohlen und beschrieben, aber bloß um die dadurch bewirkte mechanische Bewegung des Kindes (durch Druck und Stoß) die organische Bewegung desselben, wenn es lebt, hervorzurufen und bemerklich zu machen, welches also nur von spätern Monaten gilt, und daher nicht sowohl zur Erkenntniß der Schwangerschaft überhaupt, als vielmehr zu der einer lebenden Frucht gehört. Noch genauer und umständlicher hat Hr. Prof. Jörg diesen Gegenstand in seinem Taschenbuche für ge-

richtliche Aerzte und Geburtshelfer (Leipz. 1814) behandelt.

Gewiß und ausgemacht ist es, daß einzig und allein auf diesem Wege, und auf keinem andern eine zweifelhafte Schwangerschaft ausgemittelt, und wo möglich zur Evidenz gebracht werden kann. Alle übrigen Erscheinungen, welche für Zeichen eines schwangern Zustandes gelten sollen, stehen den angegebenen an semiotischer Bedeutsamkeit weit nach, und gewähren nicht diejenige Sicherheit, welche der Practiker bedarf, wenn er es wagen will, ein bestimmtes Urtheil auszusprechen. Dahin gehören: Die Aufgetriebenheit der vordern Gegend des untern Gebärmutterabschnittes, die Verkürzung des Mutterhalses, die veränderte Form und Weichheit des Vaginalstückes, die gleiche Länge beyder Lefzen des Muttermundes, die Umwandlung der länglichten Mündung des letztern in eine mehr zugerundete, die veränderte Lage und Schwere der Gebärmutter, der vermehrte Turgor und die erhöhete Temperatur der Scheide u. s. w. Alle diese Merkmale sind theils nicht charakteristisch genug, um darauf ein verläßiges Resultat zu gründen, (einmal weil Einige darunter mit den Varianten der Normalität zusammenfließen, oder doch bey gewissen Lebenszuständen des Weibes, die zu den normalen gehören, z. B. kurz vor oder nach der monatlichen Reinigung, beobachtet werden, und zweytens weil Mehrere davon auch im Gefolge abnormer und krankhafter Zustände der Gebärmutter und Scheide vorkommen), theils sind sie so fein nüancirt und sprechen den Tastsinn nach so leisen, unsichern

Perceptionen an, daß auch der geübtere Explorator vor der Gefahr einer Täuschung nicht sicher ist, und sich, dieser Gefahr bewußt, wohl hüten wird, ein decisives Urtheil darauf zu begründen.

Mehrere der nachfolgenden, mir im Laufe der Praxis vorgekommenen Fälle weisen nach, daß selbst einem der verläßigsten Zeichen, den in die Perceptionssphäre der Schwangern fallenden Bewegungen der Frucht, nicht zu trauen sey. Die Imagination, die so gern dem Menschen vorspiegelt, wornach seine Wünsche streben, spielt vielen Frauen, die sich Kinder wünschen, den schalkhaften Streich, daß sie jede Bewegung im Unterleibe, die im Gedärme vorgeht, oder von der Beweglichkeit der hier gelagerten Massen bey Veränderung der Körperlage abhängt, für eine Wahrnehmung der sich bewegenden Frucht halten. Diese Täuschung des Gemeingefühls ist oft so lebhaft und anhaltend, daß sie zu einer fixen Idee wird, von der sich selbst Frauen, die schon geboren haben, nicht losmachen können. Bey ledigen Personen, welchen meistens der Gedanke an Schwangerschaft ein Gräuel ist, verhält sich die Sache umgekehrt. Diese wollen von einer Bewegung der Frucht entweder gar nichts wissen, oder sie sind in einer Selbsttäuschung befangen, und drücken sich über ihre Perceptionen so undeutlich, und unbestimmt aus, daß man nicht weiß, woran man ist. Zuweilen verbieten sogar die Anstandsgesetze, diesen Punct zu berühren, und darüber eine Frage zu stellen. Die vielen Erfahrungen, die mich belehrt haben, wie wenig diesem Zeichen zu trauen sey, haben mich dahin gebracht, daß ich gar kei-

nen Werth mehr darauf lege und es kaum der Mühe werth finde, eine ernste Frage dieser Art zu thun. Immer ist es ein sehr verdächtiges Zeichen, wenn sich schwanger dünkende Frauen, die schon geboren haben, ihren Versicherungen daß sie die Bewegung der Frucht empfinden die Bemerkung beyfügen, daß die Art dieser Empfindung eine andere sey, als in den frühern Schwangerschaften.

Weit verläßiger habe ich das Zeichen gefunden, welches auf dem Stillstande des Menstrualflusses beruht. So gegründet der Erfahrungssatz auch ist, daß die Menstruation in einzelnen Fällen mit dem Zustande einer wahren Schwangerschaft bestehen könne, so wahr bleibt doch die alte Erfahrung, daß dieses in der Regel nicht geschehe, und daß eine Ausnahme davon unter die seltenen Erscheinungen der Schwangerschaft gehöre. Da wo sie also vorkommt, erregt sie mit Recht den Verdacht einer Täuschung, und muß in so fern mit mehr Umsicht beurtheilt werden, als die Retention des Monathlichen bey ledigen Personen ohne Schwangerschaft, weil diese in der That häufiger vorkömmt, als jene Ausnahme. In allen von mir verzeichneten Fällen zweifelhafter Schwangerschaften, wo die Menstruation im Gange war, fand auch nicht ein einziges Mahl eine Schwangerschaft Statt. Weniger Ausdehnung gestattet der umgekehrte Fall, weil bey Verheuratheten und nicht Verheuratheten mancherley krankhafte Verhältnisse eintreten können, welche diese Excretion stören und unterbrechen.

Die Handgriffe welche zu der Untersuchungsmethode, von welcher hier die Rede ist, gehören, ergeben sich von selbst, und sind ganz diejenigen, wie sie Röderer,

Baudelocque und Jörg beschrieben haben. Die Schwangere erhält eine horizontale Rückenlage mit etwas erhöhetem Steiße, stark angezogenen Schenkeln, und tiefer liegendem Bauche und Oberleibe; in dieser Lage wird erst der Bauch mit einer Hand oder auch wohl mit beyden Händen untersucht, oder vielmehr durchsucht und Form, Umfang, Spannung, Renitenz, Härte, Inhalt desselben genau und sorgsam erforscht, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Gegend zwischen dem Schooße und Nabel. Ist die Bauchwand nicht sehr dick und mit zu vielem Fette angefüllt, so wird man in den ersten Monaten der Schwangerschaft einer runden, fleischharten Geschwulst begegnen, die offenbar aus dem Becken kömmt, bald in der Mitte, bald mit einiger Abweichung zur rechten oder linken Seite, (doch meistens zur rechten) und nach Maßgabe der Schwangerschaftszeit einen größern oder kleinern Umfang hat, und mehr oder weniger über die Schooßbeine empor ragt. Diese Geschwulst ist die ausgedehnte, schwangere Gebärmutter. Nach Verlauf des vierten Monates (ich rechne nach Kalender-Monaten) verliert diese Geschwulst an Festigkeit und Derbheit, und ist daher nicht so auffallend für den Tastsinn, doch behält sie immer einen gewissen Grad von Renitenz und ihre begrenzte, umschriebene, runde Form. Späterhin wenn sie an Umfange gewinnt, und einen großen Theil des Unterleibes einnimmt, wird sie noch undeutlicher in Rücksicht auf Consistenz und Widerstand; dagegen aber gewinnt sie von einer andern Seite an Bedeutsamkeit durch folgende Merkmale: 1.) Bleibt sie immer begrenzt mit Beybehaltung ihrer Eyrunden Form; 2.) Verräth sie beym stärkern

Druck mit der Hand eine gewisse Elasticität, die nicht von Luft bedingt ist, sondern vielmehr auf einer Spannung beruht, die offenbar von einer wasserdünnen Feuchtigkeit herrührt, und derjenigen ähnelt, welche man bey einer Sackwassersucht bemerkt; 3) Setzt man die Handuntersuchung nach verschiedenen Richtungen fort, so trift man auf größere und kleinere Partieen einer festen Masse von ungleicher Oberfläche, die, gleich Theilen eines im Wasser schwimmenden Körpers, leicht beweglich und verschiebbar sind, zuweilen augenblicklich zurückweichen und der weitern Forschung sich entziehen, öfters aber einen größern Umfang und durch Verweilen an derselben Stelle die Bedingung einer genauern Erforschung darbieten. Diese härtere, ungleiche Masse ist die Frucht; ihr größerer oder geringerer Grad von Beweglichkeit hängt von der Menge des Fruchtwassers ab, die bekannter Maßen sehr relativ ist. Unter günstigen Verhältnissen lassen sich oft die einzelnen Partieen der Frucht, die in die Untersuchungssphäre fallen, unterscheiden und beyläufig bestimmen; ein geübter Tastsinn wird indeß auch bey einer momentanen Berührung von Fruchttheilen über das wirkliche Daseyn einer Frucht nicht mehr zweifelhaft seyn.

Diese Bauchuntersuchung (Exploratio ventralis seu abdominalis) ist für die Diagnose von äußerster Wichtigkeit und sollte daher bey Untersuchungen auf Schwangerschaften nie unterlassen werden; ja sie ist oft weit belehrender und entscheidender, als die innere Untersuchung (Exploratio vaginails), und verläßt nur selten den Explorator, der sich darauf versteht. Unter den

vielen mir vorgekommenen Fällen hat sie mir bloß nur ein paar Mal ihre diagnostischen Resultate verweigert. Wenn sie auch nicht immer positiv die Streitfrage über Schwangerschaft überhaupt löset, in Bezug auf solche Zustände der Gebärmutter, die manche Zeichen mit der Schwangerschaft gemein haben (falsche Schwangerschaften), so wird sie doch im Falle des Nichtauffindens einer Frucht für die Frage einer wahren Schwangerschaft auf eine negative Weise beweisend. Dreyerley Umstände sind es vorzüglich, welche der Ventralexploration Hindernisse in Weg legen, und den Explorator um die zu erwartenden Resultate betrügen können: 1.) Sehr dicke Bauchwände von derben straffen Muskeln, besonders aber von angehäuftem Fette. 2.) Eine große Spannung des Unterleibes, die in einer krampfhaften Reaction der Bauchmuskeln, oder in einem Contractionszustande der Gebärmutter oder auch in einer übermäßigen Menge des Fruchtwassers ihren Grund haben kann. 3.) Eine schmerzhafte Empfindlichkeit des Unterleibes, welche keine Manipulation gestattet. Das erste Hinderniß ist schwer zu besiegen und bringt den Explorator oft in grosse Verlegenheit; das zweyte und dritte ist meistens transitorisch, und macht eine zweyte Untersuchung zu einer andern Zeit nothwendig. Unter begünstigenden Umständen aber ist diese Unsuchungsweise so entscheidend, daß sie die innere Untersuchung entbehrlich macht, wie mehrere von mir gesammelten Fälle nachweisen.

Indessen, wo die innere Untersuchung nicht geradezu verweigert wird, und die übrigen Umstände es gestat-

ten, soll sie nie versäumt werden, wäre es auch nur um die Resultate der Ventralexploration durch eine Art Gegenprobe zu sichern. Durchaus nothwendig und unerläßlich wird sie, wo die Bauchuntersuchung keine befriedigende Resultate gibt. Es geschieht zu weilen in diesem Falle, daß bey der Vaginalexploration die Frucht gefühlt wird, welche bey jener durch keinerley Handgriffe entdeckt werden konnte. Unter andern Verhältnissen wird sie auf beyden Untersuchungswegen wahrgenommen, welches die Diagnose zur vollkommensten Evidenz bringt.

Die Vaginalexploration wird auch noch in anderer Hinsicht belehrend und wichtig, zumal unter solchen Verhältnissen, wo die Ventralexploration nicht ganz erschöpfend für die Diagnose wird, wo ein krankhafter Zustand der Gebärmutter mit im Spiele, oder doch zu vermuthen ist, oder wo andere Krankheitsformen, welche den Schein eines schwangern Zustandes haben, zur Evidenz zu bringen sind. Denn wenn wir gleich denjenigen Veränderungen, die sich an den fühlbaren Partieen der innern Genitalien in der Schwangerschaft ereignen, nicht den eigenthümlichen Charakter eines Criteriums zuerkennen, so sind wir doch weit entfernt, ihnen allen semiotischen Werth abzusprechen. Ja in schwierigen Fällen, wo die Verwicklung so groß ist, daß auf keine Weise ein bestimmtes Resultat gewonnen werden kann, (und wer mag sich vermessen, den Knoten immer zu entwirren?) gibt die innere Untersuchung oft die meisten und besten Data an die Hand, welche den Explorator in Stand setzen, seinem Urtheil wenigstens den Grad von Bestimmt-

heit zu verschaffen, welche die Noth des Augenblickes erheischt. Unter Verhältnissen dieser Art müssen die von der Schule aufgestellten Zeichen der Schwangerschaft, welche die innern Geschlechtstheile dem Tastsinne darbiethen, wohl beachtet und genau aufgefaßt werden, weil sie hier die einzigen sind, welche mit den übrigen Erscheinungen in Verbindung gebracht, Licht verbreiten können. Hieraus folget also, daß die Kenntniß und Erforschungsweise derselben jedem auf Schwangerschaft untersuchenden Explorator wohl bekannt seyn müssen.

Unerläßlich für die Diagnose wird die Vaginalexploration in den 3 — 4 ersten Monaten der Schwangerschaft, nicht sowohl für sich allein, als in Verbindung mit der Ventralexploration, um diese zu berichtigen und zu rectifiziren. Die ganze Diagnose beruht hier auf einer genauen Bestimmung des Umfanges der geschwängerten Gebärmutter, und auf der Erkenntniß, daß die Geschwulst, welche über den Schooßbeinen angetroffen wird, auch wirklich die geschwängerte Gebärmutter sey. Dieses Verhältniß kann nur ausgemittelt werden, wenn die Ventral- und Vaginalexploration zu gleicher Zeit angewendet und mit einander verbunden werden. Nachdem vermittelst des in die Scheide gebrachten Fingers, alle hieher gehörigen Verhältnisse der Scheide, des Vaginalstückes, des Halses und untern Abschnittes der Gebärmutter genau erforscht sind, wird der Zeigefinger an den Muttermund oder besser noch an das untere Segment der Gebärmutter, und die andere Hand auf die Geschwulst über den Schooßbeinen gelegt, so daß die Gebärmutter

zwischen beiden ruhet, und von ihnen gleichsam festgehalten wird. In dieser Lage wird jeder auch noch so gelinder Druck der Hand nach abwärts von dem Explorationsfinger und jede aufwärts gerichtete Bewegung dieses letztern von jener wahrgenommen werden, welches ein sicheres Zeichen ist, daß die bewegte Geschwulst die ausgedehnte Gebärmutter, und nichts Anders sey. Selbst in solchen Fällen, wo bey nicht vorhandener Schwanschaft die Gebärmutter keine wahrnehmbare Geschwulst bildet, wird man bey Individuen, die nicht fett sind und dünne, leicht nachgiebige Bauchwände haben, durch diesen Handgriff sehr oft in Stand gesetzt, den Umriß der tief liegenden Gebärmutter in die Wahrnehmungssphäre zu bringen, oder doch nach den zwey Endpuncten, welche den Raum einschließen, innerhalb welchem die vom Drucke der Hand und des Fingers hervorgebrachte Bewegung wahrgenommen wird, einen Schluß auf das kleine Volumen der Gebärmutter zu machen, und zu Folge dieses Schlusses, vermittelst eines besonnenen Rationalismus, zur klaren Erkenntniß des nicht schwangern Zustandes zu gelangen.

Es leuchtet übrigens von selbst ein, daß die Erkenntniß, welche durch diesen simultanen Handgriff gewonnen wird, nur eine allgemeine sey, und sich auf Schwangerschaft überhaupt beziehe, ohne in die besondere Bestimmung einzugehen, ob es eine Frucht- oder Molaschwangerschaft sey? welche Bestimmung nur in den spätern Monaten durch Auffindung der Fruchtparticeen möglich wird. Zu dem so hat die Molaschwangerschaft ihre

eigene Zeichen, woraus sie, wenn nicht mit Gewißheit, doch mit Wahrscheinlichkeit, erkannt wird. Eben so einleuchtend wird hieraus, daß das gewöhnliche, den Hebammen ausschließlich eigene Touchiren in stehender Lage (der Schwangern) da, wo es sich um die Bestimmung einer zweifelhaften Schwangerschaft handelt, nicht hinreichend sey und eine Erforschung auf halbem Wege genannt werden könne, weil die in diagnostischer Hinsicht so wichtige Untersuchung des Bauches mit dieser Touchirweise nicht vereinbarlich ist, und die bloßen Verhältnisse des Muttermundes und der übrigen tastbaren Partieen in sehr vielen Fällen nur ein sehr ungewisses Urtheil erlauben, obgleich von der andern Seite nicht zu läugnen ist, daß in einzelnen Fällen dieser Untersuchungsweg zu bestimmteren Resultaten führe, als der hier empfohlene, weswegen auch das Touchiren in stehender Lage, wo die Erforschung in der liegenden nicht erschöpfend befunden wird, als ein supplementarischer Behelf nicht zu vernachläßigen ist.

Wichtiger ist der Einspruch, daß die ausgedehnte und vergrößerte schwangere Gebärmutter mit einer krankhaften Anschwellung derselben verwechselt werden könne. Zur Verwahrung gegen diesen Irrthum ist es nothwendig, daß man nicht bloß das vermehrte Volumen, sondern auch die Form, Consistenz und Lage der sich darbietenden Geschwulst achtsam berücksichtige; und zu erforschen trachte.

Die schwangere Gebärmutter stellt sich in den ersten drey Monaten immer unter einer mehr oder weniger kug=

lichten Form dar, weil es eigentlich der Fundus uteri ist; der dazumal der forschenden Hand begegnet; späterhin wenn sich die Gebärmutter mehr aus dem Becken erhebt, kann man deutlich fühlen, wie sie von den beyden Seitengegenden des Grundes, wo sie am breitesten erscheint, abwärts gegen den Körper zu schmäler und mehr eyförmig wird. Noch später z. B. im fünften Monate, erscheint sie wieder in einer mehr gleichförmig runden Gestalt.

Ihre Consistenz oder Festigkeit kommt jener eines weichen Fleisches am nächsten. Doch wird sie auch öfters fester und derber angetroffen, welches theils von der ursprünglichen Festigkeit ihrer Textur und Dicke ihrer Gebilde, theils von der geringen Menge des Fruchtwassers abhängt. Wo des letztern sehr wenig vorhanden ist, erhält die Geschwulst eine bis zur anfangenden Härte gesteigerte Festigkeit, wie der Fall Nro. 5 Abth. II. beweiset. Ja sie kann unter ungewöhnlichen Umständen eine Skirrhus-Härte erlangen, und dadurch zur Quelle eines Irrthumes auch für erfahrnere Exploratoren werden, wovon ein von mir aufgeführter Fall ein merkwürdiges Beyspiel aufbewahret. Daß es jedoch bey gehöriger Umsicht möglich sey, eine größere Festigkeit, welche mit der Schwangerschaft bestehen kann, von jener, die auf einem krankhaften Zustande beruhet, zu unterscheiden, zeigt unter andern der Fall Nro. 20 Abth. I. Freylich müssen hier auch die übrigen Umstände der Diagnose zu Hülfe kommen, deren genauere Erörterung daher in so verwickelten Fällen nicht vernachläßigt werden darf. Im Verfolge der Schwangerschaft, wenn die Gebärmutter stärker aus-

gedehnt wird und an Umfang gewinnt, dabey die absolute Menge des Fruchtwassers bedeutend zunimmt, wird die Geschwulst weicher, ihr Umriß undeutlicher, und mehr elastisch beym Befühlen. Zuletzt verlieren sich alle tastbaren Spuren der Vermarkung, nur die begrenzte Form der Bauchgeschwulst bleibt bemerkbar, und ihre Consistenz hat bey Individuen von feinen, dünnen Gebilden viele Aehnlichkeit mit jener einer gesackten oder Balgwassersucht des Unterleibes, so, daß ihr wässeriger Inhalt nicht zu verkennen ist.

Die Lage der Geschwulst ist in den ersten zwey bis drey Monaten der Schwangerschaft gerade in der Mitte hinter der Schooßbeinvereinigung, und sie kann wohl keine andere seyn, weil die Gebärmutter von der obern Beckenöffnung, in welcher sie sich zu der Zeit größten Theils aufhält, in Schranken gehalten wird. So wie sie aber aus dem Eingange des Beckens steigt und frey wird, so verläßt sie gemeiniglich die Mitte, und legt sich mit dem dicksten Theile (dem Grunde) auf eine oder die andere (meistens auf die rechte) Seite. Zuweilen ist diese Seitenabweichung im vierten Monate so stark, daß die Mitte der hypogastrischen Gegend ganz leer gefunden wird, wo dann bey gleichzeitiger Unbestimmtheit der übrigen Umstände die ausgedehnte Gebärmutter leicht für eine krankhafte Anschwellung des Eyerstockes genommen werden kann, wie in dem Fall Nro. 10 Abth. II. Doch wird ein Mißverständniß dieser Art leicht vermieden, wenn man bey der Untersuchung die Geschwulst nach abwärts verfolgt, wo man finden wird, daß sie of=

fenbar aus dem Beckeneingange entspringt. Noch deutlicher wird die Erkenntniß, wenn man gleichzeitig durch die Scheide explorirt, und die Geschwulst einer simultanen Erforschung beyder Hände unterwirft. In den spätern Monaten, wo das große Volumen der Gebärmutter mehr Raum braucht und sucht, nimmt diese starke Einseitigkeit der Lage wieder ab und wird endlich ganz, oder doch in so weit ausgeglichen, daß kein Irrthum weiter dadurch veranlaßt werden kann.

Wer diese hier auseinander gesetzten Verhältnisse gehörig ins Auge faßt und kunstgemäß zu würdigen und zu erforschen verstehet, wird nicht leicht einen Mißgriff thun, es müßten denn Umstände von ganz ungewöhnlicher Art zusammen treffen, wie in dem oberwähnten Falle, wo auch ein gewandter Explorator den Haltungspunct verliert und der Gefahr zu irren unterliegt; eine Erfahrung welche von der Schwierigkeit der Aufgabe das sprechendste Zeugniß aufstellt und beweiset, daß ein Schiffer, der alle gewöhnlichen und bekannten Klippen und Untiefen kennt, und zu vermeiden versteht, doch vor den außergewöhnlichen und ungekannten nicht sicher sey. Derowegen muß der Explorator auch die Vaginalexploration zu Hülfe nehmen, und die Resultate derselben mit jenen der Ventralexploration vergleichen, und eine durch die andere zu berichtigen, und für die Diagnose zu benützen suchen. In den ersten zwey, drey Monaten wird man durch die Scheide den Hals der beschwängerten Gebärmutter nur wenig verändert, ja wegen tieferer Lage der letzteren (dem Scheine nach) verlängert finden;

gegen das Ende des dritten Monates, und vollends im vierten Monate bemerkt man schon deutliche Spuren einer Vergrößerung des Umfanges im Körper und untern Abschnitte der Gebärmutter, die sich Anfangs wie eine Auftreibung von Verdickung ihrer Wände, späterhin aber mehr unter der Form eines ausgedehnten dickwändigen Sackes, in welchem oft schon eine wasserdünne Flüssigkeit wahrgenommen wird, darstellt. Im fünften Monate ist die sackähnliche Form mehr ausgebildet, und das darin enthaltene Wasser durch die weicher und dünner gewordenen Wandungen der Gebärmutter noch deutlicher zu fühlen; ja öfters spürt man Theile der Frucht, die sich durch ihre festere Consistenz, und bey hinreichender Menge von Fruchtwasser, durch ihre leichte Verschiebbarkeit und eine Art von Schwimmen beym Anstossen mit dem Finger zu erkennen geben.

Alles dieses verhält sich ganz anders, wenn die Gebärmutter krankhaft aufgetrieben, und in eine fleischartige oder skirrhöse Geschwulst mit größerer oder geringerer Beybehaltung ihrer ursprünglichen Form übergegangen ist. Meistens sind auch noch andere Erscheinungen vorhanden, welche auf eine krankhafte Affection der Gebährmutter hindeuten, besonders Unordnungen des Menstrualflusses in Hinsicht auf Periodicität, auf Menge und Beschaffenheit, und das damit verbundene dynamische Leiden. Allein Trotz dieses Unterschiedes gehört immer noch ein gewisser Tact dazu, um in den ersten zwey, drey Monaten bey stark verwickelten und vieldeutigen Verhältnissen keinem Mißgriffe zu unterliegen. Es gibt

Schwangerschaftsfälle, wo die Erscheinungen so allarmirend, und selbst die Ortsverhältnisse so eigends geartet sind, daß man die Ausdehnung der beschwängerten Gebärmutter leicht für eine krankhafte Vergrösserung anzusehen versucht wird. Einen Fall dieser Art habe ich in meinem Aufsatze über die Exploration bey dem Skirrhus und Krebse u. s. w. (Jahrb. der teutschen Med. u. Chir. herausgegeben von Harles. Nürnb. 1813 B. I. H. 1. Seite 98.) angeführt, und ein paar ähnliche kommen in den hier verzeichneten vor. Seltener sind die Fälle, wo eine wirklich krankhafte Auftreibung der Gebärmutter einen sonst geübten Explorator durch den Schein eines schwangern Zustandes irre führet, wenn er anders im Gebiete der örtlichen Krankheitsformen dieses Organes kein Fremdling ist. Aber es gibt Verwicklungen, wo auch die gründlichste Semiotik Einen im Stiche läßt, die ganze Casuistik kein Licht zeigt, und selbst durch eine vollendete Fertigkeit in allen Untersuchungsmethoden kein reines Resultat, als höchstens ein negatives nach Probabilitätsgründen, herausgebracht wird. Belege darüber liefern mehrere der von mir gesammelten Fälle. Gerade in diesen Fällen ist es, wo jede Erscheinung, die für ein Schwangerschaftszeichen im Schulverstande gilt, so problematisch auch ihr semiotischer Werth seyn mag, mit Sorgfalt aufgefaßt und abgewogen werden muß, wenn man nur zu einem wahrscheinlichen Resultate gelangen will. Immer bleibt aber auch hier die Ventralexploration, zu erst einzeln, dann in simultaner Verbindung mit der Vaginalexploration der sicherste Weg der Diagno-

se, der, wenn er auch nicht zu einer positiven Einsicht dessen was ist, führt, doch meistens eine negative Erkenntniß, d. i. die Negation eines auf Criterien der Exploration beruhenden schwangern Zustandes gestattet.

Es gibt Zustände des weiblichen Lebens, die in dynamischer und organischer Rücksicht eine auffallende Aehnlichkeit mit der Schwangerschaft darbieten, ohne auf einem wirklichen schwangern Zustande zu beruhen. Es erhebt sich allmälig der Unterleib von der Schooßgegend aus nach einer gewissen der Schwangerschaft eigenthümlichen Stufenfolge; der Busen äußert eine ungewöhnliche Vitalität, schmerzt, schwillt an, und secernirt eine lymphatische, oft milchartige Feuchtigkeit; es entstehen Unordnungen im Digestions- und Assimilationssysteme, Anomalieen des Appetits, Ueblichkeiten, Neigung zum Erbrechen, Stuhlverhaltungen, Schwäche der Muskularkräfte, Umänderungen der Hautfarbe, oft des ganzen Habitus, Verstimmung der Nerven, der Psyche, selbst der Intelligenz; die Leidenden fühlen Bewegungen im Unterleibe, wie von einem lebenden Kinde, endlich drängende Schmerzen, die vom Kreuze, von den Lenden zum Schooße ziehen, zuletzt wirkliche Geburtswehen, wie Kreißende, und wo außergewöhnliche Zufälle die früheren Geburten sonst zu begleiten pflegten, so treten, um die Illusion zu vollenden, auch diese hinzu. Ein achtungswürdiger echt deutscher Kunstgenoß hat unlängst ein merkwürdiges Beyspiel dieser Art bekannt gemacht. *)

*) Journal der pract. Heilk. herausgegeben von Hufeland und Harles 1815 B. II. St. 3. Dieser von Herrn Hof-

Auch meine Beobachtungen enthalten ähnliche, wenn auch minder auffallende Fälle. Die Erklärung solcher Zustände ist schwer, wenn sie mehr als hypothetisch seyn

---

medicus Klein in Stuttgard beobachtete Fall ist so instructiv, daß er zum Behufe solcher Leser, denen jenes Journal nicht in die Hände kömmt, hier vollständig angeführt zu werden verdient. „Frau v. B. 43 Jahre alt, eine äußerst hysterische Frau, welche schon dreyzehn Mal geboren hatte, fühlte sich nach fünf Jahren Ruhe wieder schwanger. Ihre immer äußerst regelmäßig eintretende Menstruation blieb aus, und schon im zweyten Monate bestimmte sie den 15. May als den Tag ihrer Entbindung. Diese Dame gehört auch in dieser Hinsicht unter die Seltenheiten, indem sie jedesmal den Tag ihrer Entbindung so bestimmt wußte, daß sie mir immer im Anfange ihrer Schwangerschaften sagte: „Den 7. und 9. können Sie hin, wo Sie wollen, aber den 8. müssen Sie hier seyn, denn an diesem Tage werde ich niederkommen." Dieß fehlte auch nie. In allen Schwangerschaften bekam sie Beängstigungen, welche Erstickung befürchten ließen, und nur durch starke Blutentlerungen gehoben werden konnten, wobey jedesmal das gelassene Blut eine derbe schwer zu zerschneidende Cruste bekam. Anfangs mußte ich ihr alle vier, längstens sechs Wochen eine Ader öffnen lassen, späterhin in jeder Schwangerschaft alle 14 Tage und am Ende derselben alle 8 Tage. Derselbe Fall war auch dießmal, und jedesmal war das Blut mit einer dicken Cruste bedeckt. Vor den nämlichen Speisen hatte sie wie immer den gleichen Eckel und für andere wie sonst, eine große ungewöhnliche Neigung. Sie empfand das Kind genau in

soll. Ich bin geneigt mit jenem verdienstvollen Gelehrten Alles von der Wirkung einer exaltiren Imagination herzuleiten. Es ist, als wenn die Befruchtung vom Ge-

---

der von ihr berechneten Zeit. Ihr Unterleib nahm zu. Sorge machte es ihr doch, daß je und je, und zwar immer zu der gehörigen Zeit, die Menstruation sich zeigte, aber doch verschieden von der sonstigen war. Sie setzte sich deshalb darüber hinweg, weil sie die Möglichkeit dieser Erscheinung von Bekanntinen wohl kannte. Am Ende ihrer Rechnung wurde ihr die Schwangerschaft höchst beschwerlich. Je mehr diese dem Ende nahete, um so weniger konnte sie, wegen einem beschwerlichen Drange nach unten, sitzen. Es war ihr nur mit weit ausgespreizten Beinen auf dem Rande des Sophas, und das Liegen im Bette nur auf dem Rücken möglich. Genau nach ihrer Rechnung fingen Morgens den 15. May die Wehen an. Als sie immer heftiger wurden, rief man mich. Ich eilte, da mir wohl bekannt war, daß sie jedesmal die heftigsten Convulsionen dabey hatte, und nach der Geburt in einen Scheintod verfiel, welcher schon 12 Stunden anhielt, in welchem von Wärme, Puls, Athemholen oder Beweglichkeit gar keine Rede war, so daß sie das erstemal auch für todt erklärt, und Trauerbriefe geschrieben wurden. Merkwürdig ist, daß sie, ohne sich im geringsten äußern zu können, in diesem Zustande Alles hörte, und daher immer in dem qualvollsten Zustande war. Als ich kam, traf ich sie in den stärksten Wehen, mit den ungeheuresten Convulsionen und erbarmungswürdigstem Zusammenschlagen der Zähne verbunden. Da dieser Zustand schon geraume Zeit gedauert hatte, ich wußte, daß sie,

hirne ausgehe, welches nur durch die (bekannter Maßen) bestehende enge polarische Verbindung des Cerebral- und Sexualsystems mit einem Versinken des Gehirns in die Tie-

---

selbst bey Steißlagen, sehr geschwind gebahr, so eilte ich sie zu untersuchen. Sie hatte gerade eine sehr heftige Weh, unter den stärksten Convulsionen mit äußerst beschleinigtem Pulse. Der Unterleib war stark gespannt. Die innern Theile wurden nach außen gedrückt, daß sie alle Augenblicke das Hervorschiessen des Kindes befürchtete, und der Urin abgedruckt wurde. Bey der innern Untersuchung, welche ich nach derselben noch fortsetzte, fand ich, daß sie gar nicht schwanger sey, noch weniger also daß sie gebären werde. Ich fand auch gar keine Spur von einem Kinde irgend außerhalb der Gebärmutter, und dennoch die so starken Wehen mit den ungeheuren Convulsionen! Meine gegebene Erklärung mußte auffallen. Ich kannte die Dame genau, und konnte bald den Zustand mir erklären. Wegen der Seltenheit ließ ich noch einen Geburtshelfer rufen, welcher durchaus nichts von der Sache wußte. Er traf sie in denselben Wehen, Convulsionen und Zähnklappern, welches bis zu seiner, wegen der Entfernung verzögerten Ankunft, mit gleicher Heftigkeit fortdauerte. In Gegenwart der Dame sagte ich ihm nichts, als „ich könne nicht klug aus der Lage des Kindes werden;" wie es zuvor verabredet war. Er untersuchte außen und innen genau während und nach den Wehen, und gab ganz dieselbe Erklärung. Jetzt als der Dame von zweyen Geburtshelfern ohne alle Verabredung, als sogar durch meine absichtliche Täuschung der zweyte nicht irre gemacht wurde, die nämliche Erklärung beynah

fen des Gangliensystems und einem die Schranken des Individuellen durchzubrechen strebenden, magnetischen Hervortreten dieses letztern dunkel begriffen werden kann. Im-

---

mit den gleichen Worten gegeben war, hörten plötzlich Wehen und Convulsionen auf, und nachdem diese Scene 3 Stunden gedauert hatte, war sie so gesund, als vor 9 Monaten. Sie sah ihren Selbstbetrug ein; ihre Schwangerschaft-Empfinden, alle Beschwerlichkeiten, Eckel, Beängstigungen hatten ein Ende. Sie konnte sitzen und liegen, wie sie wollte, und ich hatte nur mit ihrer Trauer, über diese ihr so unbegreifliche Täuschung in psychologischer Hinsicht zu kämpfen. Diese Einwirkung der Einbildungskraft gehört meines Wissens unter die seltneren. Das Ausbleiben der sonst so regelmäßigen Menstruation verursachte die Idee der Schwangerschaft, welche durch das Wiedererscheinen derselben nicht gehoben wurde. Sie wurde zur fixen Idee, welche das Empfinden sogar, welches am merkwürdigsten ist, die Beängstigungen, die häufigen Aderlässe und die speckigte Haut auf dem Blute, die Wehen mit den Convulsionen an dem bestimmten Tage auf die schmerzhafteste Art verursachte; sie konnte nur dadurch geheilt werden, daß man ihr den Glauben in die Hand gab, daß also, ohne alle Verabredung, der zweyte Geburtshelfer das Aehnliche sagte, was ich zuvor erklärte. Sie mußte ihren Irrthum einsehen, oder sie wäre durch ein untergeschobenes Kind geheilt worden, wie einer, welcher eine Eydechse im Leibe zu haben glaubt, nur durch eine in den Nachtstuhl geschobene von seinem Irrthume geheilt werden kann. Sie war ihrer Sache so gewiß, daß, als ich im 7. Monate ihrer vermeintlichen

mer sind die Individuen verheurathete Weiber, die sich nach Kinder sehnen. In materialer Hinsicht scheint jedoch die erste Bestimmung vom Uterus auszugehen, wie beym eigentlichen Hysterismus. Darum sind auch oft Störungen in der Menstrualfunction zugegen, die jedoch selten als vollkommene Retention erscheinen. In diesem letztern Falle sind die Schwierigkeiten der Diagnose unüberwindlich; wo aber der Menstrualfluß fortdauert, wenn auch mit einiger Unordnung, gewinnt das Urtheil einen Haltungspunct, besonders bey Weibern die schon geboren haben, und bey ihren frühern Schwangerschaften stets diese Excretion vermißten. Die Zurückbildung dieser Zustände ist eben so unerklärbar, wie ihre Ausbildung, wenn man den Einfluß der Imagination ausschließt. Der Umfang des Unterleibes nimmt allmälig ab und der Turgor der Brüste verschwindet ohne auffallende Vermehrung der gröbern Excretionen. Man weiß nicht wo die Masse hinkommt, ihr Verlieren geht auf eine unmerkliche Weise vor sich. Der vorige Habitus kehrt zurück und auch die Dynamik des Lebens in der psychischen und intelligibilen Sphäre befolgt wieder die alten Gesetze. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, daß alle Er-

---

Schwangerschaft sie äußerlich untersuchte, und bestimmt behauptete, sie seye nicht schwanger, sie mir erklärte, es habe sich schon mancher Geburtshelfer geirrt. Seit dieser Zeit ist sie völlig gesund, kann aber immer noch nicht begreifen, daß man ohne allen Grund sich so etwas so fest, so schmerzhaft einbilden kann."

scheinungen des Rückbildens von dem Augenblicke beginnen, wo die Illusion aufhört, die Imagination keine Nahrung mehr findet, und von der Macht der Wirklichkeit überwältigt, der Besonnenheit weichen muß. Oft geschieht es jedoch, daß die Illusion nicht ursprünglich von der Imagination ausgeht, sondern auf einer materiellen Krankheitsursache beruht, welche erst späterhin die Imagination ins Spiel zieht. In diesem Falle bilden sich bleibende Krankheitszustände des Unterleibes aus, die zwar einige Erscheinungen mit der Schwangerschaft theilen, aber auf der Höhe ihrer Entwicklung durch eigene charakteristische Zeichen von der Schwangerschaft mit Bestimmtheit zu unterscheiden sind: z. B. Wassersuchten, Verhärtungen, Abdominalplethora bey Annäherung der klimakterischen Epoche u. d. gl. oder die Erscheinungen nehmen plötzlich einen andern Charakter an, und gehen durch eine Art Metaschematismus in einen vom vorigen verschiedenen unerwarteten Krankheitszustand über, der mit der Schwangerschaft gar nichts gemein hat, wie im Fall Nro. 25. Abth. I. Bey unverheuratheten Frauen, die vorhin sehr keusch lebten, scheinen gewisse Schwangerschaftsphänomene ohne wirkliche Schwangerschaft auf der bloßen ungewöhnten Reitzung des Genitalsystems zu beruhen, die ein neues Leben in diesen Gebilden anfacht, das in der Folge universell wird, und sich am auffallendsten in den mit ihnen zunächst sympathisirenden Organen (den Brüsten) reflectirt. Zuletzt wird bey großer Sensibilität der psychischen Sphäre die Imagination ins Spiel gezogen, und es erfolgen Täuschungen des Gemein-

gefühls der unerklärbarsten Art, deren Illusion um so schwerer zu entdecken ist, je auffallender die organischen Veränderungen sind, welche diesem illusorischen Zustande zur Seite oder vorangehen. Wenn unter solchen verworrenen und verwirrenden Verhältnissen die Exploration den Schleier nicht hebt, ist auch der schärfeste Kennerblick nicht vermögend, das Geheimnißvolle des Zustandes zu durchblicken; der Beweis davon liegt darin, daß in solchen Fällen die Exploration oft Resultate liefert, an welchen die scharfsinnigsten Combinationen des Rationalismus scheitern.

Erste Abtheilung.

Scheinbare, durch die Exploration widerlegte oder doch nicht bestätigte Schwangerschaften.

A. Hydropische Zustände.

1ter Fall.

Ein wassersüchtiger Zustand mit Zeichen von Schwangerschaft.

Die Frau eines Invaliden kam auf Geheiß des Herrn Dr. G. zu mir, sich untersuchen zu lassen, ob sie schwanger seye, oder nicht? Es war eine fette, starke Frau von 38 Jahren. Vor zwey Jahren hatte sie geboren, und zwar das erste und einzige Mahl in ihrem vieljährigen Ehestande. Auf Schwangerseyn deuteten: die Erhebung des Bauches wie im 6ten 7ten Monate der Schwangerschaft; ein lästiges Gefühl von Schwere im Becken und Kreuze, das zuweilen drängend wurde, besonders zur Zeit der Menstrualperiode; ein undeutliches und unbestimmtes Gefühl von Bewegungen der Frucht; ein Turgor der Brüste, mit einem wässerichten, zuweilen milchartigen Stillicidium aus der rechten. Dagegen stritten: daß die Regeln nicht nur fortdauerten, sondern sogar wider Gewohnheit häufiger flossen und um einige Tage anticipirten; daß, wie die Frau

bemerkte, der Bauch wieder am Umfange abgenommen, und die erste Erhebung desselben nicht von unten, sondern von oben angefangen. Außerdem fühlte sich die Frau wohl und gesund. Ich untersuchte zuerst den Bauch der beym Stehen stark vorsprang, im Liegen aber flach, breit und weich ward ohne auffindbare Spur einer Frucht, und nur beym stärkeren Drucke auf der linken Seite unterm Nabel etwas von einem globosen Körper sehr undeutlich wahrnehmen ließ. Bey der Vaginal-Exploration fand ich das Scheidestück der Gebärmutter ungewöhnlich hoch, die Oeffnung des Muttermundes klaffend und rund, den Hals der Gebärmutter verlängert und schmal, diese selbst, wie es mir vorkam, ausgedehnt, doch ohne Spur eines härtern Inhaltes, den Scheidegrund erweitert und außergewöhnlich feucht. Die Frau klagte über nichts, als über einen öftern Reitz zum Uriniren, der im Ganzen sparsam abgieng, und einen gelben Bodensatz machte. Ich getraute mir vor der Hand nicht, etwas gewisses zu bestimmen, obwohl ich an kein wirkliches Schwangerseyn glaubte, und beschied die Frau auf eine andere, spätere Zeit. Nach drithalb Monaten erschien sie wieder. Der Bauch hatte merklich abgenommen und war beynah auf den naturgemäßen Umfang reduzirt. Die Kreuzschmerzen erschienen nur zur Zeit der Regeln. Die Urine flossen häufiger und mit Erleichterung. Sie hatte ödematös angelaufene Füsse, und spürte zur Nachtszeit in der Rückenlage eine Beklommenheit und erschwertes Athmen. Von Bewegungen einer Frucht nahm sie gar nichts weiter wahr. Bey der Exploration fand ich dermahl durchaus

kein Zeichen von Schwangerschaft. Alle Phänomene deuteten auf einen wassersüchtigen Zustand, wogegen ich ihr passende Mittel verordnete.

2ter Fall.

Bauch- und (wahrscheinlich auch) Gebärmutterwassersucht unter der Form von Schwangerschaft.

Im Jahre 1814 wurde ich von einer 46 jährigen, korpulenten, zum zweyten Male verehelichten Officiersfrau, von dunklen feurigen Augen, über die besondern Verhältnisse ihres Zustandes zu Rath gezogen. Sie war mit 13 Jahren in die erste Ehe getreten und sogleich schwanger geworden, und hatte drey ordentliche Niederkunften gehabt. Mit diesem Manne will sie einige Fehlgeburten erlitten haben. Gegenwärtig hielt sie sich seit dem Monate July wieder für schwanger, und gründete diesen Glauben auf das Ausbleiben des Monatlichen, auf die Anschwellung der Brüste, und auf die Launenhaftigkeit ihres Magens und Appetits. Indessen trat nach zwey Monaten ein starker mit Klümpen begleiteter Blutfluß ein mit Einsinken des Bauches, der einige Tage anhielt, und als dieses im folgenden Monate wieder geschah, wurde (am 15. September) mein Rath verlangt.

Der große bis in die Magengegend reichende, sonst eben nicht sehr gespannte und offenbare Fluctuation verrathende Bauch, der etwas beklommene Athem mit Husten, die Aengstlichkeit in der Rückenlage, die sparsamen, gesättigten und jumentosen Urine, die bläulichten Lippen

und der Totalhabitus ließen keinen Zweifel übrig, daß Ascitis und wahrscheinlich auch Hydrothorax vorhanden seyen. Auch war der Puls unterdrückt und etwas fieberhaft, und an der linken Schamlefze ein transitorisches Oedem beobachtet worden. Die Frage war nur, ob zugleich Schwangerschaft bestehe? eine Frage deren Auflösung um so schwieriger erschien, als die Frau seit ein paar Tagen die Bewegung der Frucht zu spüren vermeinte. Bey der Exploration fand ich das Vaginalstück in einem außergewöhnlichen Zustande von Turgeszenz und die Oeffnung des Muttermundes zirkelförmig gestaltet, außerdem keine Zeichen von Schwangerschaft. Während der Abdominal-Untersuchung zog sich der Bauch unter den Händen zusammen, wobey er sich gegen die Nabelgegend zuspitzte. Die Berücksichtigung des wassersüchtigen Zustandes schien, nach meiner und des Medicus Meinung, hier das Wichtigste zu seyn. Er hatte ihr vor meiner Ankunft die Meerzwiebel und den rothen Fingerhut verschrieben, jedoch ohne allen Erfolg; desto wirksamer hatten sich Pulver aus Weinsteinrahm mit Zucker und einigen Tropfen Terpentinöhls, unter gleichzeitigen Einreibungen der mit demselben Oehle versetzten Mercurialsalbe in den Unterleib, bewiesen. Sie hatten häufigen Urinabgang mit bedeutender Abnahme des Bauches bewirkt. Gegenwärtig schien der saburalische Zustand der ersten Wege einer dringendern Hülfe zu bedürfen, obgleich die Kranke alle Unordnungen und Beschwerden dieser Art für natürliche Folgen der Schwangerschaft angesehen wissen wollte. Den 26. Hornung 1815. wurde ich

wieder berufen. Das Aussehen der Frau hatte sich sehr gebessert und nichts Krankhaftes mehr an sich. Auch hatte sie allen Arzneygebrauch bey Seite gesetzt, und bediente sich bloß eines guten, alten österreicher Weines zum Getränke, der häufigen Urin abtrieb. Die Urine waren immer noch stark saturirt, zuweilen schnell sich trübend, jumentos, mit nachfolgendem häufigem kleyenartigem, oft ziegelförmigem Bodensatze. Nach stärkerem, anhaltendem Urinabgange verlor der Bauch immer sichtbar an Umfange. Die Menstruationsähnliche Blutexcretionen dauerten fort, jedoch nach einem minder geregelten Typus. Die Brüste waren zwar welk, gaben aber beym gelinden Ausdrücken eine wässerigmilchichte Feuchtigkeit von sich. Die Bewegungen der Frucht wollte die Frau deutlich wahrnehmen, nur schwächer vor und beym Eintritt des Monatlichen. Ein hiezu gekommener Zahnschmerz mit erysipelatöser Anschwellung des Gesichtes bestärkte sie noch mehr in dem Glauben an die Nähe ihrer Niderkunft, weil sich diese Erscheinung auch in ihren vorigen Schwangerschaften gegen das Ende derselben eingefunden hatte. Der Bauch hatte die Größe und Form einer Schwangern von 7 Monaten. Im Liegen trat er etwas in die Höhe, blieb aber circumscript; im Stehen hatte er in der Umbilical- und hypogastrischen Gegend die stärkste Vorragung. Er war dabey gespannt, aber weich und schmerzlos beym Drucke und offenbar fluctuirend. Der Muttermund hatte seine Turgeszenz und Weiche verloren und stand sehr hoch. Die Füsse waren ödematös angelaufen, doch sehr unbedeutend. So sehr ich von der

Nichtexistenz einer wirklichen Schwangerschaft überzeugt war, so schwer konnte ich mich doch der Vermuthung erwehren, daß hier in der Gebärmutter selbst der Sitz des Hydrops seyn dürfte, was durch die milchähnliche Feuchtigkeit der Brüste, durch den hohen Stand des Muttermundes und durch die Umschriebenheit der Bauchgeschwulst hinlänglich motivirt zu seyn schien. In der Hinsicht glaubten wir neue Versuche mit Diureticis machen zu müssen. Den 10. April sah ich die Frau wieder. Sie sah gut aus, hatte jede Spur eines hydropischen Zustandes verloren, urinirte nicht mehr so häufig und war etwas magerer geworden. Der Zustand der Brüste und des Bauches hatte sich in nichts geändert, außer daß letzterer noch mehr herabgesunken war. Die Menstruation anticipirte, und die letzte (am 5. April) war mit Kreuz- und Hüftschmerzen verbunden, dabey copioser und der Abgang selbst mit einem grünlichten Wasser und kleinen Blutklumpen gemengt. Die Frau sah mit Gewißheit ihrer baldigen Niederkunft entgegen. Den 7ten May ließ sie mich abermal zu sich bitten. Die Katamenien hatten sich vor wenigen Tagen eingefunden, jedoch mehr wässericht und in geringerer Menge; früher waren einige Unzen eines hellen, klebrichten Wassers durch die Scheide abgeflossen. Sie waren wieder mit Kreuzschmerzen, die nach der Schooßgegend verliefen, und mit einer stärkern Auftreibung des Bauches verbunden. Dieser war überhaupt ziemlich groß, stark gespannt und fluctuirend mit einiger Erhebung des Nabels, dabey immer circumscript und vorhängend. Der Muttermund stand fortwährend hoch, schwer erreichbar und ohne Spu-

ren von Schwångerung. Die Urine flossen wieder håu- figer, und die Fůsse waren immer noch etwas angeschwol- len. Außerdem befand sich die Frau wohl bis auf einen Husten, der aber katarrhalisch zu seyn schien. Die Be- wegungen der Frucht wollte sie nur schwach empfinden, und sie gedachte bis 20. hin, als den letzten Termin ih- rer oft berichtigten Rechnung niederzukommen, wobey sie jedoch bemerkte daß dieses möglicher Weise auch noch 8 Wochen spåter geschehen könnte, weil in ihrer ersten Schwångerschaft sich die Geburt ebenfalls um 8 Wochen verspåtet habe. Man sieht, die Schwangerschaft war bey dieser Frau zu einer fixen Idee geworden, von der sie Nichts abzubringen vermochte. Die Begrenztheit der Bauchgeschwulst, die Schmerzen im Kreuz und der Len- dengegend, die zuweilen die Form von Wehen annah- men, und mit Drången verbunden waren, die wåsserige Qualitåt der Regeln, und der frühere Abgang von Was- ser aus der Scheide schienen auf eine Wasseransamm- lung in der Gebårmutter selbst hinzudeuten, weswegen ich zum Gebrauche warmer Båder rieth, um die Expul- sionskraft des Uterus in Thåtigkeit zu setzen. Ich sah diese Frau in der Folge nicht mehr; håufige Geschåfte verhinderten mich sie zu besuchen. Im Anfange Julys fand ich Zeit, Erkundigungen einzuholen, wo ich dann von den Hausleuten erfuhr, daß sie 15 Båder gebraucht, zu verschiedenen Malen Wasser durch die Scheide ver- loren, und wieder sehr wåsserige und übelbeschaffene Re- geln gehabt håtte; daß sie nun selbst an einer Schwan- gerschaft zu zweifeln angefangen, und es endlich gewagt

habe, ihre längst beschlossene Reise nach K — — anzutreten; daß sie allda glücklich angekommen, und von den dortigen Aerzten in omni forma für wind- und wassersüchtig erklärt worden sey.

3ter Fall.

Scheinbare Schwangerschaft auf Ascitis beruhend.

Eine zartgebaute, schlanke, hübsche Frau von blauen Augen und gegen 28 Jahre alt, welche ich im Sommer 1812 bey ihrer zweyten Niederkunft wegen einer höchst gefährlichen Hämorrhagie von der Nachgeburt künstlich entbinden mußte, wurde Anfangs Märzes 1814 nach einer Verkühlung auf einem Balle von einem heftigen reissenden Schmerze des rechten Schenkels mit Fieber befallen, der kurz darnach in den Bauch wandelte, und sich zuletzt in der hypogastrischen und beyderseitigen Hüftgegend conzentrirte. In diesem Zeitmomente, 14 Tage nach dem ersten Anfalle, wurde ich von dem behandelnden erfahrnen Arzte zur Untersuchung eingeladen, mittelst welcher ich von außen die Gebärmutter aufgetrieben und beträchtlich über die Schooßbeine vorragend, (doch mehr nach der rechten Seite hin), hart und beym Berühren höchst empfindlich, von innen hoch stehend, härtlich, angeschwollen mit Verwischung des Halses und die leiseste Berührung nicht ertragend mit einiger Ausnahme des sehr kurzen, natürlich beschaffenen Vaginalstückes antraf, so daß an einem entzündlichen Zustande dieses Organs rheumatischen Charakters nicht zu zweifeln war.

Es wurden erweichende Köchel, dergleichen Klistire und innerlich Oleosa verordnet. Zwey Tage später gab der Arzt ein Althädecoct mit Manna. Sobald Stühle erfolgten, hörte der Schmerz in der Gebärmutter auf, und ergriff den Magen unter der Form eines heftigen Magenkrampfes mit Erbrechen, ein Uebel welchem die Kranke öfters unterlag. Zu gleicher Zeit trat die Menstruation ein. Das Magenleiden hielt 24 Stunden an, erreichte eine bis zur Verzweiflung gesteigerte Höhe. Mit dem Eintreten der Magenaffection verlor sich die Geschwulst der Gebärmutter mit einem so auffallenden Erfolge, daß solche durch die Bauchwände kaum mehr aufgefunden werden konnte. Am ersten April traf ich die Kranke schon außer Bette. Sie sah geschwächt und blaß aus, und klagte über vage, der Art und Zeit nach ungleiche, und zuweilen bis in die Schenkel sich ziehende Schmerzen, und über Aufblähung und Schwere des Bauches, doch nur wenn sie außer Bette war. Ja sie wollte Bewegungen spüren, wie in der Schwangerschaft, die sogar von außen durch momentane Erhöhungen verschiedener einzelner Stellen des Unterleibes bemerkbar würden. So sonderbare Erscheinungen machten eine Untersuchung sehr wünschenswerth, die auch alsbald vorgenommen wurde, und wobey ich den Bauch sehr gespannt und aufgetrieben (jedoch mehr über als unter dem Nabel) und beym stärkern Druck empfindlich; die Gebärmutter in dem Eingange des Beckens naturgemäß beschaffen, und ohne Schmerzen beym Angriffe, nur von etwas größerem Volumen, die Scheide feuchter und das Vaginalstück höher als gewöhnlich

antraf. Im Verfolge bildete sich eine wahre Ascitis aus, gegen welche Anfangs der rothe Fingerhut mit gutem Erfolge gebraucht, der aber späterhin wegen seines Angriffes auf Gehirn und Augen ausgesetzt werden mußte. Die Kranke, welche immer versucht ward, in ihren Leiden die Erscheinungen eines schwangern Zustandes zu erblicken, fing nun an, sich mehr als jemals dieser Ansicht hinzugeben, nachdem die Reinigung durch zwey Perioden nicht erschienen war. Dabey berief sie sich immer auf die Bewegungen im Bauche, die fortdauerten, und so offenbar sich von außen sehen und fühlen ließen, daß selbst der sonst scharfsichtige Arzt dadurch irre geführt wurde. Diese Erscheinungen zu Folge mußte die Schwangerschaft schon zur zweyten Hälfte vorgerückt seyn, welches auch mit der Erklärung des Mannes übereinstimmte. Diese Umstände veranlaßten eine neue Untersuchung, welche ich zu Ende May mit großer Sorgfalt anstellte, und wovon folgendes die Resultate waren: Im Liegen zeigte sich der Bauch mäßig erhoben und weich; beym Sitzen und Stehen aber gespannt und in der Näbelgegend stark vorspringend. Dabey war die Fluctuation unverkennbar und in der Rückenlage floß der Bauch auseinander und both nicht jene circumscripte Geschwulst dar, wie bey Schwangern. Im Bette fiel der Kranken ihr Bauch nicht beschwerlich, aber sie fühlte Schmerzen in der obern Rückengegend und in den Schultern; wenn sie auf war, hörte dieser Schmerz ganz auf, dafür aber empfand sie eine schmerzhafte Spannung des Unterleibes. In der Tiefe des Bauches wurde nichts von einer solchen Masse bemerk-

bar, wie bey Schwangern der Fetus darbietet, man möchte denselben untersuchen und handhaben, wie man wollte. Da nun auch die Scheideuntersuchung kein einziges Resultat lieferte, was für einen schwangern Zustand sprach, so entschied ich für Nicht-Schwangerschaft, trug jedoch darauf an, daß noch ein zweyter Geburtshelfer zur Untersuchung berufen werden möchte, da hier auf die Diagnose so vieles ankam, und unter solchen vielseitigen Verhältnissen auch dem erfahrnern Manne leicht was Menschliches begegnen kann. Dieses geschah, es wurde ein Meister von Autorität berufen, der wohl die Möglichkeit einer so erst begonnenen Schwangerschaft zugab, jedoch sich gegen eine Schwangerschaft von 5 bis 6 Monaten bestimmt erklärte. Der Erfolg rechtfertigte durchaus unser Urtheil. Die Ascitis nahm in einem solchen Grade über Hand, daß der Bauchstich gemacht werden mußte, worauf beym wohl berechneten Gebrauche angemessener Arzneyen, durch ein gehöriges Regim, durch Landluft und den Einfluß der warmen Jahreszeit unterstützt, die vollkommene Genesung erfolgte.

4ter Fall.

Ascitischer Zustand als eingebildete Schwangerschaft.

Eine ungemein, fast bis zur Monstrosität fette Frau von beyläufig 30 Jahren und gesundem frischem Aussehen, die sich für eine Wittwe und Hebamme ausgab, bath mich um eine Untersuchung. Sie hielt sich für schwanger, aber schon im 12ten Monate, und wollte öf-

ters die Bewegungen der Frucht verspüren. Auch hatte sie Anfangs an Uiblichkeiten, Eckel, und dergleichen und in der spätern Zeit an drängenden, wehenartgen Schmerzen gelitten, und die Brüste enthielten eine schwärzlichte Feuchtigkeit. Indessen war das Monatliche nie ausgeblieben, und erschien nur etwas sparsamer mit kleinen Zeitabweichungen. Der Bauch war ungeheuer, und dabey sehr elastisch, wie bey vielem Fruchtwasser, ohne alle Härte, und beym stärkern Drucke etwas emfindlich. Den Muttermund fand ich kolbig, hart, nicht angetrieben, mit einer grob markirten Querspalte, tiefer als bey Jungfern (Sie hatte einmahl im 3ten Monate abortirt; damahls waren die Regeln nach geschehener Schwängerung ausgeblieben); was vom Halse der Gebärmutter gefühlt werden konnte, (denn die Exploration hatte ihre Schwierigkeiten wegen der großen Obesität) war ebenfalls fest und ohne alle Ausdehnung. Ich erklärte demnach den Zustand für keinen schwangern, sondern vielmehr für einen ascitischen, obgleich das Experiment des Klopfens zur Erforschung einer Undulation nicht vollkommen gelang (wegen übermäßiger Fettanhäufung in den Bauchwänden), keine Anschwellung der Füsse zugegen war, und nach Versicherung der Frau die Urine gehörig flossen.

5ter Fall.

Eyerstockwassersucht unter der scheinbaren Form von Schwangerschaft.

Eine noch ziemlich junge, abgemagerte, und hektisch aussehende Bürgersfrau mit rothen Wangen wie beym Consumtionsfieber, bath mich auf die Weisung ihres sehr geschickten Arztes um eine Untersuchung, da sie sich für schwanger hielt und dabey Erscheinungen vorhanden waren, welche auf eine Graviditas extra uterina, oder auf eine sonstige krankhafte Complication zu deuten schienen. Sie fühlte nämlich heftige, brennende Schmerzen im Bauche, die im Liegen, besonders auf dem Rücken, vermehrt wurden, sie zu allen Geschäften unfähig machten, und früher durch 3 ganze Monate ans Bette hefteten, das sie unlängst erst verlassen hatte. Dabey litt sie noch an den hartnäckigsten Stuhlverhaltungen, welche kaum und nur unter den heftigsten Zufällen durch starke und wiederholte Purganzen gehoben werden konnten. Sie wollte zuweilen ein Klopfen im Bauche verspüren, welches sie für Bewegungen der Frucht hielt. Bey allem dem flossen ihre Regeln. Sie hatte dreymal geboren, das letzte Mal vor vier Jahren. In jeder Schwangerschaft waren ihre Regeln sogleich ausgeblieben, die Bewegungen der Frucht aber immer erst nach vorausgeschicktem Aderlasse deutlich und lebhaft geworden, weswegen sie auch dermal nach einem Aderlasse sich sehnte. Im ersten Wochenbette hatte sie (ihrer Beschreibung nach)

ein sehr heftiges Puerperalfieber überstanden. Die Constipationen hatten nach der zweyten Niederkunft begonnen, und nach der dritten sich vermehrt, und Anlaß zur öftern Bauchleiden gegeben. Die Urine flossen gehörig, nur bey stärkern Bauchschmerzen sparsam und roth. Die Eßlust war gut; Gang und Haltung zeigten von großer Muskularschwäche und schmerzhafter Unbehülflichkeit, die offenbar vom Bauche ausging. Als ich die Frau sich auf den Rücken legen ließ, fühlte sie große Schmerzen, noch mehr aber als sie nach vollbrachter Untersuchung sich wieder aufrichtete. Der Bauch war gleichförmig ausgedehnt, äußerst gespannt und so groß, wie bey einer Hochschwangern. Beym Drucke gewahrte man eine manifest von Wasser oder einer ähnlichen Flüssigkeit herrührende Elastizität, wie bey Ascitischen. Auch fiel ein stärkerer Druck der Kranken empfindlich, absonderlich in der rechten Hüftgegend. Die Geschwulst des Bauches nahm den ganzen Unterleib ein, und reichte bis in die Magengegend. Hier aber ward sie deutlich durch einen kreisförmigen, breiten, klumpichten und harten Rand begrenzt und umschrieben, so zwar, daß der noch übrige Magen- und Hypochondrien-Raum ganz leer und beym Drucke schmerzlos anzufühlen war. Bey der Vaginalexploration fand ich Alles normal und ohne Schwangerschaftsmerkmale. Nur stand der Muttermund etwas hoch und rechts, doch so, daß ich mich noch von der Länge und Schmäle des Gebärmutterhalses überzeugen konnte. Ich erklärte der Frau, daß sie nicht schwanger, sondern krank sey, eine Erklärung welche weder bey der Frau,

noch bey ihrer Hebamme Glauben fand. Beyde hielten sich von der Realität eines schwangern Zustandes überzeugt, und dieses um desto mehr, als die Form des Bauches dieses Urtheil in den Augen des Volkes rechtfertigte. Unter diesen Umständen blieb nichts anders übrig als die überzeugende Macht der Zeit in Anspruch zu nehmen. Nach einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, mich bey ihrem Arzte über den Stand der Dinge zu erkundigen. Er sagte mir, daß der Bauch einen solchen Umfang habe, und so manifest ascitisch sey, daß die Nothwendigkeit der Punction eintrete, um den dringenden Zufällen zu begegnen. Von einer Schwangerschaft war nun keine Rede mehr. Aller Vermuthung nach ist der Zustand ein Hydrops saccatus, und zwar eine Eyerstockwassersucht, welches aus der Freyheit der oberen Magen- und Hypochondrien-Gegend, und aus der deutlichen Begrenzung daselbst vermittelst eines festen, dicken Randes wahrscheinlich wird.

B. Obesität bey vorgerücktem Alter.

6ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft bey einer fetten, alternden und wahrscheinlich im Uibergange zum Hydrops befangenen Frau.

Eine fette, reiche, wohl lebende Frau von 43 Jahren, starker Constitution und gesundem Habitus mit schwarzen, lebhaften Augen und glänzendem Antlitze, Mutter mehrerer Kinder, wovon das letzte vor 11 Jahren zur Welt kam, bemerkte seit 8 Monaten einige Unregelmäßigkeit in der Menstruation (sie traten nämlich immer zwey Wochen später ein) und ein Größerwerden des Unterleibes, welche Erscheinungen die Vermuthung einer Schwangerschaft erregten, und zu meiner Berufung Anlaß gaben. Im Stehen trat der Bauch stark hervor und hatte ganz die Form und Beschaffenheit einer Schwangern. In der Rückenlage aber trat er zurück, ward breit, weich und ließ undeutliche Spuren einer Fluctuation wahrnehmen. Die Untersuchung durch die Scheide hatte große Schwierigkeiten wegen der Fette der Schenkeln und der äußern Scham. Mit vieler Mühe erreichte ich mit der Spitze

des Zeigfingers die Vaginalportion, die gar nicht verändert, sondern hart, vorspringend und ganz so beschaffen war, wie bey einer Frau die lang nicht geboren hat. Ich entschied daher für Nichtschwangerseyn, obgleich die Frau etwas von einer dunkeln Bewegung der Frucht zu empfinden erklärte. Wahrscheinlich war eine Ascitis im Anzuge; die Urine flossen zwar gehörig, auch fühlte sich die Frau sehr gesund, allein die Füsse fingen an den Knöcheln zu schwellen an, und die ungebührliche, bereits leukophlegmatisirende Obesität selbst schien bey diesem Alter schon als ein Uibergangspunct zur Wassersucht angesehen werden zu müssen, wozu das faule, üppige Leben das Meiste beytrug. Die Irregularität in der Menstruation mochte ihren Grund in der Annäherung der klimakterischen Jahre haben, allein die Weiber erinnern sich ungern daran, daß sie altern.

7ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft bey einer alternden, fetten, zur Abdominalplethora geneigten Frau.

Die Frau eines Landwundarztes, von gesundem, robustem und fettem Habitus und beyläufig 40 Jahre alt, welche vor 12 Jahren das erste und einzige Mal niedergekommen, sonst immer sehr regelmäßig menstruirt war, hielt sich neuerdings für schwanger im 11ten Monate, und da sie vergeblich auf die Entbindung wartete, so kam sie in Gesellschaft ihres Mannes zu mir, meinen Rath einzuholen. Sie sagte mir, daß dießmal ihre Regeln

nicht ausgeblieben, und nur in den letztern drey Monaten sparsamer, und mehr blutwässerig und schleimig geflossen wären. Für die Schwangerschaft schienen folgende Umstände zu sprechen: 1.) Eckel und Neigung zum Erbrechen in der ersten Zeit der hypothetischen Schwängerung, vermehrte Eßlust gegen die Mitte und zuletzt wieder unordentlicher Appetit und Magenbeschwerden; 2) größere Fülle der Brüste; 3) ein Gefühl von Bewegung im Bauche wie von einer lebenden Frucht, das seit dem 5ten Monate besteht; 4) eine Empfindung von Völle in den Präcordien mit einer Art Angstgefühl und Erschwerniß des Athems in gewissen Körperlagen; 5) seit zwey Monaten öftere Anfälle von Schmerzen in der Kreuz- und Lendengegend, die nach vorwärts laufen, und sich bis zu den Schenkeln, besonders dem linken, verbreiten; 6) temporelle Erhöhung des Unterleibes in verschiedenen Gegenden, vorzüglich in der linken Hüftgegend. Bey der Erforschung, die ich mit vieler Sorgfalt unternahm, fand ich den Bauch zwar ungewöhnlich ausgedehnt, hauptsächlich in der Nabelgegend, aber doch nicht wie bey Schwangern, sondern mehr in der Form eines Fettbauches, wobey der Nabel in einer beträchtlichen, trichterförmigen Grube versteckt lag. Der Bauch verrieth außerdem weder Spannung, noch Fluctuation, noch beym tiefer dringenden Händedruck eine Spur von Fruchtgehalt, und in der horizontalen Rückenlage floß er auseinander und wurde flächer mit einiger Beschwerde des Athmens. Das Scheidestück des Uterus stand ungewöhnlich hoch und war schwer zu erreichen, aber ohne alle

Zeichen von Schwangerschaft, vielmehr von einer Beschaffenheit, die sich der jungfräulichen näherte, wenn man von einer kleinen Narbe, der wahrscheinlichen Folge der vorausgegangenen Geburt, absah. Nach diesen Explorations-Resultaten konnte ich nicht anders, als mich bestimmt gegen jede Art von Schwängerung, sowohl wahrer als falscher, erklären, ohne Rücksicht auf die vermeintliche Bewegung einer Frucht. Ich leitete die Schwere und Völle des Bauches, worüber sich die Frau beschwerte, von einer auf Schwäche und Varicositäten des Bauchvenensystems beruhenden Plethora abdominalis her, ein Zustand der sich gern bey fetten Weibern, die sich den klimakterischen Jahren nähern, ausbildet. An diesem Zustande nimmt in der Folge auch der Uterus Theil, dessen Menstrual-Function dann gestört, und von krankhaften Erscheinungen begleitet wird. Ich empfahl den Gebrauch lauwarmer Bäder, das Einreiben einer ammoniakalischen Salbe mit Kampher, das Trinken des Eger-Sauerbrunnens, und eine thätige, mit Körperübung verbundene Lebensweise um den Kreislauf im venösen Systeme des Unterleibes freyer zu machen. Die Equitation würde hier ein vorzügliches Mittel darbieten.

8ter Fall.

Illusorische Schwangerschaft bey einer sehr fetten Frau von Jahren.

Eine kolossale, nicht mehr junge, im ersten Jahre verheurathete, plethorisch aussehende Frau von derber Corpulenz, ans Faul- und Wohlleben gewöhnt, wollte durchaus schwanger seyn, obgleich sie immer fort ihre Regeln hatte, was sie von Fülle des Blutes herleitete. Da der zwar starke, aber im Verhältniß zur Schwangerschaft immer noch unzureichend große Bauch zuletzt Zweifel erregte (denn es sollte schon die letzte Schwangerschaftszeit vorhanden seyn), so ließ sie sich von einem Wundarzte, der auch die Geburtshülfe ausübte, untersuchen, der die Schwangerschaft anerkannte, und den Menstrualfluß für ein Symtom der vorliegenden Placenta erklärte. Späterhin untersuchte sie eine erfahrne Hebamme, welche kategorisch erklärte, daß keine Schwangerschaft Statt finde, den großen Bauch aber unmotivirt ließ. Zuletzt traf die Reihe mich; der umsichtige Ordinarius verlangte es. Ich fand ebenfalls kein einziges Zeichen von Schwangerschaft, und außer einer ungewöhnlich feuchten Scheide und einem mehr grubigen als feinen Spalt des Muttermundes Alles normal. Die Protuberanz des Bauches fand in der Nabelgegend Statt (wobey der Nabel eine tiefe Grube bildete) und rührte offenbar von Fettanhäufung in den Bauchdecken und dem Netze her. Die Frau nahm mein negatives Urtheil sehr

verdrüßlich auf, und schob alle Schuld auf ihren Mann, welches wir dahin gestellt seyn ließen. Große Obesität ist der Fruchtbarkeit nicht günstig, am wenigsten in vorgerücktem Alter. Sie ist schon für sich eine Zeugung, in welcher der sexuelle Bildungstrieb meistens untergeht.

9ter Fall.

Eine von Leukophlegmasie, Obesität und Menstrual-Anomalie den Schein borgende Schwangerschaft.

Im April verlangte eine 35 Jahre alte, ledige Köchin von großer, starker und fetter Statur, blasser Farbe und schwarzen glänzenden Augen und Haaren meinen Rath über die seit fünf Monaten bestehende Unordnung und Unmäßigkeit ihrer Regeln, die vorher immer die größte Regelmäßigkeit beobachtet hatten. Das Blut ging dabey in Klumpen ab, wozu sich Schmerzen im Bauche, in der Kreuz- und Hüftgegend, die sich bis in die Schenkel zogen, Krämpfe des Magens und der Harnblase mit trübem Urine, Herzklopfen, und ein fixer Schmerz über der rechten Augenhöle gesellten. Auch litt sie an herumziehenden Gliederschmerzen. Die Veranlassung suchte sie in einer ermüdenden Anstrengung mit starker wechselweiser Erhitzung und Verkühlung bey Gelegenheit eines Festes, wo es große Aufgaben für die Kochkunst gab. Bey der Exploration fand ich keine Spuren von einer organischen Krankheit des Uterus; nur den Muttermund etwas ungewöhnlich klaffend, und die Scheide blutig, denn es fand auch außer der Menstruationszeit ein anhaltender Blut-

abgang Statt. Ich empfahl ihr Schwefelbäder und verordnete vor der Hand geistige Einreibungen des Unterbauches und kleine Gaben des Alaunes nebst einem Melissenthee. Auf diese Mittel kam in kurzer Zeit Alles wieder ins Geleise. Zu Ende Novembers heurathete diese Person, trieb aber dabey ihre Kochkunst fort. In den Monaten Jänner und Hornung des folgenden Jahres blieben ihre Regeln aus; da sich auch Uiblichkeiten mit zeitweisem Erbrechen des Morgens einstellten, und dabey die Brüste empfindlich wurden und anschwollen, zweifelte Niemand an einer Schwangerschaft. Indeß brachen im März ganz unerwartet, und mit Klumpen gemischt die Menses hervor. Man hielt Anfangs die Sache für einen Abortus; weil aber in den folgenden Sommermonaten die Menstruation sich unordentlich und selten (postponirend), auch nur höchst unbedeutend zeigte, der Bauch dabey anwuchs, die Brüste größer blieben, und die Frau sogar die Bewegungen der Frucht, obschon auf eine ungewöhnliche Weise zu spüren vermeinte; so ließ man diese Ansicht fahren, und hielt alles für die Phänomene einer mit anomalischer Menstruirung complicirten Schwangerschaft, ein Schluß der um so folgerechter schien, als die Erhebung des Unterleibes sichtbar zunahm, und schon bis zur Magengegend hinanreichte, so daß man einer baldigen Niederkunft entgegen sah. Um so größer ward die Bestürzung, als im September die Menses sehr copios eintraten, und im October gar die Form einer Hämorrhagie annahmen unter beginnenden Ohnmachten, und mit Vorausgehen wüthender Kreuzschmerzen,

wornach der Bauch nicht sowohl kleiner, als tiefer ward. Diese allarmirenden Umstände veranlaßten die Berufung eines Geburtshelfers und einer Hebamme. Die Frau befand sich damals auf dem Lande bey ihrer Herrschaft. Der Geburtshelfer glaubte im September eine Placenta praevia nebst Fruchttheilen bey der Exploration zu finden; im October gab er eine Schwangerschaft von vier Monaten an. Die Hebamme war bescheiden genug zu gestehen, daß sie nicht wisse, woran sie sey. Anfangs November kam die Frau nach Wien, und ließ mich rufen. Sie hatte ein etwas leukophlegmatisches Aussehen, befand sich aber sonst, die Schwäche nach der profusen Blutexcretion abgerechnet, wohl, selbst ihre schwarzen Augen hatten noch das alte Feuer. Von außen hatte der Bauch ganz die Form einer hochschwangern Frau. In der horizontalen Rückenlage nahm er zusehends an Größe ab und erschien in keinem besondern Mißverhältnisse zu der übrigen Körpermasse. Aber die Bauchdecken um den Nabel, der weder eine Grube noch eine Hervorragung bildete, und dessen Ring gegen 1 Zoll offen stand, waren so fett, daß beyde Hände die hier gehäufte Fettmasse kaum umgreifen konnten. Hier ragte der Bauch am stärksten vor und bildete eine begränzte Erhöhung. Im Liegen stieg der Bauch mehr in die Magengegend, und entfernte sich vom Schooße; dadurch ward die hypogastrische Gegend frey und zur Untersuchung geeignet. Ich drang hier mit der Hand tief ein und fand alles weich und leer, auch die übrigen Gegenden ließen nichts von einer Frucht wahrnehmen. Durch die Scheide ent-

deckte ich ebenfalls keine manifeste Zeichen einer Schwangerschaft; der Muttermund war so beschaffen, wie bey der Exploration am 3ten April, nur der Hals erschien etwas angetrieben. Die Scheide selbst war außergewöhnlich feucht und schleimig. Dem zu Folge erklärte ich die Frau für nicht schwanger, sondern für menstruations krank, und rieth ihr vor der Hand wieder zum Gebrauche des Alaunes und der Einreibungen. In der Folge glaubte ich daß kräftigere Tonica in Verbindung mit Diureticis nöthig werden dürften, um der vollendeten Leukophlegmasie und Wassersucht bevorzukommen. Ich wollte nur die nächste Menstruation, die in Bälde eintreten sollte, abwarten. Sie erschien am 22ten November d. i. pünctlich nach Verlauf von vier Wochen und zwar ohne Kreuzschmerzen, Anfangs schwach, blaß und durch die ersten zwey Nächte mit einem Geräusche wie von Winden, die einen Laxierstuhl begleiten, aber durch die Scheide abgingen, späterhin stark und dunkelroth, doch ohne Klumpen, zuletzt wieder mehr wässerig. Im Ganzen währte der Abgang zehn Tage. Es blieb ein Gefühl von Ermattung zurück, das sich aber bald wieder verlor, so daß itzt (den 3ten December am Tage meines Besuches) vollkommenes Wohlbefinden Statt hat. Die Bewegungen der Frucht will die Frau nach dem Schluße ihrer Regeln durch einen ganzen Tag am deutlichsten gefühlt haben. Ich nahm mir vor, die Exploration noch einmal mit aller mir zu Gebothe stehenden Genauigkeit vorzunehmen. Im Stehen hatte der Bauch ganz die Form einer im 7ten Monate schwangern Frau. Die obe-

re Magengegend war frey und leer, dann fing der Bauch an schnell, stark und circumscript sich zu erheben, protuberirte gleichförmig und am stärksten in der Nabelgegend, und nahm weiter abwärts nur wenig ab, so daß man den Bauch in der hypogastrischen Gegend mit beyden Händen fassen und in die Höhe heben konnte. Drückte man in dieser Stellung den Bauch, so erschien er sehr elastisch und gespannt, aber ohne Spur von Wasseransammlung. In der Rückenlage stieg der Bauch in die Magengegend, ohne jedoch auseinander zu fallen und seine circumscripte Erhöhung zu verlieren; nur ließ die Spannung etwas nach. Er vertrug jede Handhabung und auch den stärksten Druck ohne mindesten Schmerz. Aber die Integumente bothen eine so dicke Masse dar, daß es schlechterdings unmöglich war seinen Inhalt zu erforschen. Man begegnete nirgends einer Härte; alles war, so weit die Untersuchungssphäre reichte, weich und ohne bemerkbare Fluctuation, selbst da, wo die Integumente minder dick, eine bessere Erforschung zuließen, in den beyden Seitengegenden und vorzüglich in der hypogastrischen Gegend. Der Nabel bildete fortan einen runden, gegen 1 Zoll großen offenen Ring, ohne daß jedoch die Bauchdecken bruchartig hervorragten. Bey der Vaginalexploration traf ich den Muttermund conzentrisch mit der Achse der Scheide (nicht rückwärts) stehend, die Lippen etwas dick, wulstig, weich, gleichlang und eine trichterförmige Grube darstellend, den Hals nicht ausgedehnt, nur ziemlich dick, an. Vom Uterus selbst konnte ich nichts fühlen, weil er für meinen Finger zu hoch stand,

eben so wenig konnte ich mit der Hand über der Schooßgegend etwas von ihm entdecken. Während der Untersuchung, die etwas lang dauerte wegen Schwierigkeiten, die höhern Partien des Uterus zu erreichen, wurde eine große Menge Vaginalschleim abgesondert. Ich wiederholte die Scheideuntersuchung auf den Knien bey aufrechter Stellung der Frau, konnte aber auch kein anderes Resultat herausbringen. Demnach blieb es entschieden daß die angebliche Schwangerschaft von acht Monaten nicht Statt finden könne. Da nun die Frau versicherte, daß keine spätere Schwängerung geschehen sey, so war ich bemüssiget, meine erste Ansicht fest zu halten, und gar keinen schwangern Zustand anzunehmen, die endliche Aufklärung aber der Zeit zu überlassen, die bey so verwickelten Verhältnissen die sicherste Schiedsrichterin ist. Ich empfahl indessen den fortgesetzten Gebrauch des Alauns, des Melissenthees und der geistigen Einreibungen, die allgemeine Laxität zu verbessern und die Bauchthätigkeit zu verstärken. Nach vier Wochen besuchte ich die Frau wieder. Es ging ihr recht gut. Die letzten Menstrua waren normal, nur floß seit der Zeit ein wäßrichter Schleim aus der Scheide. Der Bauch hatte bedeutend am Umfange abgenommen. Von einer Schwangerschaft war weiter keine Rede mehr. Nach meinem Urtheile bestand der Zustand in einer leukophlegmatischen Auftreibung des Zellengewebes und Fettes mit Geneigtheit zur Wasserzersetzung.

C. Menstruations-Anomalieen.

10ter Fall.

Durch chlorotische Anomalie der Regeln erregte Vermuthung einer Schwangerschaft.

Eine junge Wechslersfrau von 18 Jahren, schlanker, hagerer Statur, schwärzlichten Augen und Haaren, einer hübschen, aber mehr ins Männliche spielenden Bildungsform, trat vor 1½ Jahren in den Ehestand, ohne daß sie vorher menstruirt gewesen. Kaum war sie verheurathet, als ihre Regeln erschienen; sie ließen sich aber nur schwach und blaß gefärbet sehen, und das bloß durch zwey Perioden, worauf sie wieder unter den Erscheinungen eines chlorotischen Zustandes verschwanden. Gegen die Bleichsucht wurden auf Anordnung eines großen Arztes die gehörigen Mittel gebraucht, unter andern auch die Bäder zu Baden bey Wien. Unter dieser Behandlung kamen die Regeln wieder zum Ausbruche; doch hielten sie keinen stabilen und regulären Typus. Im Ganzen hatten sie sich nur fünfmal sehen lassen, seit drey Mona-

ten aber gar nicht. Da nun die Erscheinungen der Chlorosis gänzlich verschwunden waren, und die junge Frau sich des besten Wohlseyns erfreute, auch seit mehrern Tagen einen Widerwillen gegen ihren Lieblingstrank, den Kaffee, fühlte, und dabey, wie ihr dünkte, der Busen mehr Fülle bekam; so erblickten beyde Ehegenossen darin, nicht ohne große Freude, die Zeichen einer Schwangerschaft. Weniger klar schien die Sache dem Arzte, der, um ins Reine zu kommen, eine Untersuchung vorschlug, die mir aufgetragen ward. Indessen fand ich weder durch die Ventral- noch Vaginalexploration Zeichen eines schwangern Zustandes. Was mir auffiel, war die besondere Form des Vaginalstückes der Gebärmutter, das außergewöhnlich kuglicht und dick sich präsentirte wie man es sonst bey Jungfern und Frauen, die nie geboren, nicht findet. Dabey lag es ganz außer der Achse der Mutterscheide, deren Eingang enge und fast noch jungfräulich war. Nach meiner Ansicht beruhete hier die Zögerung und Irregularität des Menstrualflusses auf einem tiefern Grunde. Die Körperform, obwohl schön in ihrer Art, verrieth offenbar einen männlichen Typus, und es schien, als habe die Natur sich in den Sexualpartieen vergriffen, und auf ein männliches Individuum weibliche Geschlechtstheile geimpft. Von welchem Gepräge der Geschlechtstypus in der psychischen Sphäre sey, vermochte ich aus gänzlicher Unbekanntschaft mit dieser Frau nicht zu bestimmen; doch kam mir vor, als ob es ihr an jenem Zartgefühle weiblicher Schamhaftigkeit mangele, das bey jungen Weibern, die noch nie geboren, nur selten

vermißt wird, und sich ohne ihren Willen verräth, wenn sie von einem Manne explorirt werden.

11ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft von Congestionen des Blutes im Bauchvenensysteme.

Ein 18jähriges ehrbares Mädchen von weichem, schwammichtem Habitus, blasser Farbe, gehörig aber spärlich menstruirt, an eine sitzende Lebensart gewöhnt, und früher mit Leberleiden behaftet, verfiel vor zehn Monaten in ein solches heftiges Nasenbluten, daß sie in Lebensgefahr gerieth. Da es Grund zu glauben hatte, daß um eben dieselbe Zeit eine Schwängerung vorgegangen seyn dürfte, so hielt es sich für wirklich schwanger, obschon die Regeln continuirten, auch bemerkte es eine Zunahme des Bauches. Vier Monate darnach ging unter geringen Schmerzen viel flüssiges und grumoses Blut mit wässeriger Feuchtigkeit vermischt durch die Scheide ab, worauf der Bauch zwar etwas kleiner wurde, jedoch immer noch einen außergewöhnlichen Umfang behielt, besonders in der Nabel- und Magengegend. Ja es meldeten sich mancherley Gelüste, wie bey Schwangern, und das Mädchen wollte selbst ungewöhnliche Bewegungen im Bauche empfinden. Alles dieses bestärkte die Person in dem Gedanken daß sie schwanger sey. Bisher war sie bloß von einer Hebamme untersucht worden, welche sie Anfangs, bevor jene Blutentleerung durch die Scheide Statt hatte, für schwanger erklärte, nach jenem Ereignisse

aber alle Zeichen von Schwangerschaft vermißte. Wirklich fand ich bey der vorgenommenen Exploration die Gebärmutter leer, und das Vaginalstück, die etwas grössere Länge abgerechnet, ganz unverändert, und in Hinsicht auf den kaum bemerkbaren Spalt des Muttermundes wahrhaft jungfräulich beschaffen. Der Erhöhung des Bauches mangelte jene Begrenzung, die angetroffen wird, wenn solche von der ausgedehnten Gebärmutter herrührt. Vielmehr hatte er eine Form und Beschaffenheit, die auf Angetriebenheit des Gedärms hindeutete; dabey war die obere Magengegend, wo der kleine Leberlappen liegt, gegen jeden, auch leisen Druck der Hand sehr empfindlich. Aus diesen Erscheinungen schloß ich auf eine krankhafte Affection der Leber und dadurch bewirkte Störungen im Blutumlaufe, absonderlich in den Gefäßen des Pfortadersystems, nach welcher Ansicht auch jene Blutflüsse aus der Nase und Gebärmutter eine ungezwungene Erklärung finden. Hatte früher eine wirkliche Schwangerschaft bestanden, so war jener blutwässeriger Abgang der Vorgang eines Abortus, und ebenfalls die Folge der Blutcongestionen im Bauchvenensysteme.

12ter Fall.

Klimakterische Krankheitsphänomene unter Erscheinungen eines schwangern Zustandes.

Die Gräfin — 48 Jahre alt, aber weit älter aussehend, von schlaffem Habitus, hängendem Fleische und mittlerer Statur mit großem Kopfe, langem Antlitze, bleyfärbigen Lefzen, und einer ins Männliche spielenden Physiognomie, Mutter von fünfzehn reifen Kindern, wovon das letzte vor 7 Jahren zur Welt kam, immer regulär und copiös menstruirt, auch zur Schwangerschaftszeit öfters mit ungestüm ausbrechendem grumösem Blutabgange, nebst andern Symtomen, hauptsächlich Erbrechen, Kurzathmigkeit und Herzklopfen behaftet, gerieth auf den Gedanken einer neuen Schwangerschaft, als sich nach dem Januar des verwichenen Jahres die Regeln nicht mehr sehen ließen und sich zugleich Vomituritionen einstellten. Im August desselben Jahres reiste sie nach Töplitz, brauchte die dortigen Bäder bis zum September, und kehrte von allen Zufällen befreyet im besten Wohlbefinden nach Wien zurück; nur die Regeln waren nicht erschienen. Dieser gute Zustand währte bis zum Anfange Octobers. Um diese Zeit stellten sich wieder die gewöhnlichen Schwangerschaftsbeschwerden ein, und nahmen von Tage zu Tage zu: Erbrechen, Kurzathmigkeit, Ecklampsieen mit Furcht des Erstickens, und Ohnmachten, mit dem Unterschiede jedoch daß die Erscheinungen ungemein variirten, nicht lange anhielten, und wie mit einem

Sprunge in den entgegengesetzten Zustand, d. i. in das Gefühl des Wohlseyns übergingen. Unterdessen schwoll der Bauch schwangerschaftsmäßig an, die Brüste schmerzten zuweilen, und seit einigen Tagen glaubte die Dame die Bewegungen der Frucht zu empfinden. Von den Regeln war keine Spur vorhanden, auch keine Anschwellung der Füsse, kein Husten, keine besondern Beschwerden in der Rückenlage, keine bemerkbare Verminderung der Harnsecretion. Da hier so viel darauf ankam, daß vor Allem das Problem gelöset werde, ob Schwangerschaft bestehe oder nicht? so wurden späterhin auf den Antrag des ordinirenden Arztes, eines Mannes von großer Einsicht und eines der ersten practischen Aerzte Wiens, mehrere Untersuchungen, Theils von einer Hebamme, Theils von einem berühmten Geburtshelfer angestellt, die alle unbefriedigend ausfielen. Im Februar des folgenden Jahres ward ich berufen. Die Wichtigkeit des Falles geboth die größte Umsicht und Genauigkeit. Ich fand den Bauch von großem Umfange, und sackförmig schwer herabhängend mit vorgetriebenem Nabel, so daß eine Bauchbinde getragen werden mußte. In der Rückenlage trat er zurück und zerfloß gleichsam in die Breite und reichte bis zur Magengegend. Beym Handhaben desselben entdeckte ich weder eine Härte, noch Spuren eines Fetus, auch nichts von einer Fluctuation oder eines Umrisses der ausgedehnten Gebärmutter. Der ganze Unterleib war weich, schlapp, ohne alle Spannung, nur voller als gewöhnlich. Der untere Theil fiel weit über den Schooß herab, dergestalt daß ich die Hand, um die hy-

pogastrische Gegend zu untersuchen, unter dem Bauchsacke einschieben mußte. Wenn die Dame im Liegen eine Seitenlage nahm, so gewann der Bauch auf dieser Seite eben so viel am Umfange, als er auf der entgegengesetzten verlor. Im Stehen hatte er ganz die Form eines schwangern Bauches von sechs Monaten oder darüber. Bey der Vaginalexploration traf ich den Muttermund in einem ganz unveränderten, jeder Schwangerschafts-Metamorphose ermangelnden Zustande an; ja diese Partie trug schon das Gepräge des Eintretens der Decrepidität, welches aus der Kleinheit, Eingeschrumpftheit und härtern Textur des ganzen Vaginalstückes offenbar ward. Da ich nun auf keinem Wege der sorgfältigsten Untersuchung einem verläßigen Zeichen einer Schwangerschaft begegnete, so trug ich um so weniger Bedenken, diesen Resultaten gemäß mein Urtheil einzurichten, als die durch das oftmalige Gebären erschöpfte und durch das vorgerückte Alter nach den Kriterien des Vaginalstückes bereits erloschene Sexualitätsthätigkeit dieser Ansicht zu Hülfe kam. Uiber das Wesen dieses räthselhaften Zustandes selbst konnte ich nur Vermuthungen hegen. Es dünkte mir wahrscheinlich, daß bey einer stets stark menstruirten Frau der plötzliche Stillstand dieses periodischen Blutflusses eine An- und Uiberfüllung des ganzen Abdominal-Venensystems, und schon dadurch allein einen vermehrten Umfang des Bauches hervorbringen müsse, abgerechnet was davon in letzterer Hinsicht auf Rechnung des Hängebauches, und der unter solchen Verhältnissen gewöhnlichen starken Fettanhäufung zu bringen ist. Das Zentralor-

gan der Venosität, die Leber, mußte durch das aufgehobene Gleichgewicht des Gefäßsystems, nothwendig mit dem Zentralorgan der Arteriosität, dem Herzen, in einen feindlichen und gefährlichen Gegensatz gerathen, und es stand mit Recht zu besorgen, daß die Natur zur Ausgleichung dieses Gegensatzes in einem so geschwächten und in der Krisis der sexuellen Reduction befangenem Individuum schwerlich die erforderlichen organisch-vitalen Processe zu Stande bringen, sondern unter den Versuchen um so gewisser erliegen werde, als die Venosität ohnehin schon ursprünglich ein starkes Uibergewicht in demselben behauptete. Wirklich traten in der Folge krankhafte Erscheinungen ein, welche einen Kampf der Natur auf Leben und Tod andeuteten: Athemlosigkeit, Angst, Herzgespann, Erstickungsgefahr, Ohnmachten, Kälte der Gliedmassen u. s. w. und nur durch ein rasches, mit tiefer Einsicht des ordinirenden Arztes eingeleitetes Eingreifen der Kunst mittelst Anlegung mehrerer Blutigel, und des innerlichen Gebrauches von Calomel und Digitalis abgewendet werden konnten. Es erfolgte zwar hierauf Besserung und wirkliche Genesung, allein sie war nur temporär. Ein zweyter ähnlicher Anfall machte dem Leben der Kranken ein Ende. Man fand nach dem Tode Hydrops pericardii und eine krankhafte Erweiterung des Herzens; außerdem eine sehr starke Fettanhäufung in den Bedeckungen des Unterleibes.

13ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft einer Neuverheuratheten wegen Retention des Menstrualflusses mit Auftreibung des Unterleibes.

Ein sehr junges Weibchen von zartem rhachitischem Habitus, und kleiner, kindlicher Figur, in ihrem 13ten Jahre zum erstenmal, und zwar im ersten Jahre ordentlich, in der Folge unordentlich, (mit retardirter Periodicität) aber doch ohne Beschwerden, nur immer sehr sparsam menstruirt, verlor gleich nach ihrer Verehelichung ihre Regeln, und hielt sich, da der Bauch hierauf größer ward, für gesegnet, wurde auch von der Hebamme dafür erklärt. Nach Verlauf von neun Monaten bekam sie drängende Schmerzen, den Geburtswehen ähnlich, ohne daß jedoch die Geburt, oder sonst ein Abgang erfolgten. (Früher hatte sich einmal nach einer starken Bewegung des Körpers etwas von einem blutigen Schleime sehen lassen.) Hierauf fiel der Bauch und damit die Hoffnung der so sehnlichst gewünschten Schwangerschaft. Um ihrer Sache gewiß zu seyn, so ließ sie sich von einem Geburtshelfer untersuchen, der sie bestimmt für nicht schwanger erklärte. Nach dieser katgorischen Erklärung suchte sie Hülfe bey einem sehr würdigen Arzte, der ihr Pillen verordnete aus Extr. Trif. fib., Sapone, GG. galb. und Mass. pilul. Ruffi, zugleich aber befahl, vor dem Gebrauche der Pillen sich von mir untersuchen zu lassen. Ich traf den Unterleib mäßig ausgedehnt, aber

stark gespannt, und gleichsam voll an, jedoch ohne Spur von Infarctus, von Härte oder Geschwulst. Auch wurde die Befühlung ohne Schmerz vertragen, außer in der linken Seitengegend, die vom Milz angefangen bis zum Schooße schon durch längere Zeit der Sitz von gewissen schmerzhaften Sensationen war. Die Gebärmutter fand ich klein, etwas tiefer und schief stehend, (mit dem Grunde rechts, mit dem Muttermunde links gerichtet) den Hals ungewöhnlich lang, verdünnt und nach der linken Seite gebogen in ein ebenfalls verdünntes und gleichsam amputirtes Vaginalstück auslaufend. Bey so bewandten Umständen konnte von der Frage über Schwangerschaft keine Rede weiter seyn. Ich leitete den vermehrten Umfang des Bauches nebst den übrigen Symtomen von einer Plethora abdominalis aus zurückgehaltenen Menstruis und die Supression dieses Flusses von retardirter Jugend her, obgleich eine wahre Chlorosis nicht Statt fand. Die Frau klagte auch über nichts, als über Beschwerden im Kreuze und Congestionen nach dem Kopfe. Ich empfahl den Gebrauch lauer allgemeiner Bäder nebst Fußbädern.

14ter Fall.

Vermuthung eines schwangern Zustandes bey einer der klimakterischen Periode sich nähernden Dame.

Eine 41 jährige, blutreiche, große und hagere, sonst rüstige Dame, welche siebenmal geboren, das letzte Mal vor neun Jahren, auch an rheumatischen und hämorr-

hoidal Beschwerden litt, und im dreyzehnten Lebensjahre ihre erste Menstruation bekommen, vermißte im April nach einem vorhergegangenen rheumatischen Fieber ihre Regeln, im May aber stellten sie sich wieder ein; darauf blieben sie durch drey Perioden nach einander aus, und da zugleich Bauch und Brüste anwuchsen, so hielt sie sich für schwanger, um so mehr als sie gegen die Hälfte der vermeintlichen Schwangerschaft schwache Bewegungen der Frucht zu fühlen glaubte. Indessen zeigte sich nach dem dreymonatlichen absoluten Stillstande der Katamenien wieder durch einige Tage ein Abgang von Blut unter Wallungen, welches man für eine Hämorrhagie hielt, und als Zeichen eines zu gewärtigenden Abortus ansah. Nach drey Wochen ereignete sich das Nämliche und eben so mit Ende Septembers. Immer forschte man nach einer Veranlassung zu diesem Vorkommniß, und glaubte sie in einer starken Körperbewegung zu finden. Da nun der Bauch nicht verhältnißmäßig zunahm, auch die Bewegungen der Frucht nicht deutlicher wurden, so fing die Dame selbst an die Schwangerschaft in Zweifel zu ziehen, und wünschte eine obstetricische Untersuchung. Indessen konnte ich weder von außen noch durch die Scheide die geringste Spur eines schwangern Zustandes entdecken, und ich war geneigt, den ganzen Zustand für eine Anomalie der Menstruation anzusehen, die auf das Annähern der klimakterischen Zeitperiode hindeutete, den Grund aber des frühern Eintretens dieser Periode leitete ich theils von der etwas frühern Pubertät, theils von dem ins Männliche spielenden Habitus der Dame her.

15ter Fall.

Scheinbare Schwangerschaft durch unterdrückten Monatfluß veranlaßt.

Eine gesunde, starke Frau von 39 Jahren und großer Corpulenz, die vor langer Zeit ein einziges Mal geboren, hatte durch vierzehn Monate ihre Regeln nicht, (außer daß sich ein paar Mal Etwas von einer röthlich gefärbten Feuchtigkeit bemerken ließ) und sich für schwanger gehalten. Wirklich waren auch vor einiger Zeit Wehenähnliche Schmerzen eingetreten, welche man für Geburtsschmerzen ansah, die sich aber bald wieder von selbst verloren. Dermal klagte sie über Schwere und lästige Spannung zu beyden Seiten des Unterbauches, im Becken und in der Kreuzgegend. Es handelte sich von der Bestimmung ihres Zustandes. Ich fand einen sehr fetten Bauch ohne Spur einer Frucht, den Muttermund hoch und rechts stehend, dabey wulstig, ungleich und hart, besonders an der hintern Lippe, den Hals der Gebärmutter gestreckt und nicht angetrieben, beym Doppeldrucke den Uterus etwas höher über die Schambeine ragend als gewöhnlich, aber doch ohne eigentliche Ausdehnung. Dem zu Folge betrachtete ich den Zustand als eine Suppressio Mensium und die Massazunahme des Uterus für die Folge der Blutcongestion. Den Grund der Krankheit suchte ich in einer Stockung des Blutes in dem Uterin- und Beckensysteme aus Unthätigkeit der Gefäße, wozu wahrscheinlich die veränderte

Lebensart Veranlassung gab; denn diese Frau hatte vorher einem Geschäfte vorgestanden, welches körperliche Regsamkeit bis zur Anstrengung forderte, und lebte jetzt unter Verhältnissen einer trägen Bequemlichkeit und einer Art absoluter Ruhe.

16ter Fall.

Eine durch viermonatliche Retention des Menstrualflusses und andere Erscheinungen höchst wahrscheinlich gewordene Schwangerschaft.

Eine hagere schwächliche, zu Krämpfen geneigte, und mit langwierigen Leberleiden behaftete, nicht mehr junge Frau vom Lande, welche sieben Mal geboren, ein paar Mal vor der Zeit, und das letzte Mal vor zwey Jahren, immer regulär menstruirt war, bey jedesmaliger Schwängerung aber sogleich ihre Regeln verlor, hielt sich wieder schwanger im Anfange des sechsten Monates. Der besondere Hergang war folgender: Die Regeln schwiegen gänzlich durch volle vier Perioden. Während diesem Stillstande traten starke Wallungen ein, gegen welche sie von ihrem erfahrnen Arzte einen Aderlaß, an den sie in frühern Schwangerschaften gewöhnt war, verlangte, den dieser aber nicht zugab, sondern durch kühlende Mittel und ein angemessenes Regim zu suppliren suchte. Nach vier Mondsmonaten stellte sich ein täglicher und fast continuirlicher, aber doch mäßig bleibender Blutabgang durch den After ein, der drey ganze Wochen anhielt,

ohne die Frau zu schwächen. Noch dauerte er fort, als sich mit dem Eintritte der fünften Periode auch ein Blutfluß durch die Scheide zeigte, der unter der Form einer unordentlichen Menstruation durch mehrere Tage anhielt, ein großes Schwächegefühl zurück ließ, und nach seinem Verschwinden heftige Wallungen mit starken Congestionen gegen den Kopf unter einem lästigen Gefühle von Pulsation und so heftigen Schmerzen, daß Blutegel an das Haupt angelegt werden mußten, zur Folge hatte. Da diese Frau an ihrer Schwangerschaft nicht zweifelte, auch vor dem Eintritt des Scheideblutflusses die Bewegungen der Frucht schon wahrgenommen haben wollte, so wurde sie durch diesen Zufall sehr geängstigt und betrachtete ihn als einen Vorboten des Abortus. Dieses gab die Veranlassung zu meiner Berathung. Zehn Tage nach dem gänzlichen Aufhören des Blutabganges, als sich die Frau wieder so erholt hatte, daß sie in die Stadt fahren konnte, wurde ich berufen. Sie klagte über Appetitlosigkeit, schwache Dauung, Trägheit des Stuhles, Schmerzen im Kreuze und ein lästiges Gefühl von Hinabfallen des Bauches, obschon dieser einen relativ kleinen Umfang hatte. Auch fühlte sie etwas Schmerzen in den Brüsten, und seit dem vorhergehenden Tage wieder die Bewegung der Frucht. Bey der Untersuchung fand ich den Bauch zwar angetrieben, aber nichts weniger, als dem Umfange eines schwangern Bauches von sechsthalb Monaten entsprechend, auch konnte ich weder von der Frucht, noch von dem Fruchtwasser Etwas entdecken. Er stellte sich circumscript dar, und reichte bis

faſt über den Nabel. Von hier an bis in die obere Magengegend, war er auffallend platt, und beym Befühlen ſehr empfindlich und feſt, beynahe hart, welches ich von einer Affection des linken Leberlappens herleitete. Durch die Scheide traf ich den Muttermund ſehr hoch und mehr rechts gelagert, die Lippen weich, und einen zirkelrunden Kranz mit einer ebenfalls ganz runden, kleinen Oeffnung in der Mitte. Vom Körper der Gebärmutter konnte ich nichts erreichen; auch der Doppelhandgriff gab keine Evidenz über die Form des Uterus. Unter dieſen Umſtänden getrauete ich nicht, ein entſcheidendes Urtheil auszuſprechen, hielt jedoch den ſchwangern Zuſtand für ſehr problematiſch, und den vermeintlichen von ſechſthalb Monaten für ſchlechthin unmöglich. Auf jeden Fall provocirte ich auf eine zweyte Exploration nach vier Wochen. Nach Verlauf von fünfzehn Tagen wurde ich wieder berufen. Ich erfuhr, daß vor zehn Tagen, d. i. gerade nach vier Wochen, ſich wieder ein Blutfluß durch die Scheide eingeſtellt, der ſich dießmal an Menge, Beſchaffenheit, Gang und Dauer, wie die Menſtruation, verhielt, und auf das übrige Wohlbefinden gar keinen widrigen Einfluß hatte. Der Bauch iſt noch ſo groß, wie vorher, nur wechſelt ſein Umfang. Die Bewegungen der Frucht ſind der Empfindung nach unbeſtimmter. Zur Entſcheidung der Sache übernahm ich die zweyte Exploration, wobey ich Folgendes fand: Der Bauch eine allgemeine umſchriebene Erhöhung bis über den Nabel bildend, dabey aber weich, ohne Spur eines feſtern Inhaltes, nur etwas völler in der rechten Seite; der Muttermund hoch

und mehr rechts stehend, keine Lippen, sondern einen runden, dicken Saum bildend mit einer Erbsengroßen, runden Oeffnung, dabey beweglich und dem Explorationsfinger nur einen kleinen Theil des Halses auf der linken Seite darbietend, wegen innormaler häutiger Verwachsung desselben mit der rechten Scheidewand (welche Verwachsung auch die wahrscheinliche Ursache seines höhern Standes, seiner excentrischen Lage und seiner runden lippenlosen Form ist). Auch jetzt gelang es mir nur sehr unvollkommen vermittelst des oft beschriebenen Doppelhandgriffes die Gestalt und Größe der Gebärmutter zur Erkenntniß zu bringen. Der Grund schien nicht ausgedehnt, aber weit über die Schambeine zu reichen (ganz übereinstimmend mit dem hohen Stande des Muttermundes.) Ich entschied für Nichtschwangerschaft und leitete den frühern Hämorrhoidalfluß, die Congestionen gegen den Kopf und die Unordnung der Menstruation von gestörter Freiheit des Blutumlaufes in dem Bauchvenensysteme, besonders der Pfortader, und diese Störungen von der Leberkrankheit, an welcher die Frau schon seit mehrern Jahren leidet; denn daß dieses Organ in einer krankhaften Verfassung sey, dieses beweist der empfindliche Schmerz beym sehr mäßigen Druck der epigastrische und des zunächst liegenden Theiles der rechten hypochondrischen Gegend und das Klagen der Frau über ein Pulsiren in der Magengegend, womit auch die Beschwerden der Dauung und der träge Stuhl im Einklange stehen. Die Folge hat die Richtigkeit der Diagnose bestätigt.

17ter Fall.

Von Unterdrückung der Regeln geschöpfter Verdacht einer Schwängerung bey einem Mädchen.

Ein starkes, gesundes, korpulentes Mädchen von 23 Jahren, mit 17 Jahren menstruirt, zwar regulär aber immer sehr schwach, verlor vor drey Monaten, da sie eben ihre Regeln hatte, aus Schreck plötzlich den Menstrualfluß, doch kam er am folgenden Tage wieder in Gang, auch zeigten sich vor der Hand keine Zufälle. Seit dieser Zeit ist die Menstruation gänzlich ausgeblieben. Um die Zeit des Eintritts der zweyten Periode stellten sich die heftigsten Schmerzen im Unterleibe und in der Magengegend ein, welche sich bis in die Brust verbreiteten, und Anfallweise so heftig wütheten, daß sie zu unterliegen glaubte, und die Hülfe eines Arztes nachsuchen mußte, auf dessen Verordnungen zwar dieser heftige Sturm sich legte, die Schmerzanfälle jedoch immer wieder zurückkehrten. Obwohl eine Schwängerung unwahrscheinlich schien, so gab doch das Mädchen die Möglichkeit davon unverhohlen zu. Vor der Hand wollte ich auf keine Untersuchung antragen, weil ich die Schamhaftigkeit des Mädchens, in so lange die Umstände nicht gebieterisch wurden, zu schonen für Pflicht hielt. Ich verordnete ihr daher einen mäßigen Aderlaß, der den Erfolg hatte, daß die Schmerzanfälle gänzlich beseitiget wurden. Nach Verlauf von einigen Wochen kam das Mädchen wieder zu mir, und verlangte Mittel zur Her-

stellung ihrer monatlichen Reinigung, weil sich bey der letzt eingetretenen Epoche wieder nichts hatte sehen lassen. Da die Frage über Schwangerschaft noch nicht entschieden war, so mußte ich die Exploration für wünschenswerth halten, wozu sich das Mädchen auch bereitwillig bezeugte. Ich traf alle dem Tastsinne zugängigen Partieen des Uterus vermittelst der Anfangs nach einander, dann gleichzeitig angewendeten Bauch- und Scheideuntersuchung ohne alle Spur von Schwängerung und im jungfräulichen Zustande. Nur der Spalt des Muttermundes war nicht so fein und geschlossen, als bey der absoluten Virginität, und an der vordern Lippe fanden sich zwey kleine Einkerbungen, denen ähnlich die nach vorhergegangenen Geburten zurückzubleiben pflegen, ein Variant, der beweiset wie wenig solchen Einkerbungen in semiotischer Hinsicht zu trauen ist. Ich nahm demnächst keinen Anstand Pillen aus Extr. Absynth. mit Gummi Galb. und Assa fötida zu verschreiben, und Fußbäder beynebst zu empfehlen, die auch ihre Wirkung nicht verfehlten.

18ter Fall.

Eingebildete, auf chlorotische Menstrual-Anomalie begründete Schwangerschaft bey einer Neuvermählten.

Ein im April an einen schon bejahrten, aber noch gut aussehenden Wittwer verheuratheteś, 18 jähriges, kleines, aber rundes, hübsches nur etwas blaß und pastös aussehendes Weibchen, welches immer regulär, ohne alle Beschwerde und hinreichend menstruirt gewesen, bis die

zwey letztern Monate vor ihrer Verehelìgung, wo ihre Regeln unterdrückt waren, jedoch ohne alle krankhaften Erscheinungen, hat seit ihrer Verheurathung die Menstrua ungewöhnlich sparsam und blaß, und mit heftigen Schmerzen im Kreuze und Lenden, die gegen einen Tag und darüber anhalten. Da auch der Bauch einen stärkern Umfang gewinnt, so hält sie der nach Nachkommenschaft sich sehnende Mann für schwanger, welches aber der einsichtige Ordinarius nicht unbedingt anerkennen will. Man spricht auch von Uiblichkeiten, ja das Weibchen will sogar etwas von einer Bewegung bemerkt haben. Der Wittwer und respective Ehemann hob auch den sehr interessanten Umstand hervor, daß seine Gattin Anfangs mehr Liebeslust geäußert habe, als jetzt, worin er ebenfalls ein Signum gravidatis erblickte. Uibrigens ward auch noch Vieles von Krämpfungen angeführt, an welchen die Frau leide, und die in einer Art Bewußtlosigkeit bestehen sollen. Da mir aus Schamhaftigkeit, und mehr noch aus Aengstlichkeit des Gatten, eine förmliche Exploration nicht zugestanden ward, so mußte ich mich begnügen, in Gegenwart des Letztern den Bauch in der Rückenlage über dem Hemde zu untersuchen. Ich fand den Unterleib etwas angebläht, aber keine Spur von einem schwangern (ausgedehnten) Uterus. Es ward also bestimmt, noch vier Wochen abzuwarten, und wenn sich bis dahin die Schwangerschaft nicht deutlicher veroffenbarte, so sollte mir die innere Exploration zugestanden werden, weil ich den Zustand für einen chlorotischen erklärt, und auf die Nothwendigkeit eines zweckentsprechenden Arzneygebrauchs

(im Falle der erwiesenen Nichtschwängerung) hingewiesen hatte. Im Fortgehen gab mir der mit den innern Matrimonial-Verhältnissen dieses Ehepaares näher vertraute, rechtschaffene Arzt einige über den Indifferentismus der Gattin manches Licht verbreitende Winke. Auch sagte er mir, er halte diese sogenannten Krämpfe für wahre Insultus epileptici, wenigstens hätten sie ganz ihre Form. Wir folgerten daraus, daß die Menstrual-Anomalie und die Krämpfe in einem Causalnexus stehen. Nachträglich muß ich bemerken daß sich späterhin alle vermeintlichen Schwangerschaftszeichen verloren, und der Glaube an eine Schwängerung vor der Hand aufgegeben ward.

D. Krankhafte Metamorphosen der Gebärmutter.

19ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft mit offenbarer Verdickung und Ausdehnung des untern Gebärmutterabschnittes.

Eine 40 jährige, reiche, leidentschaftliche, dem Wohlleben und Müßiggange fröhnende, begehrliche Frau, von starker Constitution, schwarzen Haaren, grauen Augen, einer groben, gelblichten Haut und einem ins Atrabilarische spielenden etwas magern Habitus, ohne alle geistige Bildung bey großen Ansprüchen auf Vornehmheit, welche vier regelmäßige Geburten überstanden und das letzte Mal vor fünf Jahren im vierten Monate abortirt hatte, glaubte nach einmaligem Ausbleiben ihrer sonst sehr regelmäßig eintretenden Regeln wieder schwanger zu seyn, und hegte um so weniger Zweifel darüber, als sich alle ihre Schwangerschaften durch den Stillstand dieser Excretion immer angekündigt hatten. Um so bestürzter wurde sie, als sich im Verlaufe des folgenden Monates ein blasses wässerich-

tes Blut in ziemlicher Menge sehen ließ. Sie fürchtete eine Fehlgeburt und ließ mich sogleich rufen. Ich empfahl Ruhe, kühlende Getränke, Hallers Säure u. d. gl. Nach einigen Tagen hörte der Blutabgang auf, erschien aber nach drey Wochen, und eben so in der Folge, nur etwas unordentlich, und meistens um einige Tage früher, auch in stärkerer Quantität wieder. Sie hatte dabey etwas Schmerzen im Kreuze, und einige Tage vor und nach dem Ausflusse das unangenehme Gefühl, als wenn die Gebärmutter aus dem Leibe fallen wollte, besonders wenn sie schritte; während dem Blutabgange wurde sie matt, reitzbarer, kränklich aussehend, hatte unruhigen Schlaf und Wallungen mit aufsteigender Hitze. Ich ließ sie Mandelmich trinken, und zur Arzney den Alaun mit einfachem Zimmtwasser löffelweise nehmen. Unter diesen Umständen erhob sich der Unterleib in der Schooßgegend, es schwollen die Brüste, und nach einigen Monaten versicherte sie, die Bewegung der Frucht zu empfinden. Ich zweifelte keinen Augenblick an der Schwangerschaft und fürchtete bey jedesmaliger Rückkehr des Blutabganges eine Frühgeburt. Die gewöhnlichen Blutstillenden Mittel halfen nichts; ich schlug daher einen Aderlaß vor, der auch gemacht wurde, aber eben so wenig half. Ich fing jetzt an, die Erscheinungen für Menstruation zu halten, um so mehr als auch der Gang des Blutausflusses derselben entsprach. Ich rieth daher, gar nichts weiter dagegen zu gebrauchen außer einem ruhigen Verhalten, was jedoch die Frau nicht befolgte; denn aus Besorglichkeit nahm sie immer die von mir früher verordnete Mix-

tur aus einem einfachen Zimmtwasser mit 10—12 Granen Alaun so lang der Blutabgang dauerte. Der Unterleib nahm indessen am Umfange zu, die Bewegungen der Frucht wurden nach Versicherung der Frau deutlicher, doch, wie sie sagte, nie so stark und häufig, auch nicht so beschaffen, wie in den frühern Schwangerschaften. Im Uibrigen befand sie sich wohl, erhielt späterhin ihr gutes Aussehen wieder, und wurde zuletzt so gar fett, besonders an den Hüften, Schenkeln und Hinterbacken. Sie zweifelte übrigens so wenig an einer Schwangerschaft, daß sie keine Kindsfrau annahm, die Kinderwäsche zurichten ließ und eine Hebamme engagirte. Sie bemerkte nichts Außergewöhnliches, als daß der Bauch zur Zeit des Blutflusses bedeutend einsank und gegen die Schambeine herabfiel, und daß in den letzten Monaten alle acht Tage von Freyem ein Laxiren (ohne Bauchgrimmen) entstand, das ein oder zwey Tage anhielt, und alsdann von selbst wieder aufhörte. Im achten Monate der vermeintlichen Schwangerschaft machte ich ihr einen Besuch. Das erste was mir auffiel, war der unverhältnißmäßig kleine Bauch, der dem Zeitpunct der Schwangerschaft gar nicht entsprach. Jetzt konnte ich eine förmliche Untersuchung nicht länger verschieben. Ich machte sie in der Rückenlage im Bette. Der Unterleib war mäßig angetrieben und ohne besondere Spannung, übrigens geformt wie bey Schwangern, aber ganz leer beym stärkern Eindrücken und sehr tief stehend. Durch die Scheide fühlte ich den untern Gebärmutterabschnitt ausgedehnt, rund, hart aber dabey elastisch, wie beym Gefühle einer cavernosen Sub-

stanz, kegelförmig (ohne Hals der ganz in die Sphäre des untern Segments aufgenommen war), in den Muttermund als seine Spitze zulaufend, diesen selbst durch eine ringförmige sehr kleine Wulst schwach markirt mit einer linsenförmigen, kaum wahrnehmbaren Grube in der Mitte statt der Öffnung, und dabey ganz auf der rechten Seite liegend. Sonst weder durch den Bauch noch durch die Scheide eine Spur von einer Frucht oder sonst einem fremden Körper. Diese sonderbare Beschaffenheit der Gebärmutter erregte bey mir Besorgnisse. Wollte man eine Schwangerschaft gelten lassen, (freylich das Unwahrscheinlichste von Allem!) so konnte die schwammicht-elastische Auftreibung des untern Gebärmutter-Abschnittes und Halses von nichts Anderem, als von dem vorliegenden Mutterkuchen herrühren. Nahm man keine Schwangerschaft an, so mußte man auf eine krankhafte Vegetation des Uterus schließen, oder endlich auch auf ein Aftergewächs in der Höhle desselben. Doch widersprach dem Einen wie dem Andern die Abwesenheit sonstiger krankhafter Erscheinungen, die in solchen Fällen selten fehlen. Ich machte den Gatten mit meinen Besorgnissen vertraut, und trug auf die Berufung eines zweyten Geburtshelfers an, davon man aber schlechterdings nichts wissen wollte. Es ward demnach beschlossen, noch eine vierwochentliche Periode abzuwarten. Nach Abfluß dieser Zeit machte ich eine zweyte Untersuchung. Der Bauch war noch mehr eingesessen, weicher, und nur in der linken Hüftgegend (wo wahrscheinlich der Grund der Gebärmutter lag) etwas voller und beym

stärkeren Drucke empfindlich. Der Muttermund stand noch immer stark rechts, geschlossen, doch deutlicher markirt, auch der Hals kam wieder zum Vorschein und näherte sich seiner gewohnten Form, so wie auch der untere Gebärmutterabschnitt, der minder hart und aufgetrieben anzufühlen war. Auch schienen der Frau die vermeintlichen Bewegungen der Frucht seltener, schwächer und undeutlicher zu werden. Ich nahm nunmehr keinen Anstand, die Frau für nicht schwanger zu erklären, um so mehr da sie sich außerdem recht wohl befand, und seit den letzten vier Wochen wieder an Corpulenz zugenommen hatte. Die Folge bestätigte vollkommen dieses Urtheil, und es wurde an keine Schwangerschaft weiter gedacht. Ich bin geneigt zu glauben, daß hier ein vermehrter Zufluß des Blutes mit Verdickung und Auflockerung des Uterus Statt fand, diesem selbst aber ein durch aufgereizte Sinnlichkeit erregter Vegetationstrieb zum Grunde lag, woraus ein der Schwangerschaft ähnlicher Zustand sich entwickelte. Vielleicht war es auch eine Art Congestio haemorrhoidalis, wozu die Frau zu Folge ihres Habitus und Temperamentes (unter Begünstigung der Lebensart) sehr geneigt schien, ob sie gleich nie an Hämorrhoidalbeschwerden gelitten. Oder war es eine bloße klimakterische Affection des Uterus, die sonst gerne in Skirrhosität übergeht, und sich hier glücklich löste?

20ter Fall.

Für Schwangerschaft gehaltene Induration der Gebärmutter mit Abortusähnlichen Zufällen.

Ein sehr achtungswerther Arzt ließ mich zu einer ärztlichen Berathung über eine schon etwas ältliche Wittwe einladen, die nach einiger, seit Kurzem beobachteter Unordnung der Regeln, an heftigen Schmerzen im Kreuz, in den Hüften und in der Unterbauchgegend litt, welche mit dem lästigsten Drange zum Stuhle begleitet waren, und die Kranke so ängstigten, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe hatte, und von einem Fieber befallen wurde. Man vermuthete eine Schwangerschaft, oder eine örtliche Krankheit der Gebärmutter und ließ vor der Hand eine Hebamme zur Untersuchung herbeyholen, welche erklärte, daß die Frau schwanger und im Begriffe zu abortiren sey. Diese Nachricht kam der Wittwe etwas unerwartet, doch ergab sie sich darein, da sie mit einem Manne im vertrauten Umgange lebte. Man erwartete nun den Abortus; aber vergeblich. Da indessen die Zufälle immer heftiger wurden, und die ohnehin geängstete Kranke sehr beunruhigten, so ließ man mich rufen. Ich fand die Kranke sehr abgemattet, und von Schmerz, Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe und Fieber ungemein mitgenommen. Die Schmerzen waren wehenartig und drängend, am stärksten gegen den Mastdarm, der Unterleib aufgetrieben und gespannt, die Stuhlabsetzung schmerzhaft und beschwerlich. Kein Ausfluß aus der Scheide. Ich trat mit der

Vorstellung einer Schwangerschaft zur Exploration, fand aber ganz was Anderes, als ich erwartet hatte. Der ganze Uterus lag tief im Becken mit etwas nach vorwärts gerichtetem Muttermunde, war schwer, vergrößert und hart, besonders an der hintern Wand, und drückte stark auf den Mastdarm. Noch deutlicher ward dieß Verhältniß, als ich die Untersuchung durch den Mastdarm anstellte. Die Untersuchung selbst fiel der Kranken wegen erhöhter Empfindlichkeit der Genitalien beschwerlich. Ich erklärte dem zu Folge den Zustand für einen beginnenden Scirrhus Uteri, der besonders die angedeuteten Partieen einnehme, daher die Schiefstehung (Reclinatio) des Uterus, die Verstopfung des Stuhles, der anhaltende Stuhldrang, die Auftreibung des Unterleibes von verhaltenen Excrementen und Winden u. s. w. Da der ordinirende Arzt, nach seinem mir so oft bewiesenen Vertrauen, bey meiner Diagnose stehen blieb, so suchten wir uns über die Kurart zu verständigen, und obschon wir keine gewisse Zeichen von einer verborgenen Syphilis ausmitteln konnten, so glaubten wir doch auf jeden Fall die Wirksamkeit des Calomels vorerst versuchen zu müssen, einmal weil dieses Mittel besonders in Verbindung mit Opium, nach den Erfahrungen des verstorbenen Professors Dömling in ein paar Krankheitsfällen (Horns Archiv für mediz. Erfahrung. B. IV. H. 1. Berlin 1803. Seite 610) den gewünschtesten Erfolg hatte; (Heut zu Tage wo der Calomel an der Tagesordnung ist, bedürfte es dieser Rechtfertigung und Bedächtlichkeit nicht) dann weil doch geheime Inzichten vorhanden waren, wel-

che die Reinheit des Freundes in Anspruch nahmen. Schon den zweyten Tag spürte die Kranke eine nahmhafte Erleichterung aller Beschwerden, und dieses war es, was die Kranke bestimmte, den Anordnungen ihres Arztes Folge zu leisten, als ein anderer etwas später herbeygerufener Geburtshelfer, nach vorgenommener Exploration, erklärte, es sey das Ganze nichts Anders, als angehäufter Koth im Mastdarme, den man auspurgiren müsse. Der Erfolg der eingeschlagenen Kur fiel so erwünscht aus, daß in Zeit von fünf Wochen die Frau von allen ihren Leiden befreyt war. Sie erhielt früh und Abends einen halben Gran Calomel mit einem viertel Gran Mohnsaft nebst Einreibungen der Quecksilbersalbe, welche theils gleichzeitig mit dem Calomel, theils nach demselben noch eine Zeit lang für sich, nebst lauwarmen Bädern angewendet wurden, ohne es zur Salivation kommen zu lassen.

21ter Fall.

Scheinbare Schwangerschaft von steatomatoser Anschwellung (wahrscheinlich) beyder Ovarien.

Eine 40jährige, starke, torose Frau von biliosem Habitus, schwarzen glänzenden Augen und Haaren, durch 16 Jahre verehelicht ohne Schwängerung, regelmäßig, aber stark und immer mit drey Wochen ohne Beschwerden menstruirt, gerieth auf die Vermuthung einer Schwangerschaft, weil die Catamenien das letzte Mahl blässer und sparsamer flossen, und der Bauch dicker und

gespannter ward mit einem Gefühl von Schwere, auch seit vierzehn Tagen sich Schmerzen in der Nabel- und beyderseitigen Lendengegend eingestellt hatten. Ihr Arzt Dr. O. gab ihr ein Purgans, worauf die Schmerzen nachließen, weil er aber die Vermuthung einer Schwangerschaft mit der Frau theilte, so trug er auf eine Untersuchung an, wozu ich berufen ward. Der Bauch hatte den Umfang und die Form einer Schwangern von sechs Monaten. Als ich ihn genauer in der Rückenlage untersuchte, bemerkte ich gleich hinter den Bauchwänden zwey sehr harte, sphäroidale Massen; die eine größere, vom Umfange eines Kopfes, lag in der rechten Seite und reichte bis in die Lebergegend, nach abwärts aber bis ins große Becken, die andere kleinere nahm mehr die linke Seite ein zwischen dem Nabel und dem Becken. Beyde Massen lagen neben einander wie zwey Kugeln und berührten sich beym Nabel. Die Befühlung war nicht schmerzhaft, außer an einigen Stellen der rechts liegenden Geschwulst. In der Scheide fand ich die ganze obere Beckenapertur mit einer ähnlichen, harten, gleichförmigen Masse angefüllt, wie im Bauche, keinen Gebärmutterhals, und das Vaginalstück verwischt bis auf den sehr kurzen, nichts weniger als harten, sondern vielmehr außergewöhnlich weichen, mit einer langen, etwas klaffenden Spalte versehenen, mehr linker Seits gelagerten Muttermund. Ich schloß aus diesen Daten auf eine vor sich gegangene steatomatose Metarmorphose entweder des Uterus selbst und des linken Eyerstockes, oder beyder Eyerstöcke mit bestehender Integrität des Uterus, der in diesem Falle durch

das Herabdrängen des rechten Eyerstockes aus seiner Lage verdrängt, und der Scheideexploration unzugängig gemacht worden.

22ter Fall.

Ein für Schwangerschaft gehaltener krankhafter Zustand der Gebärmutter.

Eine über 30 Jahre alte und durch einige Monate verheurathete Frau von gelber Hautfarbe, dunkeln Augen und einer hitzigen und begehrlichen Natur (nach Aussage des Mannes) schloß aus einigen sehr zweydeutigen Phänomenen, vorzüglich aus einem gewissen Gefühle im Bauche, als wenn sich was Lebendiges darin bewege, auf Schwängerung, und ließ sich von zwey Hebammen untersuchen, wovon die Eine für, die Andere gegen Schwangerschaft stimmte. Die Sache zu entscheiden, wurde ich auf den Vortrag des ordinirenden Arztes zu einer Untersuchung eingeladen. Ich vernahm, daß die Regeln periodisch fließen, nur etwas spärlicher als gewöhnlich, und mit einiger Anticipirung, und ohne kolikartige Schmerzen, unter denen sie im ledigen Stande sonst eintraten; daß die Brüste zunehmen und öfters schmerzen; daß um die Mittagszeit sich täglich ein lästiges Gefühl in der Magengegend einstelle, bis zum rechten Hypochondrium hin, welches auf das Essen wieder abnehme; daß der Bauch Zeitweise erstaunlich anschwelle und wieder einfalle, und beym Drucke über den Schambeinen schmerze; daß endlich der rechte Schenkel taub

und fühllos werde, sonst aber alle übrigen Functionen gehörig und unter Wohlbefinden von Statten gehen. Diese Erscheinungen galten beyden Ehegatten für Zeichen eines schwangern Zustandes, ja die Frau ließ sich es nicht nehmen, daß sie sich bereits im sechsten Schwangerschaftsmonate befinde. Indessen führte die von mir vorgenommene Untersuchung auf Resultate ganz anderer Art. Ich bemerkte auch nicht eine Spur von einer Schwängerung, wohl aber fand ich krankhafte Abnormitäten in der Leber und Gebärmutter. Der kleine Leberlappen nämlich war angetrieben, hart und beym Befühlen schmerzhaft (die Kranke bekannte daß sie in frühern Jahren an der Gelbsucht gelitten), der Uterus stand schief mit links gerichtetem Muttermunde, und so tief, daß dieser auf dem Mittelfleische auflag, und es unmöglich ward, ihn mit dem Finger ganz zu umgehen und die hintere Lippe zu erforschen. Die vordere war aufgetrieben, kugelich und bey der geringsten Berührung acut schmerzend, wie bey einem Entzündungszustande; die Oeffnung des Muttermundes nichts weniger als der jungfräulichen Form zusagend. Auch der Hals erschien angetrieben, der Uterus selbst aber nicht, doch erregte ein Druck in der hypogastrischen Gegend große Beschwerden. Nebstbey klagte die Kranke über ein schmerzhaftes Gefühl im Kreuze, welches sie von der goldenen Ader herleitete. Die Frau war also Leber- und Mutterkrank und nicht schwanger, welches keine Hebamme entdecken konnte. Indessen kam diese Frau fünf Monate später wirklich in die Hoffnung, trug ihr Kind aus, und hatte eine schwere, doch glück=

liche Entbindung bis auf das Nachgeburtsgeschäft, das wegen Nichterfolgung des Mutterkuchens künstlich beendigt werden mußte.

23ter Fall.

Krankhafte Affection der Gebärmutter mit precären Zeichen einer Schwangerschaft.

Eine noch junge, etwas magere Bürgersfrau von dunklen Augen und Haaren und schwächlichem Habitus, welche dreymal, meistens etwas vor der Zeit und schnell mit schwächlichen Kindern, die in kurzer Zeit starben, niedergekommen, vor vier Jahren das letzte Mal, glaubte seit vier Monaten wieder guter Hoffnung zu seyn, obschon ihre Regeln wie sonst, nur das letzte Mal (vor acht Tagen) etwas blässer flossen. Uiberhaupt hatte sie ihre Regeln nur alle fünf Wochen und nie stark, auch sollen sie in ihren vorigen Schwangerschaften immer noch ein paar Mal erschienen seyn. Den Beweis ihrer gegenwärtigen Schwangerschaft gründete sie hauptsächlich auf schmerzhafte Empfindungen in den Brüsten mit vermehrtem Turgor und Ausfließen einer wässerichten Feuchtigkeit, welche Erscheinung sie in allen vorigen Schwangerschaften beobachtet haben will, ja sie behauptete, seit einigen Tagen die Bewegung der Frucht zu spüren. Seit der Epoche ihres angeblichen Schwangerseyns haben sich aber noch Erscheinungen anderer Art, die von einem eigenen Leiden des Uterus zeugen, eingefunden, nämlich: ein ziehender Schmerz in beyden Lendengegenden und im

Kreuze, zuweilen mit einem wehenartigen Drängen, und ein schleimiger, manchmal blutgefärbter Ausfluß aus der Scheide. Sie leidet überdieß an habituellen Kopfschmerzen, Krämpfen und Stuhlverhaltungen. Diese Umstände haben ihren jetzigen, seit Kurzem neu gewählten Arzt auf die Vermuthung eines mit der Schwangerschaft complicirten morbosen Zustandes des Uterus geführt, um so mehr da die Untersuchung einer Hebamme ein diese Vermuthung begünstigendes Resultat lieferte, auch überdieß Inzichten vorhanden waren, die auf eine syphilitische Infection schließen ließen. Um ins Reine zu kommen, trug er auf eine artistische Untersuchung an, die ich auf seine Einladung und in seiner Gegenwart vornahm. Was ich fand, bestand in Folgendem: Der Bauch war zwar ungewöhnlich angetrieben, aber nur in der mittlern obern Gegend, dagegen ganz weich und leer in der hypogastrischen; von einer ausgedehnten oder vergrößerten Gebärmutter entdeckte ich nichts, noch weniger von einer Frucht. Dasselbe Resultat gab die innere Untersuchung; denn wenn ich mit dem Zeigefinger das Vaginalstück fixirte und mit der andern Hand einen Druck über der Schooßgegend anbrachte, so bemerkte ich deutlich den kleinen, unschwangerschaftlichen Umfang der Gebärmutter, deren Grund nicht den obern Rand der Schooßbeine erreichte. Nachdem das Precäre der Schwangerschaft ausgemittelt war, heftete ich meine Aufmerksamkeit auf die sonstige Beschaffenheit der Genitalien. In dieser Hinsicht fand ich das Vaginalstück merklich verändert. Der ganze Muttermund war verzogen, so daß die vordere Lippe

rechts, die hintere links, und der Spalt zwischen beyden von vorne nach rückwärts gerichtet stand; die rechte (vordere) Lippe war klein und normal, die linke (hintere) aber voluminös und höckerig, besonders an zwey Stellen, die glatte, feste, gleichsam kartilaginöse Tuberkeln bildeten; die vergrößerte Voluminosität verbreitete sich auch auf den nächsten Theil des Halses dieser (linken) Seite; der ganze Uterus stand etwas tiefer, und das Vaginalstück stark gegen das Kreuzbein, übrigens war die Befühlung unschmerzhaft, so wie auch der Druck über dem Schooße. Eine partielle Metarmorphose des Vaginalstückes konnte demnach nicht geläugnet werden, indessen schien sie mir nicht in die Kategorie der skirrhösen zu gehören, denn ich habe mehrmal solche kartilaginose Knoten in einer und der andern Mutterlippe, auch bey sonst gesunden Weibern, angetroffen, besonders bey solchen die dem Verdachte einer syphilitischen Infection unterlagen. Eher möchte ich daher den Grund dieser Textur- und Form Veränderung in einem krankhaften Momente dieser Art suchen, worüber jedoch vor der Hand nichts Bestimmtes ausgesprochen werden kann. Diese von mir am 2. Jänner untersuchte, und für nicht Schwanger erklärte Frau kam den 25. May zu mir und erzählte mir Folgendes: Die in dem Consilium verordneten Pillen (Es waren bittere Extracten mit Nervinis) hätten sie immer leidender, schwächer und magerer gemacht; darauf hätte sie sich auf Zureden einer guten Freundin entschlossen, sich dem Dr. S. in die Cur zu geben, der ihr, nebst seinen bekannten Mitteln, auch

Pillen zur Hervorrufung des Monatlichen, das seit meinem Besuche am 2. Januar ganz ausgeblieben, verordnet habe. Unter dieser Behandlung habe sie sich erholt, habe Eßlust, Kräfte und Fleisch bekommen und sich mit einem Worte, recht wohl befunden. (Wirklich sah sie gut und frisch aus.) Zuletzt habe ihr Dr. S. laue Bäder zu gebrauchen angerathen. Vor drey Tagen habe sie das erste Bad versucht. Auf dieses Bad habe sie sogleich lebhafte Bewegungen im Unterbauche wie von einem Kinde gefühlt; auch seyen an demselben Tage einige Tropfen Blutes durch den Vorderleib abgegangen. Seit dieser Zeit spüre sie immer Bewegungen, wie von einem Kinde; dabey aber habe sie drängende Schmerzen, den Geburtswehen ähnlich und nun wisse sie gar nicht, woran sie sey. Ich forschte durch die Kleider nach dem Bauch, und fand ihn groß und elastisch (mit Ausnahme der Oberbauchgegend) wie bey Schwangern. Ich nahm hierauf die Exploration liegend vor und traf zu meinem Erstaunen den Bauch gleichförmig ausgedehnt, mit Fruchtwasser angefüllt, und in der Gegend unter dem Nabel deutlich die Frucht liegend an, wie bey einer Schwangern von fünf Monaten. Der Nabel protuberirte noch nicht, hatte aber alle Tiefe verloren, war ganz ausgeglichen, sehr dünn und weich. Die Geschwulst des Bauches reichte schon etwas über den Nabel. Die Frucht lag tief gegen das Becken hin und der obere Theil der Geschwulst enthielt bloßes Wasser. Durch die Scheide fand ich das Vaginalstück sehr hoch und nur die vordere Lippe erreichbar und nicht verschoben, wie am 2. Jänner, dabey

weich und wulstig. Die Schwangerschaft war demnach außer allen Zweifel gesetzt; nur über den Zeitpunct herrschte Dunkelheit. Nach der Rechnung der Frau sollte dieser Monat der letzte (9te) seyn, und die Geburtsschmerzen scheinen dafür zu sprechen. Allein der Umfang des Bauches, die Kleinheit der Frucht und die erst seit vier Tagen eingetretene Bewegung derselben deuten höchstens auf das Ende des fünften Monates. Wahrscheinlich war am 2. Jänner die Conception schon geschehen, und die Spärlichkeit und Blässe der letzten Menstruation fand darin ihre Begründung. Man sieht hieraus, wie sehr die Diagnose erschwert wird, wenn gleichzeitig mit der Schwängerung krankhafte Metamorphosen und andere Gebärmutterleiden zusammentreffen. Das Sonderbarste dieses Falles ist, daß Anfangs die Regeln flossen und vermeintliche Bewegungen der Frucht gefühlt wurden, und daß im Verfolge beyde Erscheinungen verschwanden. Den 15. Juni sah ich die Frau wieder. Auf Ruhe hatten sich alle Zufälle verloren und die Schwangerschaft hatte ihren regulären Fortgang.

E. Hysterische Zustände.

24ter Fall.

Eingebildete Schwangerschaft von hysterischer Auftreibung des Unterleibes und der Brüste.

Die Frau eines Officiers, nahe an den 40, von langer, hagerer Statur, zartem Habitus und geblichten Haaren, fünfzehn Jahre verheurathet und nur ein Mal, und zwar gleich im ersten Jahre ihrer Ehe schwanger mit darauf folgender sechs monatlicher Frühgeburt, an Irregularität der Menstruation und hysterischen Krämpfen leidend, glaubte nach der Rückkehr ihres Gatten aus dem Felde empfangen zu haben, in welchem Glauben sie durch die Vergrößerung des Bauches, durch die Sensation einer Art Bewegung in demselben, und durch einen vermehrten, etwas schmerzlichen Turgor der Brüste bestärkt ward. Allein ich konnte mich weder durch die Ventral- noch Vaginalexploration von dem Bestehen eines schwangern Zustandes überzeugen; denn im Bauche war Nichts von einer umschriebenen Erhebung, von Fruchtwasser, von Härte zu entdecken und eben so wenig in der Schei-

de von einer Expansion des Uterus. Zwar hatte der Muttermund eine veränderte Form, die auf Schwangerschaft hindeutete; er war dick, wulstig, und mit einer runden Oeffnung versehen; (allerdings ein wichtiges Zeichen bey Erstschwangern, welches aber hier der Fall nicht war) allein ich glaubte keine besondere Rücksicht darauf nehmen zu müssen, da alle übrigen Zeichen vermißt wurden und die ungetrübte Fortdauer der Regeln überdieß positiv gegen Schwangerschaft sprach. Im Uibrigen befand sich die Frau wohl, nur klagte sie über starke Auftreibung des Unterleibes nach dem Essen, wobey jedoch Eßlust und Dauung ungestört bleiben. Nach einem Monate kam sie wieder zu mir. Der vermehrte Umfang des Bauches und der Brüste dauerte fort, ja sie brachte durchs Drücken ein Tröpfchen schwärzliches Wasser zum Vorschein. Ihr Verlangen nach Schwängerung brachte sie auf ein sonderbares Experiment, das sie in meiner Gegenwart producirte; sie rieb sich mit einer Hand stark die Kreuzgegend, wonach unmittelbar der Bauch sich erhob mit sichtlichem Emporsteigen bis zur Magengegend, und gespannt ward. Diese Bewegung der Bauchwände während des Emporsteigens hielt die gute Frau für Bewegungen der Frucht. Auch fühlte sie öfters Schmerzen in der Kreuzgegend. Bey der Exploration die sie durchaus verlangte, fand ich die Umstände, wie das erste Mal. Das Vaginalstück stand zwar hoch, war aufgedunsen und weich, allein bey gleichzeitig angestellter Exploration durch Bauch und Scheide fühlte ich deutlich den Umriß der Gebärmutter hinter den Schambeinen in

der Tiefe des Beckens, die sehr klein und ohne alle Ausdehnung war, weswegen ich bei meiner ersten Aussage fest stehen blieb. Ich sah den ganzen Zustand für eine Art Hysterismus an, der von der Gebärmutter ausging, und seinen Grund in dem öftern, und wegen langer Enthaltsamkeit mit ungewöhnlicher Wärme verübten Coitus haben mochte.

25ter Fall.

Unbestimmbarer (wahrscheinlich hysterischer) Krankheitszustand mit Erscheinungen eines Schwangerseyns.

Die beyden Herrn Professoren B. und R. wurden nebst mir zu einer Zusammentretung gebeten bey einer 30 Jahre alten, zart organisirten und gehörig menstruirten, sonst gesunden Bürgersfrau, welche durch die neun Jahre ihrer sonst glücklichen Ehe nie empfangen, und seit fünfzehn Monaten an Irregularität und theilweiser Suppression der Regeln im Gefolge verschiedener Beschwerden litt. Der anomale Zustand begann mit Fieber und anticipirender, häufiger, durch vierzehn Tage anhaltender Menstruation, auf welche eine vier monatliche Retention mit periodischer Affection der Lungen entzündlicher Art, welche wiederholte Blutlässe nothwendig machte und wahrscheinlich auf einer Regurgitation des Menstrualblutes zur Brust beruhete, folgte. Die Regeln erschienen hierauf wieder, aber copioser als gewöhnlich, doch mit Erleichterung; nach diesem verschwanden sie aufs Neue durch ganze fünf Monate, wobey der Unterleib an-

schwoll, und die Brüste voller wurden, weswegen sich die Frau für gesegnet hielt. Gegen den Monat November 1814 entstand auf einmal unter wehenartigen Schmerzen ein Ausfluß von Wasser mit etwas Blute vermischt aus der Scheide, das übel roch. Schon einige Zeit früher hatte sich ein mit faserigem Wesen vermischter Blutabgang sehen lassen. Diese Umstände bewogen die Frau, einen bekannten hierortigen Geburtshelfer kommen zu lassen, der sie zu wiederholten Malen untersuchte, und das erste Mal keine Schwangerschaft, das zweyte Mal aber gewisse Zeichen einer Schwängerung fand, und die Zeit der Entbindung auf den kommenden März 1815 festsetzte. Mittlerweile nahm der Bauch am Umfange zu und stieg bis zur Magengegend; es stellten sich verschiedene Bewegungen ein, besonders klopfende, die man von der Frucht herleitete; aber auch große Schmerzen im Unterleibe und in der obern Sacralgegend, die sich oft über die Magengegend zum Halse verbreiteten, und diesen letztern zusammenzogen wie beym hysterischen Krampfe. Gegen diese Zufälle wurden mancherley Mittel versucht, die aber nichts fruchteten. Das stärkere Einreiben einer Salbe auf den Unterleib hatte die wüthendsten Schmerzen zur Folge. Neuerlichst erklärte der oberwähnte Geburtshelfer den Zustand wieder für keine Schwangerschaft, worauf der ordinirende Arzt Extr. Gram. liq. mit einem Neutralsalze in einer wässerigen Auflösung verordnete. Die Wirkung davon war ein sehr reichlicher Harnabgang, der eine manifeste Abnahme des Bauches, besonders im obern Theile desselben, zur Folge hatte, jedoch ohne allen Ein=

fluß auf die Schmerzen, die unverändert anhielten, und der Leidenden keine andere Lage im Bette gestatteten, als die auf dem Rücken mit vorwärts gekrümmtem Leibe. Dermal (20. März 1815) ist der Zustand folgender: Beym Stehen hat der Bauch die Form einer Schwangern von beyläufig sechs Monaten; die stärkste Ausdehnung befaßt die Gegend zwischen dem Nabel und dem Schooße; die epigastrische ist ganz frey. Im Liegen (auf dem Rücken) erscheint die Begrenzung der Bauchgeschwulst nicht so deutlich, doch zerfließt der Bauch nicht in die Breite. Der Nabel ist nicht hervorragend, und bildet eine Grube. Die Pertrectation fällt der Kranken schmerzhaft empfindlich; so weit sie vertragen wird, ist mittelst derselben nichts von einem festen Körper oder einer sonstigen Härte zu entdecken; vielmehr behauptet der Unterbauch eine gewisse elastische Renitenz, wie von einer in einem besondern Behälter (etwa dem Uterus) eingeschlossenen Flüssigkeit. Der Muttermund steht hoch, und ist nicht ohne Mühe zu erreichen; was vom Halse gefunden werden kann, ist ohne alle Ausdehnung. Der Muttermund selbst ist etwas turgid und weich, ohne deutlich angedeutete Lippen, mit einer sehr feinen, nicht klaffenden, mit Schleim verkleisterten Oeffnung. Aus dem Ganzen glaubte ich folgern zu können: 1) Daß eine wahre Schwangerschaft nicht vorhanden sey; 2) daß jedoch der krankhafte Zustand materiell vom Uterus ausgehe, und wahrscheinlich in einer Ansammlung von Wasser, vielleicht mit Coexistenz von Hydatiden oder einer andern Molarmasse bestehe. Auf diese Erklärung kam man

überein, daß von Seite der Kunst nichts Directes geschehen könne und dürfe, auf indirectem Wege sollte der zu gewärtigende Exclusionsact durch laue Bäder, durch Einsalbungen des Unterleibes, und durch gelinde Diuretica befördert werden. Den 5ten May bekam ich die Frau wieder zu sehen. Auf den Gebrauch der Bäder fühlte sie sich um Vieles erleichtert. Die Geschwulst des Bauches hatte sich ganz auf die Unternabelgegend conzentrirt, und die obere war frey, weswegen die Kranke freyer athmete und die Rückenlage besser vertrug; nur seit drey Tagen litt sie wieder stärker an ziehenden und brennenden Schmerzen des Unterleibes; auch verspürte sie gewisse zitternde und klopfende Bewegungen im Bauche, die vom Nabel ausgehen und sich nach beyden Seitengegenden verbreiten, auch öfters die Richtung nach aufwärts zum Halse bis zur Rachenhöle nehmen, und ein Gefühl von Zusammenziehen erregen. Der Nabel selbst war stark nach einwärts gezogen, und machte eine sehr tiefe Grube. Der Unterbauch erschien sehr erhoben und gespannt, selbst in der Rückenlage; dabey war er so empfindlich, daß eine stärkere Befühlung beleidigte, weswegen auch die Ventralexploration wenig belehrend ausfiel. Das Vaginalstück der Gebärmutter hatte einen minder hohen Stand und both mehr Bequemlichkeit zur Exploration. Der Muttermund hatte die Beschaffenheit, wie bey Jungfern, und weder im Halse noch im untern Segmente der Gebärmutter war von Erweiterung oder Ausdehnung etwas wahrzunehmen. Aus der Scheide fand gar kein Abgang, weder von Schleime noch von Blute, Statt. Die Brü-

sie turgirten etwas und schmerzten. Der Harn zeigte öfters ein mucoses Sediment, zuweilen auch was Sabuloses. Das übrige Befinden der Frau war so gut, als es mit den beschriebenen körperlichen Leiden, und mit ihrer sorglichen Gemüthsstimmung bestehen konnte. Ich gestehe aufrichtig, daß ich nicht wußte, was ich aus der Sache machen sollte, und daß ich auf alle Fälle von dem Gedanken an eine Mola- oder sonstige Pseudo-Schwangerschaft zurückkam. Im October wurde die Kranke von einem schmerzhaften, convulsivischen Zittern und Zucken des ganzen Körpers, das periodenweise mit vermehrter oder verminderter Heftigkeit eintrat, und Anfangs dem Leben ein Ende zu machen drohte, befallen. Nach dieser durch längere Zeit anhaltenden Krankheitsform wurde der Bauch kleiner und freyer. Späterhin bemerkte man große Unordnungen in den Stuhlausleerungen; sie geschahen häufig und zwangvoll, und führten, nebst einer Menge Schleimes, viele häutige, faule und übel riechende Stücke mit sich. Dieses führte zum Argwohne eines Bandwurmes, dessen Daseyn jedoch, Trotz vieler dagegen gebrauchten kräftigen Mittel, nicht zur Evidenz gebracht werden konnte. Die Frau fing nun an, Schmerzen in beyden Schenkeln, besonders im linken, zu empfinden, zu denen sich öfters zuckende Bewegungen, wobey die Gliedmasse in die Höhe geworfen ward, gesellten, und die nach ihrer ernstesten Behauptung von einem ein paar Zolle langen und etwa einen Finger dicken Knochen herrühren, der unaufhörlich seine Lage verändert, und sich mit der größten Schnelligkeit im Flei-

sche hin und her bewegt, bald in den Gesäßtheilen, bald in dem Dicktheile des Oberschenkels, bald wieder im Unterschenkel und Vorfuße, ja zuweilen in den Zehen von ihr empfunden wird. Nie hat sie ihn jedoch mit den Händen durch Haut und Fleisch gefühlt. Sie hat die vollkommene Uiberzeugung, daß dieser Knochen früher im Bauche sich aufhielt und allda durch das Spiel seiner Bewegungen alle Schmerzen und Beschwerden, an denen sie damals litt, hervorbrachte, ja sie behauptet, daß er zu dieser Zeit spitzig gewesen, und darum auch viel empfindlichere Schmerzen erzeugt habe, als jetzt. Gegenwärtig (Februar 1817 sah ich sie das letzte Mal) befindet sich die Frau, die krampfhafte Leiden der untern Gliedmassen abgerechnet, im Ganzen genommen ziemlich wohl. Ihr Aussehen ist gut und natürlich; nur das Auge und Gesicht lassen einen exaltirten Zustand durchschimmern. Ihr Unterleib ist klein und ganz normal. (Doch habe ich ihn nicht explorirt). Von der fixen Idee einer Schwangerschaft ist sie vollkommen geheilt, obgleich sie sehr selten (einmal schon durch sechs Monate nicht, und da selbst nur sparsam) menstruirt ist. Ihr Gemüthszustand erregt Mitleid: Sie spricht von ihren Leiden mit thränenden Augen und mit einer rührenden Ergebung. Obgleich nie ganz Schmerzen frei, preißt sie sich glücklich, daß nur die Schmerzen die Geburtstheile und den Bauch verlassen, wo ihr Wüthen unerträglich gewesen sey. Daß diese Frau an einer Art Hysterie leidet, wobey sich eine fixe Idee nach der andern ausbildet, die von Täuschungen des Gemeingefühls ausgehen, aber doch auf einem

materiellem Grunde beruhen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Ihre Krämpfe sind offenbar hysterischen Charakters und von Zusammenziehungen des Schlundes begleitet, wie beym gewöhnlichen Hysterismus. Eben dahin scheint auch der anomalische Gang der Regeln bezogen werden zu müssen. Merkwürdig bleibt es immer, daß die starke Antreibung des Unterleibes auf die eingetretene Stuhl-Ausleerungen verschwunden ist; aber mit diesem Phänomene allein ist denn doch der Schlüssel zu dem Räthsel noch nicht gefunden. Sollte Alles nur hysterisches Symtom und die convulsivische Explosion im October ein bloßer Metaschematismus des hysterischen Nervenleidens gewesen seyn? Oder sollte der primäre Grund des Uibels anderswo, als im Uterus zu suchen seyn, und dieser bloß eine untergeordnete Rolle dabey spielen, so sehr er der Erscheinung nach die Hauptrolle spielte? Ich überlasse es dem Scharfsinne geistvoller Practiker, das Problem zu lösen.

26ter Fall.

Zuckende, convulsivische Bewegungen des Unterleibes von der Frucht hergeleitet.

Eine große, starke, gegen 40 Jahre alte Bürgersfrau, welche mehrmal geboren, und im September einen drey monatlichen Abortus erlitten, den die Hebamme für eine Mola ausgegeben, fing nach geendigtem Wochenflusse im Dezember gewisse krampfhafte Bewegungen im Bauche zu verspüren an, die den Bewegungen einer Frucht

ähnelten, und sie an fortbestehende Schwangerschaft zu glauben verleiteten, in welchem Glauben sie durch die Hebamme bestärkt wurde, so daß sie im März folgenden Jahres entbunden zu werden vermeinte. Der größere Umfang des Bauches schien diese Meinung zu rechtfertigen; nur die Regeln, die sonst immer nach geschehener Conception verschwanden, fuhren fort, der Zeit und Quantität nach, wie gewöhnlich zu fließen. Dieses und weil die Bewegungen im Bauche ungestümmer und gewissermaßen periodisch wurden, vermochte die Frau, sich bey einem Geburtshelfer Rathes zu erholen, der sie untersuchte und für nicht schwanger erklärte, und das Ganze für Krämpfe hielt, wogegen er eine erhitzende Krampfmixtur Löffelweise zu nehmen, verschrieb. Gleich auf den ersten Löffel aber entstanden allgemeine convulsivische Krämpfe, die mehrere Stunden anhielten, doch mit Fortbestehn des Bewußtseyns, und durch die Hülfe mehrerer in der Eile herbeygerufener Aerzte endlich gehoben wurden. Dieser Zufall ereignete sich vor vierzehn Tagen; gegenwärtig befindet sich die Frau ziemlich wohl, nur verspürt sie wieder zuweilen leichte Anwandlungen von zuckenden, zitternden Bewegungen in den Bauchmuskeln (Wahrscheinlich ging alle Bewegung bisher von den Bauchmuskeln aus.) Der würdige Arzt der sie dermal in der Kur hat, wollte, daß sie von mir obstetricisch untersucht werde. Ich fand aber weder durch den (freylich etwas angeblähten) Bauch, noch durch die Scheide das mindeste Zeichen von Schwangerschaft, oder sonst einem krankhaften Zustande des Uterus. Er ist leicht, klein, beweglich, ohne alle Ausdehnung und ohne erhöhte Empfindlichkeit beym Angriffe.

Dessen ungeachtet halte ich doch dafür, daß diese spastische Affection für eine Folge des Abortus anzusehen sey, und ihrem primären Bestimmungsgrunde nach vom Uterus ausgehe, und daß unter den Heilmitteln die lauwarmen Bäder den ersten Platz behaupten dürften. Ich nahm späterhin die Gelegenheit wahr, den die Kur leitenden Arzt darüber zu sprechen, der die Kranke in einem Anfalle sah. Er sagte mir, der Spasmus fange in den Bauchmuskeln an, verbreite sich von da in die Extremitäten und nähere sich der Form nach dem Veitstanze, und da diese Form seiner Ansicht gemäß unter die sthenischen gehöre, so habe er die antiphlogistische Behandlung eingeschlagen und beyher ein Laxans salinum gegeben, worauf bald Alles ins Gleichgewicht gekommen sey. Uibrigens glaube er, daß der Uterus in gar keiner Relation mit dem Krampfe stehe. Indessen, so sehr ich die Einsichten dieses tief blickenden, und über mein Lob erhabenen Arztes ehre, so muß ich doch gestehen, daß ich von seiner Ansicht nicht überzeugt bin, weil ich eine (freylich sehr sensible und schwächliche) Frau kenne, die einmal nach einem Abortus von sechs Wochen, und außer dem auch einige Male zur Zeit ihrer Menstruation, und selbst unmittelbar darnach, von zuckenden Krämpfen im Zwerchfell und den Extremitäten befallen wurde, die große Aehnlichkeit mit dem Veitstanze hatten, und ebenfalls periodisch eintraten. Ich bin daher geneigt, in diesen Krämpfen mehr eine Art Hysterismus zu erblicken, der bekannter Maßen auch nicht immer erhitzende Antispastica verträgt.

F. Reine Illusion.

27ter Fall.

Imaginäre Schwangerschaft ohne alle Schwangerschaftszeichen bey einer Neuvermählten von kindlichem Habitus.

Ein 17 jähriges, frisches, schwarzaugiges, mageres, einige Monate verheurathetes Weibchen, das wie ein Kind aussah, wollte schwanger und untersucht seyn, weil ihr die Brüste stark anschwollen, auch ungewohnte Bewegungen im Bauche auf ihr Gemeingefühl wirkten, obschon dabey die Regeln, wie gewöhnlich, nur etwas häufiger, flossen. Bey der Exploration fand ich die Gebärmutter, wie bey einer Jungfrau, sehr klein, den Hals gestreckt und schmal, das Vaginalstück klein, härtlich (derb) den Muttermund geschlossen und die Oeffnung desselben durch eine feine Spalte markirt, die Lippen kaum bemerklich, mit auffallender Schiefe des Kegelschnittes vom stärkern Herabsteigen der vordern Lippe. Ich erklärte natürlich die Sache für Illusion und vertröstete sie auf die Zukunft. Nach drey Monaten kam sie wieder zu mir, und klagte, daß sie ihr Monatliches viel schwächer und blässer habe, als sonst, auch öfters an Schmerzen im

Kreuze und Bauche leide, welche vor vierzehn Tagen in eine sehr heftige Kolik übergegangen, die sie durch einige Tage ans Bette angeheftet. Die Ortshebamme (sie wohnte auf dem Lande) behaupte, es müsse ein fremder Körper in der Gebärmutter seyn, weswegen sie von mir abermals eine Untersuchung verlangte, wobey ich aber Alles, wie das vorige Mal am 9ten July fand. Weil sie durchaus Etwas haben wollte, so verschrieb ich ihr Pillen aus Extr. amar., Tarax. und Assa fötida nebst einer Salbe von Ung. Alth., Camph. und Ol. Hyosc. zum Einreiben des Bauches. Ich wollte dadurch die krampfhafte Affection des Uterin-Gefäßsystems heben, um einem chlorotischen Zustande vorzubeugen, obgleich der Habitus der Entwicklung dieser Krankheit nicht zusagte. Nach einem Monate sah ich sie wieder. Sie war vor der Hand getröstet, weil sich auf die verordneten Mittel die Katamenien reichlicher und gehörig gefärbt eingestellt hatten. Bey genauerer Erforschung der Momente, die etwa die Empfängniß hindern oder verzögern könnten, fand ich kein Verhältniß, das in dieser Beziehung in Anspruch genommen werden konnte. Sie führt ein thätiges Leben und behauptet, einen rüstigen Gatten von beyläufig vierzig Jahren zu haben, den sie liebe. Vierzig Jahre sind freylich kein Alter für einen Mann, aber doch ein unproportionales für ein siebenzehn jähriges Weib, das wie ein Mädchen aussieht, das erst zu reifen beginnt und noch ein Kind ist, und bey dessen Klagen über mißlungene Conceptionsversuche man sich nur mit Mühe eines unwillkührlichen Lächelns erwehren kann.

28ter Fall.

Imaginäre Schwangerschaft bey einer jungen, säugenden Frau.

Eine 18 jährige, gesunde, fette Frau von kleiner, gedrungener Statur, blühender Jugendfrische, dunkeln feurigen Augen und weißer feiner Haut, die vor beyläufig eilf Monaten mit ihrem ersten Kinde niedergekommen, und bey großer Milchfülle ihr Kind selbst mit dem schönsten Erfolge stillte, schloß aus gewissen Gefühlen und kleinen Anomalien des Appetits auf eine neue Empfängniß im sechsten Monate der Lactation, in welcher Vermuthung sie durch die Aussage der Hebamme, von der sie sich um diese Zeit untersuchen ließ, bestärkt ward. Sie machte hierauf eine weite Reise, und kam nach vier Monaten zurück. Bey ihrer Ankunft berieth sie mich in Betreff ihrer Umstände. Sie hielt sich bestimmt für schwanger im fünften Monate und glaubte, schwache Bewegungen der Frucht zu verspüren. Ihre Regeln hatten sich ein einziges Mal seit ihrer Niederkunft vor etwa vier Wochen sehen lassen, aber nur sehr schwach und auf eine sehr kurze Zeit. Das Kind lag an der Brust und sah gesund und fett aus. Sie selbst befand sich sehr wohl und bemerkte keine Abnahme der Milchfülle. Es fiel mir auf, daß ihr Unterleib noch so wenig Umfang hatte, und ich konnte mich nicht erwehren, ihr meine Bedenklichkeiten und Zweifel mitzutheilen. Allein ihre Versicherung, daß sie sich wirklich schwanger befinde, beschwich-

tigte mich vor der Hand, und ich suchte mir die unverhältnißmäßige Kleinheit des Bauches von dem zurückgebliebenen Wachsthum der Frucht zu erklären. Um so mehr glaubte ich darauf bestehen zu müssen, daß der Säugling entwöhnt werde. Es geschah und zwar mit der größten Um- und Vorsicht, obwohl nicht ohne Schwierigkeit. Es währte gegen drey Wochen, bis der Milchfluß zu den Brüsten ganz aufhörte. Kaum aber war dieses zu Stande gebracht, als die Reinigung eintrat. Sie war stärker als gewöhnlich, jedoch ohne besondere Zufälle außer einem außergewöhnlichen Gefühle von Ermattung. Bey dieser Entleerung wurde der Bauch offenbar kleiner. Dessen ungeachtet wollte man die Hypothese einer Schwangerschaft nicht aufgeben. Die Frau behauptete fortwährend die Bewegungen der Frucht zu empfinden, theils in der linken Hüft- theils in der Nabelgegend, und der ordinirende Arzt in den Irrthum mit hineingezogen, verordnete während des Blutabganges die Plenksche Zimmtmixtur, eine Fehlgeburt befürchtend. Ich war von der Nichtexistenz einer Schwangerschaft überzeugt, und wollte nur das Ende der Menstruation abwarten, um meiner Ansicht durch die Exploration eine demonstrative Grundlage zu verschaffen. Aus Schonung verlangte ich bloß die Erlaubniß zur Ventralexploration, die ich in der horizontalen Rückenlage über dem Hemde vornahm. Ich fand einen flachen, weichen, leeren, bloß etwas fetten Bauch, und keine Spur von ausgedehntem Uterus oder von einer Frucht. Der Erfolg hat die Richtigkeit dieses Resultates bestätigt.

G. Unbestimmbare Zustände.

29ter Fall.

Illusorische Schwangerschaft mit allen äußerlichen Zeichen außer der fortdaurenden Menstruation.

Die Frau eines Beamten von kleiner und stämmiger Statur, fettlichem schwammichtem Habitus, blauen Augen, dunklen, glatten und langen Haaren und weißer Haut, gegen 28 Jahre alt, welche vor einigen Jahren das erste und einzige Mal geboren und nach der Entbindung einen schier tödlich gewordenen Blutsturz erlitten hatte, glaubte bestimmt empfangen zu haben und (im Juny) im dritten Monate ihrer zweyten Schwangerschaft sich zu befinden. Sie schloß dieses aus gewissen Anomalien des Appetits, aus der Anschwellung der Brüste und aus der Wahrnehmung des veränderten Gemeingefühls, worüber sich die Schwangern bekanntlich nur sehr unbestimmt auszudrücken wissen. Das Abweichende von der ersten Schwangerschaft bestand in der fortwährenden, obschon sparsamer und weniger Zeitgemäß

eintretenden Menstruation, die sich in der ersten Schwangerschaft sogleich verloren hatte. Dieser Umstand gab die Veranlassung, daß ich im dritten Monate zu Rathe gezogen ward. Die Frau hatte von ihrem schwangern Zustande die volleste Uiberzeugung, weswegen ich nicht auf die Exploration drang, und die Erscheinung der unordentlichen Menstruation mehr für Blutungen, die auf einen Abortus hindeuteten, zu halten geneigt war, um so mehr als damit ein allgemeines Uibelbefinden mit Schmerzen im Kreuze verbunden war. Ich rieth daher zu einem ruhigen Verhalten, und ließ das Elix. Hall. mit Zückerwasser nehmen, worauf der Blutabgang bald nachließ. Im vierten und fünften Monate traten dieselben Erscheinungen ein. Der Bauch fing an sich zu erheben, doch weniger bemerkbar als gewöhnlich. Da sich der Blutabgang auch in den folgenden Monaten zeigte, aber nach einem geregeltern Typus und mit besserem Wohlbefinden, so hielt ich den Blutabgang für wahre Menstruation und verordnete nichts dagegen. Der Bauch wurde allmählig größer und hatte ganz die Gestalt wie bey einer Schwangern. Auch glaubte die Frau kleine Bewegungen der Frucht zu spüren. So ging die Sache fort bis in Dezember, wo die Niederkunft erfolgen sollte. Der Unterleib hatte eine gleichförmige Wölbung und die Höhe eines schwangern Bauches von sechs Monaten. Ich fing nun an über das Daseyn einer wirklichen wahren Schwangerschaft gegründete Zweifel zu schöpfen, obwohl die Frau, die Bewegungen der Frucht zu fühlen, stets versicherte, auch die voller gewordenen

Brüste eine milchwässerige Feuchtigkeit beym gelinden Drucke von sich gaben. Da sie sich übrigens wohl befand, so tröstete ich sie mit der Hypothese eines eingeschlichenen Rechnungsfehlers, und hielt fürs Gerathenste, den Aufschluß von der Zeit zu erwarten. Sie fand sich sehr gut und leicht in meine Tröstung, die wenigstens ihrem heißen Wunsche nach einem Kinde (das erste war gestorben) nicht entgegen war, und setzte von nun an den Termin ihrer Entbindung in den März des folgenden Jahres. Auch dieser Termin verstrich ohne besondere Erscheinungen, als daß sich einmal gegen Ende dieses Monates einige Stunden wehenartige Schmerzen einfanden, die sie bewogen mich rufen zu lassen. Die Hebamme hatte sie mitlerweile ein paar Mal untersucht und versichert, einen vorliegenden Kindestheil, der wahrscheinlich der Steis sey, gefunden zu haben. Ich fand bey meiner Ankunft den Bauch kleiner und tiefer, und verlangte nun zum ersten Male die Erlaubniß zur Exploration. Der Unterleib war gewölbt, und ausgedehnt von der Scham bis zum und etwas über den Nabel, wie bey Schwangern im sechsten Monate. Die elastische Weiche des Bauches war von der Art, daß es nicht mit Gewißheit zu bestimmen war, ob sie von Luft oder von einer Flüssigkeit herrühre. Bey der Vaginalexploration fand ich gar kein Zeichen von Schwangerschaft, und den Hals der Gebärmutter ungewöhnlich lang. Dem Gatten theilte ich meine Gedanken mit, die ängstlich gewordene Frau ließ ich solche nur durchblicken, tröstete sie nach Vermögen, und rieth ihr, öfters ein laues Bad zu neh-

men. Die Bäder bekamen ihr sehr gut, sie nahm an Körperumfange zu, hatte guten Appetit, wollte aber immer noch Bewegungen der Frucht wahrnehmen, obschon von anderer Art als in der ersten Schwangerschaft. Um der Sache ein Ende zu machen, beredete ich sie (nicht ohne Mühe) sich noch von einem erfahrnen Kunstgenossen untersuchen zu lassen. Es geschah. Dieser erklärte den Zustand für keine, weder wahre noch falsche Schwangerschaft, sondern für Fettanhäufung im Netze. Die Erklärung vertrug sich wohl mit dem gegenwärtigen Zustande, wo der Bauch nur noch einen kleinen Umfang, im Vergleich mit jenem der frühern Monate hatte und einem wahren Fettbauche gleich sah, auch die Frau am ganzen Körper offenbar fetter geworden war; allein ich habe die Uiberzeugung, daß der viel größere Umfang des Bauches im Herbste und den ersten Wintermonaten, wobey er bis zur Magengegend emporstieg und immer eine elastische Weiche wahrnehmen ließ, einen ganz andern Grund hatte. Eine bloße Auftreibung des Gedärmes konnte es nicht seyn, denn die Ausdehnung des Unterleibes war zu gleichförmig, rund und umschrieben. Der Form nach glich der Zustand einer Windsucht der Gebärmutter; ich sage der Form nach, weil mir das Wesen des Krankheitszustandes verborgen blieb. Gewiß ist, daß die Frau durch mehrere Monate kränkelte, über Mattigkeit klagte, wenig Eßlust, ein übles Aussehen und öftere Uiblichkeiten mit geringen Anwandlungen von Ohnmachten hatte, auch die Menstruation unordentlich floß. Nach Maßgabe als der Unterleib fiel, verloren sich diese Zufälle,

die Eßlust kehrte zurück und mit ihr das gute Aussehen und die allgemeine Körperzunahme. Diese Erscheinungen, wohin noch die milchwässerige Feuchtigkeit in den Brüsten gehört, machen eine temporell Statt gehabte Veränderung im Uterus sehr wahrscheinlich und beynahe gewiß.

30ter Fall.

Unbestimmbarer Zustand einer sehr scheinbaren Schwangerschaft.

Eine 40 jährige, starke, derbe, gesunde und mit einem Barte versehene Frau von großer Corpulenz, gehörig und reichlich menstruirt, welche fünf Mal, und zwar immer nach dreyjährigen Zwischenperioden geboren, (bey zwey Kindern mußte wegen unrechtmäßiger Lage die Wendung gemacht werden, die übrigen Geburten waren natürlich, aber schwer) und alle Kinder selbst gestillt hatte, nahm mit Ende Februar und Anfange März 1814, nachdem vier Jahre seit ihrer letzten Niederkunft vorüber waren, gewisse Erscheinungen, nämlich: Eckel, Neigung zum Erbrechen u. d. gl. an sich wahr, woraus sie auf eine neue Schwangerschaft schloß; da jedoch diese Zufälle nur transitorisch, auch nicht in einem solchen Grade vorhanden waren, als in ihren vorigen Schwangerschaften, überdieß die Regeln, die sonst gleich stille standen, zu fließen fortfuhren, (obwohl mit einiger Abweichung, nämlich alle zwanzig Tage, und sparsamer, wie gewöhnlich) so fing sie an, über ihren Zustand zweifelhaft zu werden, besonders da auch die Zunahme des

Bauches nach anomalen Verhältnissen vor sich ging, indem dieser in Zeit von drey Monaten einen Umfang gewonnen hatte, wie bey Schwangern von sieben bis acht Monaten, obgleich die Erhebung selbst in der gewohnten Richtung, von unten nach aufwärts erfolgt war. Diese intricate Lage bestimmte den zu Hülfe berufenen Arzt, mich zu einer Berathung einzuladen. Der Bauch hatte ganz die Form, Größe und elastische Festigkeit wie bey einer Schwangern im achten Monate, die stärkste Ausdehnung befand sich in der untern Magengegend, die geringste in der hypogastrischen. Diese Form blieb constant, die Frau mochte stehen, sitzen oder liegen. Dabey bildete der Nabel eine bedeutende Vorragung, fast bruchartig, welche fehlerhafte Form eine Folge der vorausgegangenen Schwangerschaften war. Die elastische Spannung des Unterleibes machte alle Handgriffe zur nähern Untersuchung seines Gehaltes fruchtlos; sie schien ihren Grund offenbar in überreichlicher Menge von Wasser zu haben, welches aber nicht in der Bauchhöhle, sondern in einem eigenen Behältniß enthalten seyn mußte, denn auch ein methodisches Klopfen manifestirte keine Undulation, wie sie bey Ascitischen wahrgenommen wird. Bey der Scheideuntersuchung fand ich den Mutterhals verlängert, die Lippen des Muttermundes von größerer Dicke und Circumferenz, doch ohne besondere Weiche. Ueber die Ausdehnung des untern Gebärmutter-Abschnittes konnte ich nicht bestimmt urtheilen, denn das Vaginalstück stand so hoch, daß ich bey der großen Fette des Subjectes diese Gegend mit der nöthigen Genauigkeit zu

untersuchen nicht im Stande war. Bey Allem dem befand sich die Frau wohl; hatte ihren gewöhnlichen Appetit und Schlaf; nur die Schwere des Bauches fiel ihr lästig, und die Milzgegend schmerzte etwas, welches letztere unter die gewöhnlichen Zufälle ihrer Schwangerschaften gehörte. In den Brüsten nahm sie keine Vergrößerung wahr, aber zeitweise schmerzten sie, wie beym Krampfe. Die Diagnose war schwer. Als gewiß konnte man annehmen, daß wahre Schwangerschaft nicht Statt finde. Der positive Zustand konnte nur problematisch angedeutet werden. Es thut mir leid, daß ich vom Erfolge keine Rechenschaft ablegen kann. Die Frau, eine Fremde, reiste nach vier Wochen in ihr Vaterland zurück. Ich sah sie noch vor ihrer Abreise, und untersuchte sie noch einmal mit allem möglichen Fleiße, gelangte aber zu keiner Evidenz. Die Umstände im Ganzen waren dieselben; nur wollte die Frau seit einigen Tagen Etwas von einer Bewegung, die sie aber nicht näher zu beschreiben vermochte, wahrnehmen. Die Reinigung hatte sich unter dieser Zeit wieder eingestellt, und zwar sehr reichlich und ohne alle Zufälle.

31ter Fall.

Auftreibung des Bauches mit Geburtsschmerzen ohne Schwangerschaft.

Die Frau eines Fabrikanten, gegen 30 Jahre alt, und von einem etwas kachektischem Habitus, hatte vor anderthalb Jahren ihr erstes Kind geboren und durch eilf Wochen gesäuget, als sie bald darauf aus verschiede-

nen nervösen Erscheinungen und der Zunahme des Bauches auf eine neue Schwängerung schloß. Die Katamenien flossen zwar periodisch fort; allein die Frau glaubte auf diesen Umstand keine besondere Rücksicht nehmen zu dürfen, weil sie auch in der ersten Schwangerschaft continuirten, die beyden letzten Monate ausgenommen. Auch die Hebamme bestätigte die Schwangerschaft. In der Folge der Zeit traten zweymal drängende Schmerzen, gleich wahren Geburtswehen ein, so daß die Hebamme mit jedem Augenblicke der Entbindung entgegen sah, ohne daß jedoch die Ausschließung eines flüssigen oder soliden Inhaltes erfolgt wäre. Nachdem man fünfzehn Monate vergeblich auf die Geburt gewartet hatte, genaß die Frau von ihrer Illusion, und wandte sich, weil der Unterleib immer noch über die Gebühr ausgedehnt war und mancherley Beschwerden verursachte, auch das Gefühl vom Daseyn eines fremden Körpers im Innern des Bauches fortbestand, an einen großen Arzt, der sie an mich zur Untersuchung verwies, die ich denn in Gegenwart des ordinirenden Arztes vornahm, und wobey ich Folgendes fand: Eine nicht beträchtliche Erhebung des Unterleibes, ohne Merkmale einer Frucht oder sonst eines verborgenen Körpers, oder einer Ausdehnung des Uterus auch bey der sorgfältigsten Erforschung, und ohne Schmerz, wobey bloß die untere Bauchgegend voller sich anfühlen ließ; von innen den Hals der Gebärmutter verlängert, den Muttermund stark nach rückwärts stehend, ungewöhnlich festgeschlossen, ziemlich weich und gleichsam ohne Lippen, wie bey Frauenzimmern, die noch nicht geboren,

die Gebärmutter selbst ohne Ausdehnung und ohne die mindeste Spur eines fremden Inhaltes. Dem zu Folge mußte mein Urtheil über Schwangerschaft verneinend ausfallen, obgleich die Hebamme neuerdings eine viermonatliche Schwängerung angekündigt, und die Frau erst wieder vor einigen Tagen Geburtsschmerzen gehabt hatte, auch sich eine Milchähnliche Feuchtigkeit in den Brüsten zeigte. Bey Allem dem versicherte die Frau, daß sie gewisse Bewegungen, wie von einem Kinde, nur sehr verschieden von jenen der ersten Schwangerschaft im Bauche empfinde, daß dieser bald größer, bald kleiner werde, daß öfters ein Durchbruch eintrete, der ein oder zwey Stunden anhalte, dann von selbst wieder aufhöre, und daß zu einer andern Zeit der Stuhl zuweilen blutig gefärbt sey. Der ordinirende Arzt, ein Kenntnißreicher, erfahrner Practiker, vermuthete eine Taenia, eine Meinung die einige Wahrscheinlichkeit für sich hatte und bey so großer Noth an positiven diagnostischen Zeichen Rücksicht verdiente, denn die Kranke litt auch an transitorischen Lypothimien und anderen Zufällen, welche in die Sphäre dieses Uibels gehören. Der weitere Erfolg ist mir unbekannt geblieben.

32ter Fall.

Bauchbeschwerden mit Schwangerschafts-Erscheinungen bey einer der Erbschleichung verdächtigen Wittwe.

Eine einige 30 Jahre alte Frau von gesunder Corpulenz und dunklen feurigen Augen, seit vier Monaten Wittwe, und während ihres mehrjährigen Ehestandes nie gesegnet, bekam nach dem Tode ihres Gatten einen dicken Bauch gleich einer Schwangern, wobey sich auch eine milchichte Feuchtigkeit in den Brüsten wahrnehmen ließ, ohne daß jedoch die Regeln ausblieben. Weil der Bauch sehr empfindlich und schmerzhaft wurde, so ließ der ordinirende Arzt eine Ader öffnen, worauf die Frau sogleich die Bewegungen der Frucht zu spüren anfing. Diese Bewegungen wurden in der Folge stärker, auch nahm der Bauch an Umfange zu. Kein Mensch zweifelte daher an dem Vorhandenseyn einer wirklichen Schwangerschaft, bis auf den scharfblickenden Ordinarius, der sie vor sechs Jahren an ähnlichen Bauchbeschwerden behandelt, und durch Darmausleerende Mittel geheilt hatte. Da es nun Diesem, und noch mehr der Familie, besonders dem verheuratheten Sohne (aus der ersten Ehe) als Erben, welcher selbst schon sechs Kinder hatte, sehr Vieles daran lag, über die Sache Gewißheit zu erhalten, so wurde eine erfahrne Hebamme beauftragt die Exploration zu machen. Sie entschied für Schwangerschaft, behielt sich jedoch auf die Warnung des Arztes nach vier-

zehn Tagen eine zweyte Untersuchung bevor, nach welcher sie ihr Wort zurück nahm und die Schwangerschaft verneinte. Mittler Weile hatte der Bauch auf copiose Stuhlentleerungen und den letzten reichlicheren Menstrualfluß um Vieles abgenommen; der Nabel, der vorher stark vorragte, bildete wieder eine Grube; nur von dem Nabel an zum Schooße hin war der Bauch ungewöhnlich groß und gespannt und bey einer stärkern Berührung schmerzhaft, besonders in der linken Hüftgegend (welches für die Folge eines frühern Falles angegeben wurde); die Bewegungen von etwas Lebendigem dauerten noch fort, obwohl im mindern Grade. Der Sohn und Erbe drang jetzt auf eine neue Untersuchung von Autorität vor Gericht, obwohl die Frau selbst die Hoffnung auf eine Schwangerschaft bereits aufgegeben zu haben schien. Ich erhielt diesen mißlichen Auftrag und exequirte ihn, nachdem der Sohn und die übrigen Verwandten und Erben nebst dem ordinirenden Arzte und der Hebamme versammelt waren. Die Bauchuntersuchung lehrte wenig, weil sie wegen (wirklicher oder erkünstelter) Schmerzhaftigkeit nicht gehörig verübt werden konnte. Bey der Vaginalexploration fand ich den Uterus hochstehend und dem Finger unerreichbar, aber das Vaginalstück fest, glatt, kolbig zulaufend und fein geschlossen, wie bey einer Jungfrau. Ich nahm daher keinen Anstand die Frau für nicht schwanger zu erklären und darüber ein Zeugniß auszustellen. Es ist schwer zu bestimmen, ob es dieser Frau mit ihrer Schwangerschaft Ernst war oder nicht? Wahr ist, daß sie sich ungern und nicht

ohne heimlichen Grimm der Untersuchung unterwarf; doch muß ich ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie keine Versuche gemacht, mich zu bestechen.

33ter Fall.

Eine bis zur legalen Statthaftigkeit nicht auszumittelnde, wenn auch nicht ganz widerlegbare Schwangerschaft bey einer Wittwe.

Eine mehrjährig verheurathete, noch ziemlich junge Frau, die nie während ihres Ehestandes empfangen hatte, glaubte sich nach dem Tode ihres, vor einiger Zeit verstorbenen Mannes im sechsten oder siebenten Monate schwanger, nachdem sie vorher als Maniaca einige Zeit im Hospitale behandelt, und als genesen unlängst entlassen worden. Das Monatliche war ausgeblieben, der Bauch hatte ganz die Form einer Schwangern von sechs bis sieben Monaten. Auch will sie vor einigen Tagen deutliche Bewegungen der Frucht verspürt haben, seit drey Tagen aber nicht mehr. In der frühern Zeit litt sie an öfterem Erbrechen; dermahl aber befindet sie sich wohl und gesund. Bey der Untersuchung fand ich einen aufgeblasenen, weichen, schmerzlosen, aber leeren Bauch, den Muttermund hoch, klein, zugespitzt, hart und mit einer ziemlich großen Spalte versehen, wie eine Frau die schon einmal geboren, welches auch hier wirklich (vor ihrer Verheurathung wie ich erfuhr) Statt gefunden. Diese durch die Exploration erhobenen Verhältnisse waren nicht

geeignet die Supposition einer Schwangerschaft zu bekräftigen; ich wenigstens hatte keine Uiberzeugung davon, und in dieser Hinsicht hielt ich mich befugt, standhaft das von der Frau und ihrem Anwald, der sie begleitete, verlangte, zum Gebrauche vor Gericht bestimmte Zeugniß einer bestehenden Schwangerschaft zu verweigern; denn der Explorator kann in legaler Hinsicht nur eine Schwangerschaft bezeugen, die er zur Evidenz erhoben hat.

Zweyte Abtheilung.

Bezweifelte, verkannte, verheimlichte, durch die Exploration bestätigte Schwangerschaften.

1ter Fall.

Eine für krankhafte Auftreibung der Gebärmutter gehaltene Schwangerschaft bey einer 42 jährigen Frau.

Einer Kaufmannsfrau von 42 Jahren, magerm Körper und einem ins Männliche spielenden Habitus, welche viermal geboren, (zweymal vor der Zeit) auch in ihrer letzten Schwangerschaft vor neun Jahren stets an solchen Krampfwehen litt, daß sie mit jedem Tage einer Frühgeburt entgegen sah, waren seit vier Monaten die Regeln ausgeblieben mit Erhebung des Unterleibes, Anschwellung der Brüste und einem milchartigen Auströpfeln aus denselben. Seit vierzehn Tagen, wo sie eine beschwerliche Reise auf schlechter Strasse gemacht, litt sie an drängenden Schmerzen, und dem lästigen Gefühle einer Schwere im Becken, wobey ihr das Gehen beschwerlich fiel. Der Gedanke eines Schwangerseyns war fern von ihr, vielmehr hielt sie das Ausbleiben des Monatlichen für die natürliche Folge ihres Alters. Wegen ihrer schmerzhaften Beschwerden berieth sie sich mit ihrem Arzte, einem sehr einsichtsvollen Manne, welcher eine Untersuchung empfahl, die eine verständige Hebamme

verrichtete, deren Aussage jedoch unbestimmt ausfiel, weswegen ich berufen ward. Ich fand die Gebärmutter in eine fast bis zur Nabelgegend reichende, mit Flüssigkeit und einem festen leicht verschiebbaren Körper angefüllte Geschwulst erhoben und alle Zeichen einer bereits in den fünften Monat vorgerückten Schwangerschaft, welche die Hebamme mehr für eine krankhafte Anschwellung der Gebärmutter anzusehen geneigt war, weil zu der Zeit, wo sie die Untersuchung anstellte (welches in der stehenden Stellung geschah) die Gebärmutter tief in der Beckenhöhle lag. Ich fand diese tiefe Lage der Gebärmutter nicht, welches wahrscheinlich daher kam, daß die Schwangere durch drey Tage im Bette zubrachte, in welcher Lage ich auch die Untersuchung anstellte. Ich empfahl ihr die möglichste Ruhe und eine Bauchbinde. Die Beschwerden dieser Schwangerschaft, besonders der drey letzten Monate waren unglaublich. Es gab wenige Tage, wo nicht wehenähnliche Schmerzen eintraten, die oft so allarmirend wurden, daß eine Frühgeburt unvermeidlich schien, obschon die Frau keinen Schritt aus dem Hause ging, selbst im Zimmer die größte Ruhe beobachtete, und die letzten Monate meistens im Bette oder auf einem Kanapee zubrachte. Der Bauch gelangte überhaupt nur zu einer geringen Höhe und die Gebärmutter füllte in der spätern Schwangerschaftsperiode die ganze Beckenhöhle aus, so daß sie am Ausgange derselben mit der Spitze des Fingers zu erreichen war, und einen incompletten Vorfall bildete. Dieses mechanische Verhältniß hatte sehr hartnäckige Stuhlverstopfungen zur Folge, die den

anhaltenden Gebrauch eröffnender Mittel nöthig machten. So viele Leiden und schlaflose Nächte brachten die Schwangere dem Zustande eines Zehrfiebers nahe und erregten mit Recht die größten Besorgnisse. Indessen genaß sie zur rechten Zeit eines schönen, gesunden und wohlgenährten Knäbleins, und erfreute sich eines durchaus glücklichen Wochenbettes.

2ter Fall.

Eine mit krankhafter Anschwellung der Milz verbundene, und dieses Umstandes wegen verkannte Schwangerschaft.

Ein mir unbekanntes, schlankes, schönes, noch junges (und wie ich zu vermuthen Ursache habe) unverheurathetes Frauenzimmer wurde vom Herrn Dr. B. an mich angewiesen, zu bestimmen, ob Schwangerschaft vorhanden sey oder nicht. Er selbst hielt es für schwanger; allein mehrere Hebammen, von denen die Person untersucht worden, erklärten sie für nicht schwanger, und so gar Einer der erfahrensten hiesigen Geburtshelfer, der zuletzt explorirte, hatte für einen hydropischen Zustand entschieden. Ich erfuhr von dem Frauenzimmer, daß sie vor drey Jahren das erste Mal geboren; daß sie sich vor einiger Zeit in Ungern aufgehalten, und allda an einem sehr hartnäckigen Wechselfieber, zu dessen Beseitigung eine große Menge Chinarinde erforderlich geworden, krank gelegen; daß hierauf eine bedeutende Anschwellung der

Milz erfolget sey, die gegenwärtig noch bestehe. Vermuthlich war es dieser Umstand, der den Blick jenes erfahrnen Geburtshelfers trübte, und ihn das übersehen ließ, was so deutlich vor Augen lag. Auch befand sich die Person übrigens wohl, und alle Functionen gingen gehörig von Statten, mit Ausnahme der monatlichen Reinigung, welche sich durch fünf Monate nicht hatte sehen lassen. An den Brüsten nahm sie keine Veränderung wahr, aber sie glaubte, Bewegungen einer Frucht zu spüren. Ich fand die untere Bauchgegend erhaben, gerundet, gleichförmig ausgedehnt, weich, elastisch, fluctuirend, wie bey einer Schwangern von fünf Monaten, und bey einem kräftigern Handhaben desselben traf ich in der Tiefe auf einen festen, fleischweichen, ungleichen Körper von beträchtlichem Umfange, mit einem Worte auf die Frucht. Diese Entdeckung genügte mir zur Annahme einer wirklichen Schwangerschaft; doch glaubte ich die Vaginalexploration nicht versäumen zu dürfen, wäre es auch nur, um die Richtigkeit meiner Diagnose durch die Gegenprobe zu sichern. Wirklich fand ich hier die Schwangerschaftszeichen eben so manifest, nämlich: den Muttermund angetrieben, weich und hochstehend, und hinter den Schoosbeinen die ausgedehnte und eine dünne Flüssigkeit (Fruchtwasser) enthaltende Gebärmutter. Uibrigens hatte es mit der angeschwollenen Milz seine Richtigkeit; doch war die Geschwulst vereinzelt und so gelagert, daß sie sich leicht von dem ausgedehnten Uterus unterscheiden ließ.

3ter Fall.

Durch einigen Menstrual-Abgang zweifelhaft gewordene Schwangerschaft.

Ein junges, zartes, blasses Weibchen von feiner und kleiner Statur, das einmal geboren, wurde zur Untersuchung vorgeführt um zu bestimmen, ob Schwangerschaft Statt finde oder nicht. Die Reinigung hatte sich, nach einem Stillstande von drey Monaten, in der letzten Periode wieder sehen lassen, aber sparsam und unordentlich: Diese Erscheinung verbreitete Ungewißheit über die Lage der Frau, welche sich außerdem im vierten Monate der Schwangerschaft zu befinden glaubte. Obschon sie gerade nach eingenommenem Mittagmal zu mir kam, wo ich nicht gern solche Untersuchungen vornehme, weil die Ventralexploration dann minder belehrend ist, so glaubte ich doch einen Versuch machen zu können, weil die Frau sehr feine und dünne Gebilde hatte. Wirklich fand ich die Bauchwände so weich und dünn, daß ich Alles sehr deutlich unterscheiden konnte. Die ausgedehnte Gebärmutter trat meiner untersuchenden Hand als ein abgerundeter, fleischweicher Körper in beträchtlicher Höhe über den Schooßbeinen entgegen, und auch durch die Scheide vergewisserte ich mich von dem ausgedehnten Zustande der Gebärmutter; weswegen ich keinen Anstand nahm, die Frau bestimmt für schwanger zu erklären, welches auch der Erfolg bestätigte.

4ter Fall.

Eine längere Zeit in Zweifel gezogene und durch die Abdominal-Exploration zur Evidenz gebrachte Schwangerschaft.

Auf den Vorschlag des verstorbenen, mit Recht geachteten Dr. Hirschfeld wurde ich zu einer fremden Jüdin berufen, welche gegen ein Jahr ohngefähr im Ehestande lebte, und seit neun und zwanzig Wochen ihre Reinigung nicht hatte, die vorher immer ihre Perioden hielt, und nur einmal in früherer Zeit, nach einer großen Reise drey Monate ausgeblieben war. Es war eine junge, frische, wohl beleibte, gesunde Frau, und auch ihr Gatte war noch ein junger Mensch, aber ein Schwächling, der seine Manneskraft im Dienste der Venus vulgivaga eingebüsset. Dem Arzte und dem jungen Ehepaar war vieles daran gelegen, zu wissen, woran sie seyen. Weder der Mann noch die Frau glaubten an eine Schwangerschaft. Der Bauch hatte nur wenig, und unverhältnißmäßig am Umfange gewonnen. Von allen sympathischen Zufällen und Beschwerden, an denen Schwangere zu leiden pflegen, war keine Spur vorhanden. Der Ehemann selbst hielt sich für impotent und gestand, daß es ihm nie gelungen, seinem Weibe unter Bedingungen, welche zur Conception erfordert werden, beyzuwohnen. Doch wollte die Frau von der achtzehnten Woche ihres jetzigen Zustandes an etwas von einer klopfenden Bewegung im Bauche zuweilen verspüren. Da mir die Va-

ginalexploration, die hier so nothwendig und lehrreich gewesen wäre, schlechterdings verweigert wurde, so mußte ich mich mit der bloßen Abdominal-Untersuchung begnügen. Ich fand damals einen gleichmäßig aufgetriebenen Unterleib, der aber unglücklicher Weise so fest und gespannt war, daß es unmöglich fiel, ihn auf die Tiefe zur Erkenntniß seines Gehaltes zu handhaben. Auch hatte er nicht den Umfang, wie er gewöhnlich im sechsten Schwangerschaftsmonate zu seyn pflegt. Alle übrigen Gesundheitsverhältnisse der Frau waren gut und unverändert bis auf die Harnaussonderung, die reichlicher und öfter, als sonst, geschah. Da dieser Stand der Dinge kein decisives Urtheil gestattete, wovon es sich doch eigentlich handelte, so blieb mir nichts übrig, als abzuwarten, ob nicht zu einer andern Zeit der Ventraluntersuchung ein verläßigeres Resultat abzugewinnen seyn möge. Ich versprach, nach einem Zeitraume von vier Wochen, eine zweyte Untersuchung vorzunehmen, welcher Antrag alle Partcien zufrieden stellte. Nach Abfluß dieser Frist waren die Umstände beynahe die nämlichen, wie vor vier Wochen; nur die Bewegungen im Bauche fanden sich häufiger ein; auch waren sie nicht gerade klopfend, und an einem und demselben Orte, wie vor dieser Zeit. Als ich zur Untersuchung des Bauches schritt, fand ich ihn weich, tractabel und ohne alle Spannung, und als ich seinen Inhalt näher erforschte, entdeckte ich sogleich Körper und Glieder einer Frucht, so daß ich von dem Daseyn einer wirklichen Schwangerschaft im siebenten Monate die volleste Uiberzeugung erhielt, und

willig auf die Vergünstigung der Vaginalexploration Verzicht that.

5ter Fall.

Eine Schwangerschaft, welche den Argwohn eines krankhaften Zustandes der Gebärmutter erregte.

Eine splendid lebende, schlanke und magere Frau, von mittlerm Alter, schwarzen glänzenden Augen und sehr lebhaftem, feurigem Temperamente, welche außer einem Abortus fünf reguläre Niederkunften gehabt, und über ihren gegenwärtigen Zustand in Zweifel war, ob demselben eine Schwangerschaft, oder eine krankhafte Beschaffenheit des Uterus zum Grunde liege, sollte einer genauen Untersuchung unterzogen werden, welches hier dem ordinirenden Arzte um so nöthiger dünkte, als sich bey dieser Frau einige Zeit vorher wirklich gewisse Zufälle geäußert hatten, die auf eine krankhafte Affection der innern Genitalien deuteten. Die Reinigung hatte sich im Februar und März nur sparsam, und im April gar nicht mehr sehen lassen. Gegen die Mitte des Maymonates erfolgte eine häufige Ausleerung von Wasser durch die Scheide, wie von Fruchtwasser und mit Anfange des Juny entstanden drängende, wehenartige Schmerzen mit einem Blutausflusse, der zuletzt in ein blutwässeriges Stillicidium überging. Gegenwärtig geht nur Schleim ab unter der Form eines weißen Flusses, an welchem die Frau schon lange leidet, und der bey ihr zu einem habituellen Uibel geworden ist. Im Uibrigen befindet sie sich wohl.

Vor dem Abgange des Wassers und Blutes war der Unterleib ungewöhnlich groß; seit dieser Zeit aber ist er viel kleiner und so zu sagen platt. Bey der Exploration fand ich den Uterus ausgedehnt, von einer fleischernen Härte, die offenbar von einem fremden, soliden Inhalte herrührte, und ungewöhnlich tief im kleinen Becken liegen, aber ohne alle Spur einer enthaltenen Flüssigkeit. Ich erklärte die Frau für schwanger im vierten Monate, und war nur wegen eines Abortus besorgt, weil das Fruchtwasser (wahres oder falsches? ist schwer zu bestimmen) abgegangen. Indessen hatte die Schwangerschaft ihren Fortgang, und die Geburt erfolgte zu gehöriger Zeit.

6ter Fall.

Eine wegen unordentlichem Typus der Regeln bezweifelte Schwangerschaft.

Eine noch junge, schon längere Zeit verheurathete und nach Kinder sich sehnende Frau von zarter feiner Organisation, und hoch stehender Sensibilität mit Neigung zu Krämpfen, welche einmal schwanger geworden und abortirt hatte, glaubte sich dermal im fünften Monate einer zweyten Schwangerschaft zu befinden, traute jedoch ihrem Gefühle nicht und verlangte darüber Gewißheit; obgleich sie die Bewegung der Frucht zu spüren vermeinte. Ihre Zweifel rührten eigentlich daher, daß ihre Reinigung keinen ordentlichen Typus hielt, und in der Regel nur alle sechs Wochen eintrat, ja öfters durch

zwey Monate sich nicht sehen ließ, und zuweilen in einem bloßen dunkelgefärbten Schleimabgange bestand.| Uiberhaupt war sie immer sehr sparsam menstruirt, selbst dann wenn die Regeln ungewöhnlich lang ausblieben. Auch hatte sie die ersten Menstrua ungewöhnlich späte bekommen. Bey der Untersuchung fand ich Folgendes: Im Stehen hatte der Bauch einen Umfang, wie bey Schwangern von fünf Monaten; im Liegen aber saß er ein und blieb bloß über den Schooßbeinen erhoben. Bey der Scheideuntersuchung (in dieser letztern Lage) fühlte ich hinter den Schooßbeinen die Gebärmutter ausgedehnt, härtlich und elastisch, gleich einem mit Wasser und einer soliden Masse angefüllten Sacke, den Muttermund sehr hoch, rechts neben dem Vorberge stehend und für den Finger schwer erreichbar, dabey äußerst weich, kolbig mit gänzlich verwischten Lippen. Als ich mit der andern Hand gleichzeitig den Bauch zwischen dem Nabel und Schooße nach der Tiefe untersuchte, fühlte ich deutlich die ausgedehnte, Inhalts schwere Gebärmutter, so zwar daß an der Evidenz eines schwangern Zustandes von mehr als vier Monaten nichts fehlte.

7ter Fall.

Durch rheumatisch-krampfhaftes Bauchleiden verkannte Schwangerschaft.

Eine zartgebildete, schwächliche, schlanke, hagere, 42 Jahre alte Frau aus der Klasse der Honoratioren, eine Niederländerin von Geburt, welche zweymal geboren, (das letzte Mal vor zwey Jahren), hatte durch sechs Monate ihre Regeln nicht, und litt seit dieser Zeit an den quälendesten Schmerzen des Unterleibes, und andern schmerzhaften Affectionen, die den rheumatischen ähnelten, auch von dem ordinirenden sehr erfahrnen, sonst scharf- und tiefblickenden Arzte dafür gehalten und behandelt wurden. Weil indessen der Bauch sich dabey erhob, so entstand bey der Leidenden die Vermuthung einer Schwangerschaft und das Verlangen nach einer Untersuchung, welche der Arzt in so fern gelten ließ, als er bey dieser Gelegenheit über den Grund der Bauchgeschwulst, die er von einer Krankheit des Uterus herleitete, nähere Aufschlüsse zu erhalten hoffte. Ich fand bey der Untersuchung den Bauch erhoben und voll wie bey Schwangern von fünf bis sechs Monaten; den Muttermund rechts stehend, turgid und gleichsam liquescirend vor Weiche; den untern Gebärmutter-Abschnitt ausgedehnt und vom Kopfe des Kindes angefüllt, der in einer Füssigkeit schwamm, und aus weichen knorpelichten Knochen bestand. Es konnte also das Bestehen einer wirklichen Schwangerschaft keinem Zweifel weiter unterliegen. Seltsam

scheint, daß die Schwangere die Bewegungen der Frucht nicht spürte; wahrscheinlich lag die Ursache in den krampfhaften Schmerzen der Gedärme, wodurch das Gemeingefühl getrübt und verwirrt ward. Noch seltsamer, daß unter so großen Leiden, die direct vom Unterleibe ausgingen, sich über den ganzen Organismus verbreiteten, alle Functionen in Unordnung brachten, und von einem beständigen Fieber begleitet waren, kein Abortus erfolgte.

8ter Fall.

Bezweifelte Schwangerschaft wegen Kleinheit des Unterleibes und Busens bey einer tabescirenden Frau.

Ich wurde zur Untersuchung der Baronin N. einer jungen Frau von 22 Jahren, und Mutter zweyer Kinder berufen, welche sich auf dem Lande befand, und in der Hoffnung zu seyn glaubte, (da ihre Regeln schon in den fünften Monat zu fließen aufhörten) aber wegen Kleinheit des Bauches, Unveränderlichkeit der Brüste und Abwesenheit aller Fruchtbewegung in Ungewißheit gerieth, die selbst der scharfblickende Arzt theilte, da gerade mit der Zeit, wo die Regeln zu verschwinden anfingen, niederdrückende Affecte des höchsten Grades zusammen trafen, und neuerlichst ein Angriff auf die Lungen und Luftröhre mit schleichendem Fieber und Abmagerung unter der Form einer Phthisis trachealis hinzugetreten war, welcher Zustand noch fortdauerte, Umstände, welche zur Erklärung einer krankhaften Retentio mensium, ohne

anderwärtige Bedingung, mehr als hinreichend schienen. Indessen sprachen die übrigen Erscheinungen für Schwangerschaft; die Baronin hatte Eckel, Neigung zum Erbrechen, kleine Anwandlungen von Uibelseyn, u. s. w., wie in ihren vorigen Schwangerschaften. Eine neue Erscheinung war ein häufiger Schleimfluß der Scheide, den sie sonst nie beobachtet. Sie hatte sich von der Ortshebamme untersuchen lassen, welche keinen bestimmten Ausspruch that, doch die Möglichkeit einer Schwängerung von zwey Monaten zugab. Alle diese Umstände erfuhr ich unter Weges von dem würdigen Gatten, der mich begleitete. Ich erschrack bey meiner Ankunft über das kranke, hinfällige Aussehen der Frau, welche bey ihrer Jugend und Schönheit, und bey ihrem heitern, anmuthigen Wesen einen Anblick gewährte, der jedes gefühlvolle Herz zum Mitleid bewegte. Ihr phthisischer Habitus, ihre Abmagerung, ihre blaßgelbe Gesichtsfarbe und ihre heisere Stimme mit kaum vernehmbarer Sprache ließen den Kenner über die Natur der Krankheit keinen Augenblick in Ungewißheit. Sie zeigte sich sehr bereitwillig zur Exploration, da sie nichts so sehr wünschte, als Gewißheit über ihren schwangern Zustand zu erhalten, der ihr angelegentlichster Wunsch war. Ich verrichtete sie in der Rückenlage auf dem Bette. Der weiche Bauch both bey Weitem nicht jene Ausdehnung dar, wie solche bey Schwangern im fünften Monate angetroffen wird. Allein in der Gegend des großen Beckens bemerkte ich deutlich eine begrenzte, runde, fleischweiche Geschwulst, die drey bis vier Zolle über die Schooß-

beine ragte und ganz die Form des expandirten Uterus hatte. Durch die Scheide fand ich ebenfalls den untern Gebärmutter-Abschnitt ausgedehnt, und von einem wie Fleisch sich anfühlenden soliden Körper angefüllt, dabey den Mutterhals verkürzt, und den Muttermund äußerst weich und turgid. Diese Data ließen nicht den mindesten Zweifel über das wirkliche Bestehen einer Schwangerschaft von completen vier Monaten, welche Nachricht beyde Ehegatten mit großer Freude erfüllte, die aber, Leyder! nicht lange dauerte, weil der phthisische Zustand sich täglich verschlimmerte und in kurzer Zeit den Tod herbeyführte.

9ter Fall.

Eine bis zum Augenblicke der Geburt übersehene Schwangerschaft durch Verwechslung derselben mit einer krankhaften Auftreibung der Gebärmutter.

Den 30ten September wurde ich zu einer Frau von Stande, zweyter Gattin eines 70 jährigen Herrn, berufen, um sie zu untersuchen. Es war eine starke, corpulente, gesunde und keusche Frau von 32 Jahren, von schwarzen Haaren und Augen, sanfter Gemüthsart, mehr kaltem als feurigem Temperamente und immer sehr mäßig menstruirt. Sie hatte während des Winters und Frühjahres an einem sehr heftigen Krampfhusten gelitten, der noch nicht vollkommen gehoben war. Im Monate Jänner hatte sie zum letzten Male ihre Regeln, die überdieß noch spärlicher als gewöhnlich flossen. Seit

dieser Zeit hatte sich gar nichts weiter davon sehen lassen. Dieser Stillstand der Regeln war mit keinen besondern Beschwerden begleitet, außer einer Zunahme des Bauches und einem Gefühle von Schwere und Hin- und Herfallen beym Umwenden im Bette. Zuweilen traten Magenkrämpfe ein, an denen die Frau von jeher litt, und die dermal mehr unter der Form von saurem Aufstossen sich äußerten, wogegen ihr Ordinarius, ein Arzt von erster Größe, einen Bitterthee von Schafgarben, Tausendguldenkraut und Pomeranzenblätter verordnete. Bey der Exploration, welche nicht ohne vielen Widerstand gestattet wurde, fand ich die ganze Unterbauchgegend bis zum Nabel mit einer sehr harten, fast skirrhösen, gleichförmigen, globosen, nicht die mindeste Spur von Fluctuation verrathenden Geschwulst, die ganz schmerzlos war, und sich hin und her schieben ließ, angefüllt. Der Muttermund stand ziemlich hoch, war wulstig, fleischweich, ringförmig, die Spitze des Fingers aufnehmend, fast so wie im Zustande einer mehrmaligen Schwangerschaft. Der Hals der Gebärmutter war kurz, fest zusammengezogen, und das untere Segment angetrieben und hinter den Schooßbeinen hart anzufühlen. Wenn man die Hand auf das oberste breitrunde Ende der Bauchgeschwulst legte und abwärts drückte, spürte der untersuchende Finger die Bewegungen am Vaginalstücke. Ich schloß daraus, daß der Uterus die Geschwulst mache, und daß die Geschwulst selbst entweder von einer steatomatosen Metamorphose der Substanz des Uterus herrühre, oder aus einer ähnlichen in der Höhle

desselben eingeschlossener, und eine Art falscher Schwangerschaft darstellender Masse bestehe. Gegen die Annahme einer wahrhaften Schwangerschaft stritten 1) die Kleinheit der Gebärmutter, welche kaum das Volumen einer fünfmonatlich schwangern hatte; 2) die Härte und Abwesenheit aller Fluctuation; 3) die mangelnde Perception einer Spur von Fruchtbewegung außer einem Klopfen über den Schambeinen, was die Frau zuweilen fühlen wollte; 4) kein Anschwellen der Brüste, sondern vielmehr ein Einsinken, auch kein Ausfluß aus denselben; 5) das Greisenalter des Mannes, und sein unumwunden eingestandener Unglaube an eine Schwangerschaft. Bey dieser Lage der Dinge wurde man eins, bloß lauwarme Bäder zu verordnen und vor der Hand die Gebärmutter unberührt zu lassen. Späterhin wurde eine auflösende Pillenmasse verschrieben, hauptsächlich um die zu sparsamen Ausleerungen des Stuhles zu fördern. So standen die Sachen, als ich den 27ten November früh um acht Uhr berufen wurde. Die Frau litt seit vier Tagen an Kreuzschmerzen, welche diese Nacht eine solche Höhe erreichten, daß sie schlaflos hingebracht wurde. Als ich ankam, waren die Kreuzschmerzen wüthend, die Leidende wollte verzweifeln, und vermochte nur in der sitzenden Lage auszuhalten. Ich bemerkte jedoch, daß die Schmerzen nicht uno tenore anhielten, sondern intervallweise stärker wurden, welches ihnen das Ansehen von Wehen gab, obgleich die Schmerzen selbst im Kreuze blieben, und sich nicht nach dem Schooß verbreiteten. Da ich überdieß wahrnahm, daß viel Schleim aus der Scheide

abging, so schloß ich auf einen bevorstehenden Exclusions-act der Natur. Den Bauch fand ich etwas voluminöser als vor zwey Monaten. Der aufgetriebene Uterus reichte bis über den Nabel, und äußerte nur beym starken Drucke geringe und dunkle Spuren eines elastischen Schwunges. Von einer Bewegung der Frucht hatte die Frau auch in den letzten zwey Monaten gar nichts verspürt. Bey der Exploration, dazu ich nur mit Mühe die Erlaubniß erhielt, fand ich die Scheide außergewöhnlich schleimicht, feucht und warm, ohne Runzeln und gegen den Grund erweitert, wie bey einer Gebärenden; den Muttermund ganz verzehrt, äußerst weich und dünn und gegen ½ Zoll geöffnet, keine Spur von Fruchtwasser, aber einen großen, walzenförmigen Körper, der zwar hart und elastisch, aber nicht knöchern zu seyn schien, und überhaupt sehr hoch stand. Ich konnte jetzt an der instehenden Geburt nicht zweifeln; nur getrauete ich nicht die Beschaffenheit des zur Geburt sich stellenden Körpers zu bestimmen. Ich war geneigt, das Product für eine harte Fleischmole zu halten, fing jedoch an, dem Glauben an die Möglichkeit eines, vielleicht todten Kindes Raum zu geben, weil die Erscheinungen der Geburt so regelmäßig waren, und sich gar nichts von einer Blutung zeigte. In dieser Ungewißheit appellirte ich an den Beystand eines erfahrnen Kunstgenossen. Derjenige, den die Wahl traf, konnte vor vier Uhr nicht kommen. Um zwölf Uhr Mittags besuchte ich die Gebärende wieder. Es ging ein zäher, blutgefärbter Schleim ab, und die Wehen hielten an. Die Explo-

ration ward abgelehnt. Ich verließ die Gebärende mit dem Bedeuten, sogleich eine Hebamme kommen zu lassen. Sie traf indessen erst Nachmittags um drey Uhr ein. Eine Stunde später erscheinen wir, Herr N. . . und ich, und finden bey der Exploration alle Erscheinungen einer natürlichen Kopfgeburt; die Blase stand noch, enthielt aber so wenig Fruchtwasser, daß kaum eine Fluctuation bemerkbar wurde. Abends um zehn Uhr ging die Geburt im Stuhle vor sich, weil der Kopf nicht aus dem Ausgange wollte. Kaum zwey Eßlöffel Fruchtwasser waren vorhanden. Das neugeborne Kind war ein hübsches, gesundes Knäbchen von mittlerer Größe und hatte eine starke Scheitelgeschwulst. Die Placenta folgte regelmäßig. Die Entbundene hatte eine gute Nacht und legte in der Frühe das Kind an die leer scheinenden Brüste, wo es mit Lust sog.

Ich kann mich eines ziemlichen Tactes in Erforschung verborgener, zweifelhafter Schwangerschaften rühmen, und es ist mir schon gelungen, Schwangerschaften von zwey Monaten mit Bestimmtheit aufzufinden; allein Verhältnisse dieser Art sind mir noch nie vorgekommen, und ich mußte um so eher auf den Gedanken einer steatomatosen Verartung des Uterus oder eines ähnlichen Afterproductes gerathen, als mir wirklich ein paar Fälle dieser Art begegneten, von deren Einem ich zu seiner Zeit dem Publicum eine kurze öffentliche Kunde gab, der aber freylich einen ganz andern Verlauf und Ausgang hatte. (Man sehe: Uibersicht der Vorfallenheiten an dem klinischen Entbindungsinstitut der k. k.

med. chir Jos. Akad. vom 1. Nov. 1810 bis letzten Oct. 1812 in der Salzb. medic. chir. Zeitung von 1813. B. I. Beyl. zu Nr. 6. Seit. 106 u. f.)

Meister der Kunst, die aus eigener Erfahrung wissen, wie leicht man sich irren kann, werden aus dieser Geschichte nichts Neues lernen; aber angehende Geburtshelfer, welche die Klippen, die in der Praxis drohen, noch nicht kennen, lernen hieraus, daß auch der Erfahrnere nicht sicher vor Täuschung sey; daß Mangel an Fruchtwasser bey großer Derbheit und Steifheit der Gebilde die Naturgemäße Expansion und Entwicklung des Uterus verhindern, und durch seine Kleinheit und Härte eine scheinbare Bewegungslosigkeit der Frucht bewirken, folglich die wesentlichsten Erscheinungen des schwangern Zustandes der Wahrnehmung entrücken können; daß der Zustand der Brüste wenig lehre; daß aber das Ausbleiben des Monatlichen bey schmerzloser und gradweiser Auftreibung des Unterleibs die sorgfältigste Beachtung verdiene, und daß das Hin- und Wiederfallen des schwangern Uterus bey Veränderung der Körperlage im Bette für kein sicheres Criterium einer todten Frucht oder einer Mola gelten könne.

10ter Fall.

Durch krankhafte Erscheinungen zweifelhaft gemachte Schwangerschaft.

Eine junge, zarte, lebhafte, seit einigen Monaten an einen würdigen Arzt verheurathete, und früher sehr heftigen Menstrualkoliken und temporellen Suppressionen unterworfene Frau vermißte seit drey Monaten ihre Regeln. Dieses nebst dem vermehrten Turgor der Brüste und öfterm Eckel erregte die Vermuthung eines schwangern Zustandes. Dabey litt sie öfters an Schmerzen in der rechten Hüftgegend, welche meistens mit Laxirstühlen endeten. Da auch der Unterleib an dieser Gegend eine Art von besonderer Geschwulst machte, so fürchtete der besorgte Gatte einen krankhaften Zustand des rechten Ovarium, der sich hinter dem Schein einer Schwangerschaft verstecke. Indessen bestätigte die Exploration vollkommen die Wirklichkeit eines schwangern Zustandes. Der Bauch war von den Schaambeinen bis zum Nabel aufgetrieben und gespannt; die ausgedehnte Gebärmutter war unter den Bauchdecken, nur mehr nach der rechten Seite zu, wie eine fleischweiche und etwas elastische Geschwulst deutlich wahrzunehmen, und größten Theils aus dem kleinen Becken getreten, welches durch die gleichzeitige Befühlung von innen und außen nach dem bekannten Handgriffe offenbar wurde. Der Muttermund stand hoch, war klein, (nicht aufgetrieben, schwammig) vollkommen geschlossen unter der Form einer feinen Spalte

(nicht einer runden Oeffnung), der Hals dünn und noch lang, ober dem Halse gleich die Ausdehnung der Gebärmutter bemerkbar. Aus allem diesem schloß ich auf bestimmte Schwangerschaft im vierten Monate, welches auch der Erfolg rechtfertigte. In der zweyten Hälfte der Schwangerschaft ließen alle Zufälle nach; Geburt und Wochenbett verliefen glücklich.

11ter Fall.

Eine wegen krankhafter Localerscheinungen und Kleinheit des Bauches bezweifelte Schwangerschaft.

Eine noch junge Frau von blauen Augen, weichem Fleische und delikatem Habitus, welche zweymal nach regulären Schwangerschaften leicht und glücklich geboren, das letzte Mal vor vier Jahren, glaubte wieder seit fünf Monaten in der Hoffnung zu seyn. Die Regeln waren vier Mal nach einander ausgeblieben, und als sie zum letzten Male flossen, hielt sie sich schon für schwanger. Indessen nahm die dermalige Schwangerschaft einen von den vorigen ganz verschiedenen Gang. Die Frau fühlte anhaltende Schmerzen im Unterbauche, besonders in der rechten Hüftgegend und im Schooße, welche sich bis in die Füsse erstreckten, mehr unter Tages als in der Nacht beym Liegen; sie schlief gut, aß auch mit ziemlichem Appetite. Außerdem litt sie an einem (ihr ganz fremden) Scheideflusße, der weißgelb und zuweilen etwas blutgefärbt war. Von der Frucht spürte sie gar nichts; auch behauptete sie, daß der Bauch nichts weniger als

zunehme, sondern vielmehr kleiner werde, und daß ein etwas ungebührlich großer Bauch ihr habituell sey. Im Ganzen fühlte sie sich ungewöhnlich matt, hatte öfters kleine Uiblichkeiten, und Neigung zum Erbrechen; die Brüste waren turgider, doch ohne eine Feuchtigkeit zu enthalten, u. s. w. Ihr Arzt hielt sie nicht für schwanger, und sie selbst hatte allen Glauben an Schwangerschaft aufgegeben und befand sich in großer Angst wegen ihres Zustandes. Bey der Exploration fand ich einen ziemlich großen, aber offenbar luftartig aufgetriebenen Unterleib, der wegen seiner starken Spannung eine unterrichtende Erforschung vereitelte. Allein durch die Scheide erschien die Gebärmutter groß und ausgedehnt, wie im fünften Schwangerschafts-Monate, nur dabey resistenter und fester als gewöhnlich, der Hals (scheinbar) verlängert, der Muttermund schwammig, aufgedunsen und weich wie bey Schwangern, dabey tiefer und stark rechts stehend, dagegen der Körper des Uterus nach der linken Seite gerichtet. Diesen Zeichen zu Folge konnte ich an einer wirklichen Schwangerschaft keinen Augenblick zweifeln, welches der geängsteten Frau zu einem großen Troste gereichte. Offenbar war sehr wenig Fruchtwasser vorhanden, welches die größere Härte, den tiefern Stand und den stärkern Druck des Uterns auf die Becken- und Schenkelnerven, die daher entspringenden Schmerzen und Schwäche der untern Extremitäten, so wie die verspätete Bewegung der Frucht bedingte. Die Verschiedenheit der übrigen Erscheinungen dürfte auf ein verändertes Geschlecht hindeuten, da die beyden ersten

Kinder Mädchen waren. Ich empfahl ihr lauwarme Bäder und das Offenhalten des Leibes. Der Erfolg bestätigte meine Diagnose.

12ter Fall.

Positive Bestimmung einer Schwangerschaft von zwey Monaten bey einem Mädchen.

Ein junges, hübsches, korpulentes, blondhaariges Mädchen von nicht gemeinem Stande sollte den 11ten July auf Schwangerschaft untersucht werden, weil politische Familienverhältnisse die Bestimmung dieses Punctes wünschenswerth machten. Das Mädchen erklärte, es habe den zweyten May zum letzten Male die Regeln gehabt, und die Schwängerung (wenn eine Statt finde) müsse zwischen dem 10ten und 11ten geschehen seyn, also gerade vor zwey Monaten. Es äußerten sich keine weitern Erscheinungen, außer kleinen Uiblichkeiten, und das erst seit ein paar Tagen. Bey der Exploration, die wie gewöhnlich in der Rückenlage und in Gegenwart der Mutter vorgenommen wurde, traf ich die Pudenda fast im jungfräulichen Zustande an. Der Gebärmutterhals war auffallend lang, die Gebärmutter wich so stark zurück, daß ich kaum das untere Segment erreichen konnte, welches mir etwas ausgedehnt vorkam; (der tiefere Stand des Uterus in den ersten zwey bis drey Monaten der Schwangerschaft ist also kein constantes Phänomen) wenn ich aber die Uiberschooßbeingegend mit der andern Hand drückte, indeß ich zur nämlicher Zeit mit dem Explora-

tionsfinger das Vaginalstück fixirte, so erfolgten deutliche und correspondirende Bewegungen des Uterus, selbst wenn ich den Druck in einer ziemlichen Höhe von den Schoosbeinen anbrachte, am stärksten jedoch, wenn ich ihn mehr auf der rechten Seite machte. Auch der Muttermund stand etwas rechts; er hatte nicht die gewöhnliche weiche und schwammichte Beschaffenheit, nur die Spalte bildete mehr eine Grube, und die beyden Lefzenränder standen ziemlich gleich. Aus Allem diesem schloß ich auf wirkliche Schwangerschaft. Die in aufrechter Stellung wiederholte Exploration würde noch mehr Aufschluß gegeben haben. Der Erfolg bestätigte die Richtigkeit der Diagnose.

13ter Fall.

Eine für Chlorosis gehaltene Schwangerschaft bey einem Mädchen.

Ein lediges, ziemlich robustes Frauenzimmer von einigen zwanzig Jahren, das früher an Chlorosis gelitten und behandelt worden, und damals mit Unordnung und Unterdrückung der Menstruation behaftet war, hatte wieder seit dem Monate Februar ihre Regeln verloren, welches ihr erfahrner und scharfsichtiger Arzt dieses Mal von einer Schwängerung herzuleiten geneigt war, und in dieser Hinsicht eine Untersuchung verlangte, (den 15. July). Das Mädchen wollte zwar von einer Schwangerschaft nichts wissen, gestand aber den geheimen Verkehr mit einem Manne ein; nur wollte sie aus (Ken-

nern bekannten) Gründen die Möglichkeit einer Imprägnation nicht zugeben. Die Erscheinungen, als: Anschwellung des Bauches über der Schooßgegend, Ausfluß einer wässerichten Feuchtigkeit aus den turgescirenden Brüsten, kleine Uiblichkeiten, welche sich am eilften März zum ersten Male einstellten, Unordnungen des Magens, wogegen die gewöhnlichen Arzneyen nichts verfingen, leitete das Mädchen alle von dem bleichsüchtig zurückgehaltenen Monatlichen her. Die Exploration allein konnte entscheiden, und sie entschied bestimmt für Schwangerschaft. Schon durch die Bauchdecken, obgleich das Mädchen fleischicht war, fühlte man deutlich eine circumscripte, zugerundete Geschwulst in der hypogastrischen Gegend, die offenbar einen festen, ungleichen Körper enthielt. Zum Uiberflusse nahm ich noch die Exploratio vaginalis vor; ich sage zum Uiberflusse, weil wirklich die Sache schon so gut, als ins Reine gebracht war, (eben so wie in einem Falle, der mir vor mehrern Jahren bey einer sehr magern Person ledigen Standes vorkam, die schon im sechsten Schwangerschafts-Monate sich befand, und von ihrem, sich so nennenden Arzte, an Erhärtungen des Unterleibes wofür er die leichtfühlbaren Extremitäten der Frucht hielt, behandelt ward.) Ich fand den Muttermund hoch und rechts gelagert, weich, schwammig, aufgedunsen und die Spalte in eine mehr runde Oeffnung verwandelt; auch den untern Abschnitt der Gebärmutter ausgedehnt und bey einem gleichzeitigen Hinabdrücken des Uterus (vermittelst der andern auf die Bauch-Schooßgegend gebrachten Hand) von Etwas Fleischhartem angefüllt; die ganze Scheide tur-

gider, wärmer und feuchter als im jungfräulichen Zustande. In wenigen Fällen habe ich alle Zeichen der Schwangerschaft so deutlich ausgeprägt gefunden wie hier.

14ter Fall.

Schwangerschaft unter Erscheinungen eines organischen Gebärmutterleidens.

Eine junge, zarte, blonde Frau, welche zweymal geboren und einmal abortirt hatte, und seit ihrer ersten Entbindung am Schleimflusse der Scheide leidet, hielt sich Anfangs für schwanger, weil das Monatliche durch zwey Perioden nicht erschien. Allein da vor mehreren Tagen nach einem Schrecken über plötzlich ausgebrochene Fraisen ihres Kindes ein bedeutender Blutgang aus der Scheide erfolgte, der unter unbestimmten kleinen Schmerzen des Unterbauches, der Lenden- und Kreuzgegend Absatzweise, aber in sehr geringer Quantität noch fortdauert, so gab sie den Gedanken an eine Schwangerschaft auf, und sah Alles für die Erscheinungen eines organischen Gebärmutterleidens an, welche Vorstellung bey ihr zu einer fixen Idee wurde und in eine förmliche Melancholie überging. Die Bedenklichkeit dieses Zustandes und die Besorgniß des Gatten vermochten ihren Ordinarius, auf eine Untersuchung anzutragen, die mir zu Theil ward. Ich fand bey der Ventralexploration die Gebärmutter offenbar etwas ausgedehnt und voluminöser als im nicht schwangern Zustande, (durch die Scheide) den Mutterhals verlängert und die Lippen des Muttermundes stark

angetrieben, wulstig und sehr weich, gleichsam ödematös, die Oeffnung des Muttermundes geschlossen und nur an einer sehr flachen Vertiefung kennbar. Ich entschied für Schwangerschaft, und proponirte zur Sicherstellung gegen einen Abortus, den ich fürchtete, die Kohle in Pulverform, worauf die Schwangerschaft den gewünschten Fortgang nahm, und der blutige Abgang gänzlich aufhörte.

15ter Fall.

Verheimlichte und durch Krankheitsverwicklung verkannte Schwangerschaft bey einer ledigen Person.

Ich wurde im Jahre 1806 zu einer ärztlichen Berathung eingeladen, dessen Gegenstand eine Dienstmagd von einigen zwanzig Jahren war, welche seit sechs Monaten ihre Regeln nicht hatte, dabey sehr abgemagert, krank und kachektisch aussah und stark angelaufene Füsse hatte, nachdem sie früher der blühendesten Gesundheit genossen, und überhaupt von guter, starker Leibesconstitution war. Das Ausbleiben des Monatlichen gestattete hier um so weniger eine andere, als krankhafte Deutung, als diese Person durch dreyzehn Jahre bey derselben Herrschaft gedient, und sich immer exemplarisch aufgeführt, auch überdieß einen besondern Hang zur Religiosität hatte, ohne allen Umgang mit Männern lebte, und deßwegen von ihrer Herrin geschätzt, und wie ein zu ihrer Familie gehöriges Glied behandelt ward. Der ordinirende Arzt des Hauses, ein sehr achtungswerther Mann, betrachtete daher den Zustand als eine Art Chlorosis, besonders da

sich auch Engbrüstigkeit, Müdigkeit und eine Aufgedunsenheit des ganzen Körpers einstellten. Auf die in dieser Hinsicht angeordneten Arzneyen fingen die Urine stärker zu fließen an, die Aufgedunsenheit verlor sich, nur der Unterleib und die Füsse blieben noch angeschwollen, auch wollten keine Menses erscheinen. Die Kranke klagte überdieß über Schmerzen im Bauche und Kreuze, und das kränkliche kachektische Aussehen blieb unverändert. Der umsichtige Arzt fing nun an, eine Krankheit des Uterus zu vermuthen, und dieses war eigentlich die Ursache meiner Berufung. Nachdem ich von dem Vorausgegangenen hinreichend unterrichtet war, führte man uns in das Zimmer der Kranken, die außer Bette und angezogen war, und bisher ihren Dienst immer noch taliter qualiter versehen hatte. Bey ihrem blassen, kränklichen Aussehen und abgemagertem Leibe fiel mir gleich beym ersten Anblicke ihr großer Bauch auf, der ganz die Form einer im sechsten Monate schwangern Frau hatte. Ich ließ sie aufs Bette horizontal sich legen, und untersuchte zuerst über dem Hemde und unter den Röcken, (um ihrer Schamhaftigkeit, so wenig als möglich, Gewalt anzuthun,) den Unterleib. Bey dieser Untersuchung fand ich 1) daß die Geschwulst in der Gebärmutter sey und von einer Ausdehnung derselben herrühre, 2) daß ein harter Körper nebst einer wasserdünnen Flüssigkeit zugegen sey, und 3) daß der harte Körper sich anfühlen lasse, wie eine Frucht. Da ich nun an einer wahren Schwangerschaft nicht zweifeln konnte, so ersuchte ich den Ordinarius und das alte Kindesweib vom Hause, welche

Zeugen der Untersuchung waren, mich mit der Person allein zu lassen, und suchte diese durch alle Künste der Uiberredung und durch Zusicherung des Geheimhaltens und aller zur geheimen Entbindung erforderlichen Maßregeln zum Geständnisse zu bringen; aber umsonst. Sie betheuerte, daß sie keinen Umgang mit einer Mannsperson habe, folglich unmöglich schwanger seyn könne. Es blieb mir jetzt nichts Anderes übrig, als die Scheide-Exploration vorzunehmen, welches sie zwar ohne Widerstand, aber doch, wie mir vorkam, ungern geschehen ließ. Diese Untersuchung bestätigte vollkommen das Resultat der Bauchuntersuchung. Der Muttermund war merklich verändert und in dem ausgedehnten Uterus ein harter beweglicher Körper dunkel bemerkbar. Ich wußte vor der Hand genug, und der einsichtige Arzt, dem ich die Resultate meiner Forschung bekannt gab, theilte ganz meine Uiberzeugung. Aber was sollten wir der Herrin sagen, welche in der vollen Uiberzeugung des Gegentheils befangen war, und mir ins Gesicht sagte: Was diesen Punct beträfe, so stände sie gut für dieses fromme Mädchen? Ich berichtigte demnach meine Relation dahin, daß ich erklärte, da die Person nach ihrer Versicherung nicht schwanger seyn könne, so müsse ihre Gebärmutter einen andern fremden Körper enthalten, den ich nicht bestimmen könnte, vielleicht einen Polyp, eine Mola u. d. gl. welcher zu seiner Zeit durch die Natur unter Wehen ausgestossen werden müsse, wie bey einer Geburt. Man bedauerte das gute Geschöpf und verlangte Arzneymittel. Der Arzt verschrieb, was er, ohne Präjudiz, für ange=

messen hielt, davon die Anzeigen sehr nahe lagen. Nach einigen Tagen klagte das Mädchen über starke im Bauche herumgehende Winde, und nicht lange darnach gestand sie endlich ein; daß sie eine Schäferstunde mit einem jungen Manne genossen. Da nun durch dieses Geständniß jeder Zweifel gehoben, und selbst der Unglaube der gnädigen Frau besiegt war, so traf man die nöthige Anstalt zur bevorstehenden Entbindung und gab das Mädchen zu einer Hebamme ins Quartier, wo sie nach ein paar Monaten glücklich niederkam, aber an den Folgen des Wochenbettes starb, wie ich mit Bedauren erfuhr.

16ter Fall.

Durch einigen Menstrual-Abgang und andere krankhafte Erscheinungen zweifelhaft gewordene Schwangerschaft.

Eine zarte, höchst sensibele, zweymal und zwar das letzte Mahl vor sechs Jahren mit Zwillingen niedergekommene, noch junge Frau vom Stande, die seit ihrer letzten Niederkunft am weißen Flusse und an einer solchen Reitzbarkeit des Genitalsystems leidet, daß jede stärkere Gemüths-oder Körperbewegung, auch bloß ungewöhnlichere Einflüsse, z. B. ein lauwarmes Bad, auf der Stelle einen Blutabgang oder doch Unordnung in der Menstruation bewirkt, hatte den 17ten Sept. ihre letzten Regeln, und glaubte darauf empfangen zu haben. Mit Ende Septembers bekam sie ein leichtes rheumatisches Fieber mit katarrhalischen Brustleiden und Schmerzen in der Kreuz-

gegend. Das Fieber wurde bald gehoben, aber der Husten blieb zurück. Zu gleicher Zeit stellten sich Uiblichkeiten, Neigung zum Erbrechen, öfters auch wirkliches, meist schleimichtes Erbrechen, besonders frühe beym Erwachen ein, dem große Eßlust, die unter dem Essen erwacht, zur Seite ging, welches Verhältniß noch besteht. Im ganzen October schwiegen die Regeln; aber am zehnten November (mit Anfange der zweyten Periode) floß durch eine Stunde viel flüssiges Blut ab ohne Schmerzen. Gegenwärtig (am ersten Dezember) zeigt sich wieder durch einige Tage ein mit Blut stark gefärbter Schleimabgang, und der Husten ist heftiger als jemals, trocken, krampfhaft. Dabey hat sie ein blasses, kränkliches Aussehen und soll seit ein paar Monaten sehr abgemagert seyn, vor dieser Zeit aber fleischig und frisch ausgesehen haben, als sie vom Lande in die Stadt zurückkam. In den Brüsten bemerkte die Frau Anfangs ein Jucken, das an Schmerz grenzte, und einiges Anschwellen, dermal aber nicht mehr. Dem umsichtigen, einsichtsvollen Arzte, der sie behandelte, war es eine große Angelegenheit zu wissen; ob wirklich Schwangerschaft bestehe oder nicht? Bey der Untersuchung des Bauches traf ich schon in der hypogastrischen Gegend, jedoch nicht in der Mitte, sondern nach dem rechten Darmbeine hin, auf eine sphäroidale, fleischweiche Geschwulst, die nichts Anderes als die ausgedehnte Gebärmutter seyn konnte. Die Data der innern Exploration gingen dieser Ansicht ganz parallel: Das Vaginalstück weich, aufgedunsen, und ebenfalls rechts und ziemlich hoch stehend; der Hals kurz

und über demselben die schwere, ausgedehnte, fleischfeste Gebärmutter, welche mit der Bauchgeschwulst ein Continuum ausmachte. Diesen Resultaten zu Folge erklärte ich die Frau im dritten Monate schwanger. Mit einem hellsehenden Arzte von liberalen Gesinnungen ist sich leicht zu verständigen. Wir wurden eins, gegen den Husten (als dem dringendsten Symptom rücksichtlich eines Abortus) den Moschus zu geben, und so bald dieser nur mitigirt sey, die Kohle. Ich erfuhr später gelegenheitlich von dem Arzte, daß der Moschus nichts bewirkte; aber das Dowersche Pulver sogleich den Husten bezwang.

17ter Fall.

Offenbare, aber verkannte Schwangerschaft von sieben Monaten bey einem Mädchen.

Eine mir unbekannte Frau vom Stande, wie es schien, führte mir den achten Jänner ein junges Frauenzimmer von blassem, hinfälligem Aussehen und mattem Auge, ihre angebliche Tochter, auf, von welcher sie mir Folgendes berichtete: Sie sey von Geburt aus ein schwächliches Kind gewesen, habe im vierzehnten Jahre ohne besondere Beschwerden ihre Regeln bekommen und in der Folge immer ordentlich gehabt; habe dann nach einiger Zeit auf einmal ein starkes, frisches von Gesundheit und Jugendfülle strotzendes Aussehen gewonnen. Dieser blühende Zustand habe sich aber seit dem vorigen Sommer wieder zu verlieren angefangen, nachdem ihre Regeln den zehnten Juni zum letzten Male geflossen und bis nun

zu nicht mehr erschienen seyen. Sie leide an Neigungen zu Ohnmachten, besonders an Menschenvollen Orten, in Kirchen, Theatern u. d. gl., an einem öftern Zittern, an Schwere in den Füssen, an Appetitlosigkeit, magere ab, werde hinfällig und traurig, die Brüste seyen ganz verschwunden, und seit ein paar Monaten werde der Bauch groß und hart, zeitweise aber auch wieder klein und weich. Die Krankheit habe mit der goldenen Ader angefangen; es sey Anfangs etwas Blut durch den After gegangen, später wären hartnäckige Stuhlverhaltungen eingetreten, welche das Hervortreten der Goldaderknoten zur Folge gehabt, und dermal müßten sie inwendig zugegen seyn, weil bey Application der Klistire das Röhrchen im Mastdarme ein Hinderniß finde. Von Schmerzen im Bauche fühle sie nichts, wohl aber Bewegungen, wie von einem Wogen des Wassers, woraus sie (die Mutter) auf einen Ansatz zur Wassersucht schließe. Der ordinirende Arzt habe Anfangs Verdacht auf Schwangerschaft geäußert, allein weil hievon keine Frage seyn könne, so behandle er sie an Anschoppungen der Eingeweide, als dem Grundübel und der Ursache der unterdrückten Regeln und der Hämorrhoidalleiden. Sie zeigte mir die Recepte, welche Pillen aus mehrerley Gummiharzen und bittern Extracten, Eibischsalbe mit Aether, Kampfer und Arthanitasalbe versetzt, zu Einreibungen des Bauches enthielten. Der Arzt habe auch Etwas von einer venerischen Ansteckung fallen lassen, eine Ansicht, die eben so lächerlich wäre als die einer Schwangerschaft. Ich muß gestehen, daß während diesem Berichte unwill-

führlich der Gedanke an eine Schwängerung in mir aufstieg; denn woher die constante Retention der Katamenien? Auch die übrigen Erscheinungen gestatteten eine Deduction nach dieser Richtung; selbst die Physiognomie des Mädchens, Haltung und Gang ließen Etwas durchblicken, was mehr auf Schwangerschaft als auf Krankheit deutete. Bey allem dem hatte ich nicht den Muth, ein Wort fallen zu lassen, was meinen Argwohn auch nur von fern durchschimmern ließ. Ich erlaubte mir bloß die Bemerkung, wie ich höchst seltsam finde, daß bey einem früher ganz gesunden jungen Frauenzimmer auf einmal von freyen Stücken das Monatliche ausgeblieben und zwar durch so lange Zeit, und ich könne nicht begreifen, woher die Anschwellung des Unterbauches komme, da gar keine Beschwerden vorhanden wären, die auf eine (organische) Krankheit der Gebärmutter schließen ließen. Die Mutter suchte das Räthsel dadurch zu erklären, daß sie Alles für die Wirkungen des Hämorrhoidalübels und des zurückgehaltenen Menstrualblutes und den ganzen Zustand für eine Art Bleichsucht ansah, womit sie auch die krankhaften Erscheinungen der gestörten Reproduction und der erhöheten Sensibilität und anderer nervösen Anomalien (z. B. das jedesmalige Niesen beym Genusse, ja schon beym Geruche des Kaffees) in Beziehung zu bringen wußte. Auf meine Frage: Was sie denn eigentlich von mir verlange, ob bloße Berathung, oder eine nähere Untersuchung des Zustandes? antwortete sie unumwunden, daß ihr Alles daran gelegen sey zu wissen, was die Geschwulst im Bauche bedeute, weil

sie glaube, daß hiervon der ganze Erfolg einer Kur abhänge. Auf meine Vorstellung, daß dieses nur auf dem Wege einer genauen Untersuchung der geheimen Theile möglich werde, welche bey einem jungen keuschen Mädchen nur im höchsten Nothfalle statthaft sey, und daß eine solche Untersuchung weit schicksamer von einer Hebamme unternommen werden könne, entgegnete sie: Die Sache sey dringend und leide keinen Aufschub, denn das Mädchen zehre ab und verfalle; die Hebammen seyen unwissend, man könne sich auf ihre Aussagen nicht verlassen; der Ruf meiner Geschicklichkeit (die gute Frau vergaß, daß dieser ein sehr unsicherer Maßstab ist) und meines soliden rechtschaffenen Charakters (Wohl dem Künstler, der sich dessen erfreut mit dem Bewußtseyn, daß er ihn verdient!) habe sie bestimmt, sich in dieser wichtigen Angelegenheit vorzugsweise an mich zu wenden; sie setze ihr ganzes Vertrauen in mich und berechtige mich, ihre Tochter zu untersuchen, wie ich es für nöthig erachte. Nach dieser kategorischen Erklärung, die, wie ich hoffe, selbst vor dem Richterstuhle der Faustianer Gnade finden wird, glaubte ich, mit gutem Gewissen die Exploration vornehmen zu dürfen. Nachdem ich die Mutter gebeten, gegenwärtig zu bleiben, lud ich die Tochter ein, sich auf ein Ruhebette zu legen, welches sie ohne Zögerung, ja ohne Zeichen eines moralischen Zwanges oder einer Furcht that. Ich untersuchte nach meiner Gewohnheit zuerst den Bauch. Ich fand eine umschriebene, gleichförmige, elastischweiche Erhöhung der ganzen untern und mittlern Bauchgegend, die Oberbauchgegend aber

ganz flach und frey. Wenn ich mit der Hand die Bauchwand an der erhobenen Gegend stärker nach einwärts druckte, so kam ich auf einen soliden, fleischharten Körper, der sich wie eine Frucht anfühlen ließ, und in einer Feuchtigkeit schwamm. Bey der Vaginalexploration fand ich zwar den Eingang enge, aber ohne Spur von Hymen, die Scheide selbst weit, wenig runzellicht, ungewöhnlich feucht und warm, den Muttermund stark nach rückwärts stehend und ohne Schmerzen nicht erreichbar (weswegen ich von weiterer Erforschung seiner Beschaffenheit abstand), das untere Segment der Gebärmutter sackförmig ausgedehnt hinter den Schooßbeinen, aber von dicker, spongioser Substanz, in welchem auf einen stoßförmigen Druck mit dem Explorationsfinger ein im Flüssigen schwimmender, beweglicher runder Körper sich der Wahrnehmung darboth. Diese Thatsachen waren von der Art, daß sie über das Bestehen einer schon in den 7ten Monat vorgerückten Schwangerschaft auch nicht den mindesten Zweifel übrig ließen, und die von dem Mädchen gefühlten Wasserwogen waren nichts anders als die Bewegungen der Frucht. Meine Relation wurde von der Mutter mit Entsetzen, aber mit Vertrauen aufgenommen. Desto unbegreiflicher blieb uns das Benehmen des Mädchens, das Trotz des liebevollesten Zuredens und Bittens der Mutter, zum Bekenntnisse des Genusses der verbotenen Frucht nicht zu bringen war; ja die arglose und bereitwillige Hingebung zur Exploration bleibt schon ein psychisches Problem. Sollte man annehmen dürfen, daß

dieses Mädchen aus lauter Unschuld und Unwissenheit entjungfert und Mutter geworden wäre?

18ter Fall.

Verheimlichte Schwangerschaft von acht Monaten bey einer ledigen Person.

Eine Dame von hoher Geburt ließ mich rufen, um sich über die Gesundheitsumstände ihrer Kammerjungfer, für welche sie mütterlich sorgte, mit mir zu berathen. Dieses 26 Jahre alte Frauenzimmer, von schmächtigem, schlankem Körperbaue und bisher immer regelmäßig menstruirt, vermißte durch neun Perioden ihre Regeln, die während einer Reise durch Italien auf den übermäßigen Genuß von Gefrornem zur Zeit der Reinigung plötzlich ausgeblieben seyn sollen. Außer einer späterhin erfolgten Anschwellung des Bauches und der Brüste, und einem zur Zeit der monatlichen Periode eintretenden Gefühle von Anblähung klagte sie über keine besondere Beschwerden. Vom Bauche hieß es, daß er öfters seine Form und seinen Umfang verändere, auch zuweilen weich und nachgiebig, zuweilen wieder gespannt und hart, oft an einzelnen Gegenden ungleich, und wie von Winden aufgetrieben erscheine. Sie nimmt auf Anordnung des mir unbekannten Hausarztes auflösende, eröffnende Pillen, hauptsächlich um den Stuhlverhaltungen zu begegnen, an denen sie leidet, braucht überdieß Einsalbungen des Unterleibes und laue Bäder, von denen jedoch nur Eines genommen wurde, weil auf seinen Gebrauch Schmerzen

im Kreuze erfolgten. Weil der Bauch immer größer ward, und schon bis in die Gegend der Herzgrube reichte, so befürchtete die Dame die Wassersucht oder noch was Schlimmeres, weswegen sie mir auftrug, die Sache gewissenhaft zu untersuchen und Rath zu schaffen. Sie hatte das Mädchen vorbereitet, mich zu sehen und mir willfährig zu seyn. Meine beyläufig hingeworfene Frage einer möglichen Schwangerschaft wurde dahin berichtigt, daß diese nicht gedenkbar sey, einmal weil das Mädchen sehr eingezogen lebe, und gar keinen Umgang mit Männern habe, und dann weil ein so hoher Grad von Albernheit nicht zu erwarten stünde von einer Person, die wisse, daß man ihr diese menschliche Schwachheit nachsehen und gern für sie sorgen werde, dafern sie wirklich schwanger seyn sollte. Nach dieser Unterredung führte mich die Dame selbst zur Patientin, die etwas verblüfft aussah, sich jedoch auf mein Zureden bereitwillig zur Untersuchung bewies, die ich in Gegenwart der Dame vornahm. Ich fand es überflüssig, vorher viele Umfrage über Dinge zu halten, die nicht zum Ziele führen und die wohl einer Erörterung werth sind, wo die Verhandlungen ehrlich und offen gepflogen werden, was hier nicht zu erwarten stand. Ich schritt ohne Weiters zur Exploration, als dem einzigen sichern Wege zur Erforschung der Wahrheit. Ich wählte hiezu die Rückenlage auf einem Ruhebette. Ich fand einen hoch gewölbten, vollen, elastisch-weichen, fluctuirenden Bauch, der bis zur Herzgrube reichte, und in der Tiefe desselben, gegen die Nabelgegend, im Wasser schwimmende Frucht-

theile, ohne alles Schmerzgefühl beym Drucke. Bey der Vaginalexploration gab es große Anstände; jeder auch noch so sanfte Versuch, den Finger einzuführen, preßte dem Mädchen einen Schrei aus, worüber die gute Dame in große Angst gerieth. Um die Sache kürzer abzuthun, hieß ich das Mädchen aufstehen und an einen Commodekasten sich hinstellen und machte die Exploration knieend. Als mein Finger in die Höhe der Schooßbeinvereinigung gekommen war, traf er auf einen runden, harten, schwer daliegenden Körper, welches der Kopf des Kindes war. Ohne was zu sagen, folgte ich der Dame in ihr Kabinett. Meine kategorische Erklärung, daß ihre Kammerjungfer in Kurzem niederkommen werde, fand schweren Eingang. Ich überließ es der Dame, das Mädchen zum Geständniße zu bringen und entfernte mich mit der Warnung, die Maßregeln nicht zu versäumen, die für die Entbindung in Bälde nothwendig werden dürften.

19ter Fall.

Durch Anomalie der Schwangerschaftsphänomene erregter Argwohn einer Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter. (Graviditas extrauterina)

Die Frau eines Wechslers, welche drey gute Niederkunften gehabt, und sich im achten Monate ihrer vierten Schwangerschaft befand, litt seit drey Monaten an mancherley Schmerzen des Unterleibes, die den rheumatischen ähnelten und zuweilen in der Zwergfellgegend

sich konzentrirten, zuweilen mehr die rechte Seite, zuweilen die Brust einnahmen. Dazu gesellte sich öfters ein kleines Fieber mit Durst, Anorexie, unruhigem Schlafe u. d. gl. Der Zustand ward erträglicher, wenn die Schwangere im Bette sich aufhielt. Außer Bette wurde Alles schlimmer; in diesem Falle setzte ihr besonders ein drückender Schmerz in der Scham = und linken Hüftgend stark zu. Uiberhaupt fiel ihr das Liegen auf der linken Seite unmöglich. Die Schwangere war übrigens eine zartgebildete, hagere Frau von einigen zwanzig Jahren, von einer blassen, ins Aschgraue spielenden Gesichtsfarbe. Es waren bisher verschiedene Mittel versucht worden, worunter auch zwey Aderlässe zu zählen sind. Im Ganzen hatte die Schwangere einen unbesiegbaren Widerwillen gegen alle Arzneyen, weswegen auch mehren Theils nur äußere Mittel, Umschläge, Blasenpflaster, Klistire u. d. gl. in Gebrauch gezogen wurden. Am liebsten trank die Kranke kaltes Wasser; sie fühlte sich erquickt, so oft sie es trank. Von besondern eingetretenen Schädlichkeiten wußte man nichts, als daß die erste Zeit der Schwangerschaft von sehr traurigen und tief eingreifenden Gemüthsleiden begleitet gewesen. Der ganz verschiedene Gang dieser Schwangerschaft in Vergleich der drey frühern, die Besonderheit der krankhaften Erscheinungen und die Unwirksamkeit der bis nun zu angewendeten Mittel brachten den behandelnden Arzt zuletzt auf die Vermuthung, daß eine Graviditas extrauterina zu gegen seyn möge, und dieses gab die Veranlassung zu meiner Berufung. Ich untersuchte durch den Bauch und die Schei=

de, fand aber nichts, was dieser Vermuthung das Wort spräche, indem bey der innern Untersuchung (die hier entscheiden mußte) alle fühlbaren Partieen der Gebärmutter in derjenigen Verfassung, wie bey einer gewöhnlichen Schwangerschaft, und selbst der Kopf des Kindes im Fruchtwasser schwimmend deutlich angetroffen wurden; weswegen ich die Schwangerschaft für eine naturgemäße, reguläre in Hinsicht auf Ortsverhältniß erklärte. Ich rieth zum Gebrauche lauwarmer Bäder, und einer Bauchbinde. Die Entbindung erfolgte zu rechter Zeit und glücklich.

20ter Fall.

Eine durch gelehrte Deutung sehr charakteristischer Explorations-Daten zweifelhaft gewordene Schwangerschaft von zwey Monaten mit instehendem und späterhin wirklich erfolgtem Abortus.

Die Gattin eines sehr achtbaren und mir besonders werthen jungen Arztes, einige zwanzig Jahre alt, von gedrängter Statur und biliosem Habitus mit chronischem Leberleiden, glaubte den 3ten Monat ihrer 3ten Schwangerschaft begonnen zu haben, als sich nach einem zweytägigen Gefühle von Kälte ein Blutabgang durch die Scheide zeigte, der bloß von Kreuzschmerzen, wie bey der Menstruation begleitet war. Das Blut war flüssig, aber zähe, kleisterig und sehr dunkel. Es floß nicht stark, auch nicht anhaltend, und in der Nacht gar nicht. Sie klagte dabey über ein besonderes Gefühl von Aengstlichkeit

und Abgeschlagenheit; im Uibrigen befand sie sich wohl. Die Regeln, die außer der Schwangerschaft immer regelmäßig floßen, waren ins dritte Monat ausgeblieben; nebst dem hatten sich Uiblichkeiten eingefunden. Diese Erscheinungen ließen kaum einen Zweifel übrig, daß wirkliche Schwängerung bestehe, und daß ein Umschlag drohe. Ich bath mir jedoch die Vergünstigung einer Exploration aus. Ich fand die Scheide feucht von klebrigem Blute, wie gegen das Ende der Menstruation, den ganzen Uterus so tief gelagert, daß man das untere Segment samt dem Körper desselben unter den Finger bringen konnte, dabey wohl etwas angetrieben, aber nichtsweniger als ausgedehnt wie im dritten Schwangerschaftsmonate; er hatte im Gegentheile eine dreyeckige Form, (nur etwas bauchig nach vorwärts) und seine gewöhnliche Derbheit. Durch den Doppelhandgriff konnte ich über den Schamknochen nichts von ihm entdecken, zum Beweise seines nicht stark ausgedehnten Grundes und seines tiefern Standes. Das Vaginalstück traf ich dick und weich, mit gleich langen, kranzförmigen, etwas aufgedunsenen Lippen, und den Muttermund etwas weniges offen, den Hals kurz und ebenfalls etwas angetrieben an. Ich glaubte in der Beschaffenheit dieser Partieen und im ganzen Bilde der Erscheinungen die unverkennbaren Charaktere eines instehenden Abortus zu erblicken; nur die Kleinheit und Festigkeit der Gebärmutter machte mich irre. Ich dachte an die Möglichkeit, daß die Turgescenz und Weiche des Vaginalstückes, so wie die Angetriebenheit des Uterus die bloße Folge einer Menstrual-Retention, und

diese selbst von einer krankhaften Affection der Leber bedingt seyn könnte. Diese gelehrte Seherei nahm meinen gesunden Sinn so gefangen, daß ich über das, was so nahe lag, nicht abzusprechen getrauete, und dafür hielt, den weitern Aufschluß von der Zeit erwarten zu müssen, wobey ich jedoch das nöthige Verhalten, wie unter abortiven Verhältnissen, empfahl, das aber anderer Umstände wegen nicht gehörig beobachtet werden konnte. Die Zeit blieb die Antwort nicht lange schuldig. Nachdem der Blutabgang zwey Tage uno tenore sehr mäßig und ohne alle Schmerzen fortgewährt, und nur am zweyten Tage in der Frühe sich etwas stärker gezeigt hatte, entstanden in der nächsten Nacht, nach vorausgegangenem ruhigem Schlafe, auf einmal wehenartige Schmerzen, die am stärksten tief unten im Becken gegen den Mastdarm empfunden wurden, im Ganzen aber mäßig blieben und von einem etwas stärkern Blutabgange begleitet waren, gegen 1½ Stunden anhielten, und nach dem Abgange eines Klumpen aufhörten. In der Frühe untersuchte ich mit dem Gatten diesen Klumpen. Er bestand in dem ganzen uneröffneten Eye, das etwa die Größe und Form einer stark gewölbten Sackuhr haben mochte. Das dicke Chorion war abwärts am spitzen Ende des Eyes zerrissen, am stumpfen Ende trug es Fragmente von der in der Bildung begriffenen Placenta unter der Gestalt fleischichter Stücke, denen man es ansah, daß sie von ihrem Kern losgerissen waren, an sich. Als wir es mit der Scheere aufschnitten, floß 1½ Unze molkenartiges Fruchtwasser ab. Der Embryo beyläufig

zwey Zolle lang, war frisch und von der normalsten Beschaffenheit. Die Extremitäten hatten schon eine ansehnliche Länge, auch der Bauch war schon gebildet und geschlossen; nur ein kleines, etwa zwey Linien großes Stück (wahrscheinlich Gedärm, denn aus der Form ward es nicht ganz deutlich) lag noch im Bauchende der durchsichtigen Nabelschnur. Nicht fern davon, zur Seite der Nabelschnur, erblickte man das Nabelbläschen in Gestalt einer großen, mit einer gelblichten Lymphe angefüllten Erbse. Ich schätzte das Alter des Embryon auf beyläufig acht bis zehn Wochen. Die Entbundene befand sich wohl und ohne alle krankhafte Erscheinungen bis auf einen etwas aufgeregten Puls. Bey der Exploration fand ich den Uterus schon viel höher, den Muttermund weich, schlapp, etwas geöffnet und mit einem Propfen angefüllt, der größten Theils aus coagulirtem Blute bestand, jedoch im Halse der Gebärmutter mit etwas Fleischernem zusammenzuhängen schien. Ich glaubte annehmen zu müssen, daß noch ein ansehnlicher Theil der fleischigen Häute, welche die Placenta bildeten, zurück sey. Drey Tage später in der Frühe ward eine ziemliche Portion Schwammfleisch, mit verkohltem Blute fest umgeben, unter geringen, wehenartigen Schmerzen und ohne besondern Blutverlust, ausgestossen. Diesem folgte nach zwey Tagen ein ähnliches Stück. Seit dieser Zeit trat vollkommenes Wohlbefinden ein und der Lochialfluß, der bisher immer noch etwas copios war, trat in die gehörigen Schranken zurück.

21ter Fall.

Selbsttäuschung über eine Schwangerschaft von sechs Monaten bey einer 42 jährigen Frau, die schon öfters geboren.

Eine starke aber durch Krankheiten, viele Geburten und mehrmalige Mutterblutungen an Kräften sehr herabgesetzte, bleich, schlaff und schwächlich aussehende Bürgersfrau von 42 Jahren und ziemlicher Corpulenz vermißte durch sieben Perioden ihre Regeln, und obgleich der Bauch anwuchs mit undeutlichen Bewegungen im Unterleibe, so glaubte sie dennoch an keine Schwangerschaft, weil sie bey solchen kränklichen Verhältnissen und bey ihren Jahren eine Schwängerung für unmöglich hielt. Ich hatte diese Frau einmal vor zwey Jahren auf Verlangen des sie damals behandelnden Arztes untersuchen müssen, wo gewisse Erscheinungen auf ein örtliches Gebärmutterleiden hindeuteten, von welchem jedoch nichts vorgefunden ward. In der Folge wurde sie schwanger, (es war die zehnte Schwangerschaft mit ausgetragenen Kindern außer drey Fehlgeburten), und verlor ihrer Aussage nach bey der Niederkunft sehr viel Blut, so daß sie sich sehr schwer erholte. Im Sommer 1816 blieben ihr dreymal die Regeln aus, erschienen dann wieder unter der Form eines mit Klumpen vermengten Blutflusses unter wehenartigen Schmerzen. (Wahrscheinlich wieder ein Abortus, der aus vernachläßigter Erforschung des Abganges verkannt blieb.) Es folgte wieder ein großer

Schwächezustand mit einem sogenannten Nervenfieber nach. Die dermalige Retention des Monatlichen mit öfters eintretenden krampfhaften Schmerzen des Unterleibes und Kreuzes, die zuweilen ihre Richtung nach aufwärts, zuweilen auch nach abwärts nehmen, mit ödematöser Anschwellung der Füsse und mit einem starken Schleimflusse der Scheide, woran sie nie litt, hält die Frau für Erscheinungen der beginnenden Decrepidität, und nicht für Zeichen eines schwangern Zustandes, eine Ansicht, die auch ihr einsichtsvoller und umsichtiger Arzt theilt, jedoch mit Vorbehalte einer obstetricischen Untersuchung, die mir (den 14. August 1817) aufgetragen ward. In den Brüsten nahm die Frau gar keine Veränderung wahr. Ihre Eßlust war gegen ihre vorigen Schwangerschaften gering. Uiber ihre Gefühle in Ansehung der Bewegungen der Frucht war sie nicht im Reinen; sie leitete sie von Winden her. Bey der Exploration fand ich den mäßig großen Bauch (der in der stehenden Lage gespannt und elastisch, wie bey Schwangern, sich anfühlen ließ) in der Rückenlage weich und schlaff, offenbar mit einer über den Nabel reichenden, länglichtrunden, scharfbegrenzten Geschwulst angefüllt, die durch ihre festere Consistenz und elastische Spannung sich vor dem übrigen weichern Umfange des Bauches auszeichnete, und ganz die Charaktere einer schwangerschaftlich ausgedehnten Gebärmutter an sich trug. Doch gelang es mir durchaus nicht, die Frucht oder Theile von ihr unter den Tastsinn zu bringen. Der Grund davon schien theils in dem vielen Fruchtwasser, theils in der ödematösen Auflockerung

der Gebärmutterwandungen zu liegen. Durch die Scheide war der links gerichtete Muttermund mit Mühe zu erreichen; doch unterschied ich die wulstigen, sehr weichen Lippen, den angetriebenen kurzen Hals und sackförmig ausgedehnten untern Gebärmutterabschnitt deutlich. Ich verübte nun auch die Vaginalexploration in stehender Lage vor der Schwangern knieend, in der Hoffnung vielleicht Etwas von der Frucht zu finden. Allein in dieser Stellung warf sich der Bauch so stark über den Schooß, daß ich kaum den Muttermund erreichte, vom untern Gebärmutterabschnitte aber gar nichts unter den Finger brachte, wie das unter solchen Umständen oft geschicht. Ob mir nun gleich das stärkste Argument für Schwängerung, nämlich das tastbare Wahrnehmen der Frucht, hier mangelte, so konnte ich doch keinen Augenblick anstehen, die Frau für schwanger von completen sechs (Kalender) Monaten, und etwas darüber, zu erklären, da alle übrigen Localverhältnisse eine solche ausgesprochene Schwangerschafts-Charakteristik an sich trugen, daß eine Täuschung kaum als möglich gedacht werden konnte. Der Erfolg hat mein Urtheil gerechtfertigt. Gegen Ende Octobers kam die Frau mit einem nicht vollkommen ausgetragenen Kinde nieder, und starb den 2. November (zu Folge der öffentlichen Sterbeliste) an einem Kindbettfieber. Vom weitern Hergange der Geburt und des Wochenbettes ist mir nichts Authentisches bekannt worden.

22[ter] Fall.

Leidenschaftlich bestrittene Schwängerung wegen Verschiedenheit der Erscheinungen und Gefühle bey einer mehrmahls schwangern Frau.

Eine etwas über 30 Jahre alte, sehr lebhafte und reitzbare Bürgersfrau von kleiner Statur, gesundem aber etwas feinem Habitus, dunklen Augen und Haaren, welche 7 mahl geboren und durch 2 Perioden ihre Regeln vermißte, (ein Umstand der auch zuweilen außer der Schwangerschaft bey ihr eintrat, einmahl sogar durch 5 Perioden) und außer kleinen hysterischen Anfällen, und einer vor mehrern Jahren überstandenen und vollkommen geheilten Gelbsucht mit schmerzhafter Affection der Leber, immer gesund war, befand sich seit mehrern Wochen mit einem heftigen und häufigen Erbrechen behaftet, gegen welches bisher alle bekannten Mittel ohne Erfolg blieben. Nur das Eiswasser in kleinen Gaben, welches ein berühmter Arzt, von der Idee einer Schwangerschaft mit Zwillingen scharfsinnig ausgehend, anrieth, und nebst einer kärglichen, vegetabilischen Diät und vielem Wassertrinken, oder, im Falle gar keine Speisen vertragen würden, dem ausschließlichen Genuße des bloßen Wassers empfahl, hatte einige Erleichterung verschaft; es wurde aber wegen (ich weiß nicht, wirklich eingetretenen, oder bloß befürchteten) Kolikschmerzen bald wieder von seinem Gebrauche abgestanden. Ein zweyter, hierauf zu Hülfe berufener, nicht minder erfahrner Arzt verordnete antiphlogistische, und diesen verwandte

auflösende Arzneyen mit ähnlichen Klistiren. Nach einigen Tagen wurde ein dritter Arzt zum Ordinarius gewählt, und jener nur als consultirender Art beybehalten. Das Erbrechen geschah mit großer Gewalt und Anstrengung und unter vielem Würgen, wobey zuweilen etwas Blut mit zum Vorschein kam. Gewöhnlich war es wässerig, zäheschleimig und öfters (zuletzt) gallicht. Es gab Tage, wo es gegen 20 Mahle sich einstellte, und gar keine Nahrung genommen werden konnte. Außer dem Erbrechen ward die Kranke von einem würgenden Husten, einer Art Ptyalismus, Durste und Schlaflosigkeit gequält. Dabey war der Stuhl träge, hart und gewöhnlich verschlossen; der Urin sparsam, sehr gesättigt roth, zuweilen gelb, und weißes Papier färbend. Der letzte Ordinarius nahm sogleich Nervina zu Hülfe, und schien überhaupt von einem verschiedenen Gesichtspuncte auszugehen. In der Relation vom 10. October, wo ich der ärztlichen Berathung zum ersten Mahle beywohnte, wurde die Ansicht des Zustandes so gestellt, daß eine Schwangerschaft als höchst unwahrscheinlich im Hintergrunde zu stehen kam, und das Erbrechen von einer Affection der Leber entzündlicher Art (vorzüglich darum, weil die Regio epigastrica und hypochondriaca dextra beym Drucke schmerzten) mit Congestionen im Pfortadersysteme hergeleitet wurde. Bey dem mit der Kranken selbst von mir vorgenommenen Examen sagte sie aus: daß sie, ihre zuweilige Menstrualretentionen abgerechnet, in der Regel reichlich menstruirt sey; daß sie im geschwängerten Stande immer sogleich ihre Reinigung verliere; daß sie in jeder Schwangerschaft breche, aber

äußerst mäßig; daß sie niemahls in diesem Zustande ge-speichelt habe; daß sie kein Anschwellen der Brüste bemerke, das sonst nie gefehlt habe; daß ihr die Adern an den Füssen nicht anliefen, wie sonst; daß sie alle Gefühle vermisse, die ihre vorigen Schwangerschaften begleitet, nicht leicht erschrecke, wie sonst, u. d. gl., und daß sie sich also unmöglich für schwanger halten könne. Sie hatte dabey glänzende, feurige Augen, geröthete Wangen (jedoch ohne Eingenommenheit des Kopfes), einen häufigen und vibrirenden Puls mit starken, dem Arterienschlage an Rhythmus und Vibration gleichkommenden Pulsationen des Herzens, eine sehr warme, trockne Haut, und vielen Durst wie bey einem Entzündungsfieber. Der Unterleib war platt, eingezogen, straff, beynahe hart von starker Contraction der Muskeln, besonders der geraden. Die Lebergegend traf ich beym stärkern Drucke wohl etwas empfindlich, aber nicht schmerzend, oder aufgetrieben an. Bloß die eigentliche Cardia vertrug den Druck, selbst den leisen nicht ohne Schmerz, und dieser verbreitete sich von da nach der Herzgegend. Da es hier so viel darauf ankam zu wissen, ob Schwängerung bestehe oder nicht? so konnte ich bey der Abdominal-Untersuchung nicht stehen bleiben. Ich erlaubte mir daher auch die Vaginalexploration. Hier fand ich den Muttermund sehr weich, ziemlich hoch und rechts gelagert; vom Halse und Körper des Uterus fiel nichts deutlich in die Explorationssphäre, als ich aber mit der andern Hand den Gegendruck auf die Schooßgegend machte, fühlte ich ziemlich manifest den Grund des angetriebenen Uterus in Gestalt einer rundlichen Fleischmasse über

das rechte Schambein hervorragen (die Wahrnehmung wurde durch die straffe Muskulatur der Bauchwände minder offenbar), woraus ich, weil sich auch der Uterus gegen den Druck ganz schmerzlos und indifferent verhielt, auf einen schwangern Zustand schloß. Ich erklärte mich dem zu Folge dahin, daß hier Alles darauf ankomme, den gereizten, ans Entzündliche streifenden Zustand des Arteriensystems zu heben, wenn auch selbst angenommen werden möge, daß dieser Orgasmus ursprünglich von einem Nervenreitze herrühre, der auf Schwangerschaft beruhe, welches mir das Wahrscheinlichste dünke, und worauf ich vor der Hand die Hoffnung eines glücklichen Ausganges und die Befugniß einer guten Prognose gründe In der Hinsicht trug ich zuvörderst auf eine mehr antiphlogistische Behandlung und selbst auf Blutentziehungen durch Aderläße, auf wiederholte Sollicitation des Stuhles durch eröffnende Klistire (um den Bewegungen des Gedärms eine andere Richtung zu geben) an, und warnte vor dem Gebrauche vieler Arzneymittel, besonders der Nervina. Der consultirende Arzt theilte meine Ansicht und unterstützte meine Anträge. Minder einleuchtend erschienen sie dem Ordinarius, der von der Idee einer Leberaffection ausging und bis nun zu (eben nicht mit der strengsten Consequenz) die Valeriana und ähnliche Arzneyen in Gebrauch gezogen hatte, jetzt aber erweichende Köchel auf die Leber und Magengegend und die Kämpfischen Klistire in Vorschlag brachte, gegen welche wir gerade nichts einzuwenden hatten, wenn gleich unsere Ansicht von der Indication dieser Mittel eine andere war. Ich meiner Seits leitete

die schmerzhaften Sensationen der Präcordien mehr von den convulsivischen Contractionen des Zwerchfelles unter dem Acte des Erbrechens her, ja die vibrirenden Bewegungen des Herzens selbst war ich geneigt (zum Theile wenigstens) für die Wirkung der häufigen und heftigen durch das Erbrechen veranlaßten Zusammenziehungen des Zwerchfells, mit dem bekanntlich der Herzbeutel organisch verbunden ist, und auf dem das Herz ruhet, anzusehen, wenn nicht vielmehr die krampfhafte Reitzung ursprünglich vom Solargeflechte ausging, und sich nach Polaritätsgesetzen dem Centralorgan der Arteriosität, dem Herzen, unmittelbar mittheilte. Ueberhaupt bedünkte mich, daß die Kunstthätigkeit hier viel zu weit getrieben werde, daß der Fall keinen großen Medicamentenapparat, wohl aber eine geregelte Anordnung der Diät und des Regims verlange, und daß, wie jener scharfsinnige Art andeutete, vor der Hand die indifferenteste aller Substanzen, das bloße Wasser, diesem zum Reitzvertrage eines neugebornen Kindes herabgesunkenen Organismus, als Summe aller Nährmittel dargereicht werden sollte. Nach beyläufig 3 Wochen, wo eine zweyte Berathung angeordnet wurde, bey welcher aber nur der consultirende Arzt erschien, bekam ich die Kranke wieder zu sehen. Die Lage derselben hatte sich bedeutend verschlechtert, obschon die Umstände im Ganzen genommen dieselben, ja einige Erscheinungen sogar gebeßert waren. Das Erbrechen trat seltener ein und die Kranke konnte etwas Nahrung genießen; auch der Ptyalismus war vermindert, aber die Schleimabsonderung in der Trachea noch sehr stark und belästigend, so daß die Kranke

nicht wohl sprechen konnte, ohne vorher etwas Flüssiges oder Anfeuchtendes genommen zu haben. Der Erethismus im Gefäßsystem hielt noch an, nur mit verminderter Stärke der Arterienschläge. Das Herz pulsirte nicht auffallend, aber desto auffallender die Aorta abdominalis, gleichsam aneurismatisch. Die Abmagerung des ganzen Körpers war furchtbar, die Muskularschwäche groß; aber Auge und Sprache zeugten immer noch von großer Exaltation. Der Leib war offen, ja durchbrüchig mit vielem Schleime und etwas Zwange. Dabey großer Durst, doch sehr feuchte Zeuge, und noch keine Eingenommenheit des Kopfes. Die Haut dürre, schmutzig, mumienartig. An der Kreuzgegend und den nächsten Gefäßpartieen dunkle Röthe und offenbare Tendenz zum sphacelösen Decubitus. Keine Spur von Menstruation oder von Erscheinungen, die darauf hindeuteten. Ich untersuchte mit der Hand die hypogastrische Gegend, und fand deutlich die sackförmig ausgedehnte Gebärmutter über den Schooßbeinen und etwas rechts gelagert, so daß über einen schwangern Zustand nicht der mindeste Zweifel obwalten konnte. Nichts desto weniger wollte die Kranke durchaus nichts von einer Schwängerung wissen, und wurde verdrießlich, ja zornig, wenn man davon sprach. Immer berief sie sich auf die Disparität ihrer Gefühle, und auf ihre mehrmaligen Menstrualretentionen ohne Schwangerseyn. Unglücklicher Weise hat der ordinirende, sonst rechtschaffene Arzt keinen Sinn für diesen Zustand und fährt immer fort, die Kranke mit Arzneyen der widrigsten Art zu bestürmen; ja seit ein paar Tagen gibt er Anthelmintica amara, weil er im Abgange Askariden gesehen haben will. Es war unverkennbar,

daß dieser Zustand unausbleiblich und in Bälde den Tod herbeyführen müsse, denn der anhaltende Erethismus des Blutgefäßsystems verzehrte das nothwendige Substrat der Organisation in einem weit höhern Grade und einer viel schnellern Zeit, als die Restauration durch die wenigen Nährmittel betrug. Am bemerklichsten wurde das Mißverhältniß auf Seite der Säfte; daher wahre Austrocknung und Verödung des Körpers. Unsere einzige sehr geringe Hoffnung ruhete auf der Möglichkeit eines Nachlasses der Zufälle beym Uibergange in die zwote Hälfte der Schwangerschaft, die nicht mehr fern seyn konnte. Vor der Hand glaubten wir darauf bestehen zu müssen, daß nur wenige und nur angenehm schmeckende Arzneyen in Gebrauch gezogen, desto mehr aber kleine und veröfterte Gaben von Nährstoffreichen und leicht verdaulichen Speisen dargereicht würden. Nebstbey wollten wir, daß ein laues Bad versucht, (um so mehr da sich die Kranke darnach sehnte,) und daß damit fortgefahren würde (mit einer Zuthat von Milch), wenn der Versuch zusage. Auf den Decubitus ließen wir sogleich den Alaun, mit Eyweiß zu einer Art Salbe verrieben, appliciren u. s. w. Nach dieser Zeit sah ich die Kranke nicht mehr; die Geschichte des fernern Verlaufes und der Leichenöffnung verdanke ich der freundschaftlichen Mittheilung des consultirenden Arztes. Die Kranke vereitelte späterhin durch Unfolgsamkeit jedes ärztliche Verfahren, nahm fast nichts von Arzneyen, (Wer kann ihr das verüblen, da sie die lange Erfahrung hatte, daß sie nichts halfen?) befriedigte ihre etwas zurückkehrende Eßlust mit zwar sehr weniger, aber oft sehr unangemessener Nahrung, verkühlte sich täglich, um des Gefühles von

Hitze los zu wenden u. s. w. Das Erbrechen kam seltener, auch stellte sich etwas Schlaf ein. Aber der Husten blieb immer sehr lästig mit einem höchst zähen Schleimauswurfe, wogegen Goldschwefel mit etwas Bisam gegeben wurde. Von Tage zu Tage sank die Vitalität; es stellte sich zuweilen ein Faseln ein; die Sprache wurde undeutlich, oft kaum vernehmbar. Am 11. November erfolgte der Tod. Die Leiche glich einem mit fahler Haut überzogenen Beingerippe. Bey der Section zeigten die entblößten Muskeln eine lederartige Beschaffenheit. Das Parenchyma der schweren Lungen strotzte von Blute. An dem Herzen wurde nichts Abweichendes wahrgenommen. Das Venensystem befand sich in einem fast allgemeinen varicosen Zustande, und bey jedem Schnitte traf man auf Varicositäten; selbst die innere Magenhaut war nicht frey davon. Das Pancreas war vergrößert, und fächerförmig mit einem erdigen, weißen Stoffe angefüllt, der an manchen Stellen steinharte, spröde, und dem Messer widerstehende Klümpchen oder Körner, an andern Stellen eine mehr teichartige, in der steinigen Umwandlung noch begriffene, und einem mit Wasser angerührten gebrannten Gyps ähnelnde Masse darstellte. Auch die Leber war etwas aufgelockert, die Gallenblase und Milz aber von normaler Beschaffenheit. Das Gedärm hatte ein ins Blauliche spielendes, ungewöhnliches Colorit. Das merkwürdigste Phänomen in obstetricischer Hinsicht both die Gebärmutter dar: sie enthielt ein ganz normal beschaffenes menschliches Ey mit frischaussehenden, wohlgebildeten Zwillings-Fötussen von beyläufig 4 Mondsmonaten.

Daß der Tod hier die Folge des fortwüthenden, wahr-

haft entzündungsartigen Orgasmus war, der, gleich einem Feuer Alles, erst Flüssiges, dann Festes verzehrte und verbrannte, und zuletzt mit einem eigentlichen Verkohlungsprocesse endigte, scheint wohl nicht bezweifelt werden zu können. Nicht so klar ist die Einsicht in die Erzeugung der Metamorphose des Pancreas, und in ihren Zusammenhang mit den übrigen Erscheinungen. Hat der krankhafte Zustand dieser Drüse schon früher existirt, oder hat er sich erst während der Schwangerschaft, als Folge der anhaltenden Mund- und Bauchspeichelung, und der allgemeinen Tendenz zur Solidescirung ausgebildet? Ich bin geneigt, das Letztere anzunehmen, und glaube, daß sich das Phänomen der Calculeszenz aus der Natur des Secretums, das bekanntlich erdige Elementartheile (phosphorsaure Kalkerde) bey sich führt, die unter gewissen Verhältnissen, wie hier, das Uibergewicht erhalten und wie die Erfahrung lehrt (Baillie und sein geistreicher Uibersetzer haben mehrere Beyspiele angeführt) steinichte Concremente erzeugen können. In obstetricischer Hinsicht hat dieser Fall manches Merkwürdige. Er lehrt, daß bey Mehrmalschwangern eine große Disparität der Erscheinungen, die nicht auf die Geschlechtsverschiedenheit bezogen werden kann, auf eine Schwangerschaft mit mehreren Früchten hindeute, daß hier von der Quantität der Reitzung eigentlich das Krankhafte, das Zerstörende ausgehe, und je nachdem es übermächtig das Nerven- oder Gefäßsystem ergreift, bald durch Convulsionen, bald durch einen entzündungsartigen Erethismus tödte.

